

3|2006

45. JAHRGANG

ANO 45

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

Tópicos



DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA
LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



Brasilien im Wechselbad der Gefühle

Our most valuable ships – our relationships.



Moderne Schiffe und Container, eine Vielzahl schneller Verbindungen: Nicht ohne Grund ist die Hamburg Süd der führende Anbieter im Containerverkehr von und nach Südamerika. Besuchen Sie uns für weitere Informationen unter www.hamburgsud.com.

No matter what.

HAMBURG  SÜD



*Liebe Leserinnen, Prezados leitores,
Liebe Leser,*

Ein goldgelbes Löwenäffchen heißt Sie willkommen bei *Tópicos*! Vielleicht werden manche jetzt fragen: *Tópicos* – was ist das eigentlich? Tierzeitung, Politik- und Wirtschaftszeitschrift, Kirchenblatt, Frauen-Revue, Kultur-Journal, Sportpresse, Tourismus-Broschüre?

In der Tat, die Galerie der letzten Nummern gibt ein buntes Bild – und sie gibt damit die Antwort: *Tópicos* soll ein Spiegel der außerordentlich breiten Themenpalette sein, mit der Brasilien – wie wohl kaum ein Land der Welt – die Menschen in Deutschland anspricht und als Freunde gewinnt.

Tópicos ist kein blinder Spiegel: Neben vielen positiven Beiträgen belegen auch kritische, wie die Analyse der Sicherheitsprobleme aus der Feder von Fernando Salla und der traurige Abgesang zur Fußball-Weltmeisterschaft von João Ubaldo Ribeiro, dass *Tópicos* sich der Aufgabe stellt, zu einem umfassenden und aktuellen Bild unseres großen Partnerlandes in der deutschen Öffentlichkeit beizutragen – und umgekehrt!

Ob *Tópicos* diesem Auftrag gerecht wird, darüber urteilen Sie, liebe Leserinnen und Leser. Schreiben Sie uns!

Tópicos ist kein Astrologenblättchen: Deshalb finden Sie heute keine Spekulationen über den Ausgang der brasilianischen Wahlen, wohl aber eine Momentaufnahme aus Wahlkampfzeiten, die – in Kontrast zur Wahl von 2002 – Lethargie der Wähler ausmacht. In der nächsten Nummer wird *Tópicos* dann den Wahlausgang und seine Bedeutung für Deutschland und Europa analysieren.

Zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle, die zu dieser Nummer beigetragen haben: unseren Autoren und Fotografen, unseren alten und neuen Inserenten, unseren Förderern in den Hauptstädten und Ihnen, unseren treuen Abonnenten und Mitgliedern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Um mico-leão-dourado lhes dá as boas-vindas a esta edição de *Tópicos*!

Talvez, alguns de vocês agora se perguntem: o que, afinal, é a *Tópicos*? Uma publicação sobre zoologia, revista de política e economia, folheto de igreja, revista feminina, um caderno de cultura ou esportes, um prospecto turístico?

De fato, a galeria das últimas edições é bem diversificada e, com isso, responde às perguntas acima: *Tópicos* pretende retratar a extraordinária gama de temas relacionados ao Brasil e que despertam interesse na Alemanha.

Tópicos não é um espelho cego: além de reportagens positivas, análises críticas, como a de Fernando Salla sobre a questão da segurança pública e o triste adeus de João Ubaldo Ribeiro à Copa do Mundo, mostram que a revista se propôs como tarefa contribuir com a transmissão uma imagem ampla e atual do nosso grande parceiro à opinião pública alemã – e vice-versa.

Cabe a vocês, caros leitores, julgar se *Tópicos* cumpre esta missão. Escrevam-nos!

Tópicos não é uma revista de astrologia. Por isso, não publica especulações sobre o resultado das eleições brasileiras, mas traz uma impressão momentânea da campanha eleitoral, que, ao contrário do que ocorreu em 2002, foi marcada pela letargia dos eleitores. Na próxima edição, então, analisaremos o resultado eleitoral e seu significado para a Alemanha e a Europa.

Por fim, como sempre, um obrigado de coração a todos os que contribuíram com esta edição: autores e fotógrafos, tradicionais e novos anunciantes, fomentadores nas capitais Berlim e Brasília, e a vocês, nossos fiéis assinantes e membros da Sociedade Brasil-Alemanha.

Mit allen guten Wünschen Com os melhores votos!

Uwe Kaestner

WIRTSCHAFT | ECONOMIA

- 6 Michael Glos: „Zusammenarbeit ist der Erfolg“
„Cooperação é o êxito”
- 9 Perspektiven der erneuerbaren Energien in Brasilien
- 10 Berlin: Perfekter Gastgeber der Deutsch-Brasilianischen
Wirtschaftstage 2006
- 14 Das Geheimnis der Auto-suficiência
- 16 Zwischen Krawatten und Karneval
- 18 Continental eröffnet Reifenwerk in Bahia

POLITIK | POLÍTICA

- 22 Politikverdrossenheit in Brasilien
- 24 A crise na segurança pública no Brasil
- 26 Dialog der Zivilgesellschaften in Bonn

FUßBALL WM | COPA 2006

- 28 João Ubaldo Ribeiro: Die WM der Enttäuschung
- 29 Ex-Bundesliga-Profis führen die Seleção
- 30 Brasil e Alemanha: papéis invertidos na Copa 2006
- 31 Organização impecável garante o sucesso do Mundial
- 32 Mit Fußball aus dem Abseits
- 34 Das Spiel ist aus

PRESSE | IMPRENSA

- 35 Der Armut auf den Zahn fühlen
- 36 Investir na Alemanha: Assim se faz ...
- 36 Leipziger Messe schließt Kooperationsvertrag mit Fispal

KULTUR | CULTURA

- 37 Copa da Cultura continua na Alemanha
- 38 Recepção e ressonância da obra de Käthe Kollwitz
no meio artístico brasileiro
- 40 Olga – die deutsche Version
- 41 Liebe und Holocaust – ein ästhetischer Film über das Entsetzliche
- 42 Ressurge a casa de Max Liebermann em Berlim

LITERATUR | LITERATURA

- 43 180 Jahre São Leopoldo
- 43 Hoffmann – êxito e coerência
- 44 Descascando a Cebola de Günter Grass
- 45 O episódio dos muckers em Videiras de Cristal
- 46 Goethes Reise nach Brasilien
- 47 Capoeira: Kampf, Tanz und Brücke zwischen Kulturen





LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL

- 49 Alemanha ajuda a salvar mico-leão-dourado
- 50 Wiedereinbürgerung des Goldgelben Löwenäffchens
- 52 Chances e riscos do uso terapêutico de células-tronco

MUSIK | MÚSICA

- 54 Geschmeidige Mischung: Bossa Cabana zum Einstieg
- 55 Dramatische Extravaganz: Barbatuques musizieren mit ihrem Körper
- 56 „Samba? That’s so last year“: More Favela Booty Beats!
- 57 JugendSinfonieOrchester begeistert in Rio de Janeiro



DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG

- 58 Bundesverdienstkreuz für Dr. Hermann J. Roth
- 59 Quero-Quero AG: integração para crianças bilíngües
- 60 Exkursion nach Idar-Oberstein
- 61 Stabwechsel im Honorarkonsulat Blumenau
- 62 Internationales Begegnungsfest

LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ

- 62 Chile: Berufsausbildungsprojekt gut angelaufen
- 62 México: Frauenprojekt erfolgreich abgeschlossen
- 63 LAZ erhält 1.400 Euro von der Bäckerei Gilgens für Projekte in Brasilien
- 64 Criança não é de rua – Ein Erfahrungsbericht
- 65 „Die Eine Welt im Sucher“



RUBRIKEN | SEÇÕES

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren



Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?
Quer continuar lendo Tópicos no futuro?



Werden Sie Mitglied der / Associe-se à

Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft / Sociedade Brasil-Alemanha!

Nähere Information finden Sie auf unserem Flyer, Seite 19 und 20.
Mais informações você encontra no nosso prospecto, nas páginas 19 e 20.

Michael Glos: "Zusammenarbeit ist der Erfolg"

Im *Tópicos*-Interview spricht Bundeswirtschaftsminister Michael Glos über Rahmenbedingungen für die deutsch-brasilianische Kooperation und bekräftigt das Interesse der Bundesregierung an einem Abschluss des EU-Mercosur-Abkommens.

DIE FRAGEN STELLTE: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Sie haben die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Berlin mit einer Grundsatzrede eröffnet. Was war Ihre zentrale Botschaft an die deutsche und an die brasilianische Wirtschaft?

Michael Glos: Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen haben eine lange Tradition. „Zusammenkunft ist der Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg.“ Dieses Motto finde ich für die gemeinsame Agenda sehr passend. Wir müssen unsere gute Kooperation weiter ausbauen. Davon profitieren Brasilien und Deutschland. Die für beide Partner positive Entwicklung des bilateralen Handels in den letzten Jahren unterstreicht dies deutlich. Brasilien ist längst nicht mehr nur ein wichtiger Lieferant von Rohstoffen und Agrarprodukten. Das bei uns vertriebene Volkswagen-Modell Fox ist z.B. „Made in Brazil“. Hinzu kommt, dass nicht nur viele deutsche Konzerne, sondern auch zahlreiche mittelständische Unternehmen ihr Geschäft in Brasilien ausbauen wollen. Auch immer mehr brasilianische Firmen entdecken Deutschland als Produktionsstandort.

Welche Anliegen, die Ihre Gesprächspartner in Berlin, darunter Ihr brasilianischer Kollege Luiz Fernando Furlan, vorgetragen haben, wird die deutsche Wirtschaftspolitik mit Nachdruck aufnehmen?

In politischen Gesprächen konzentrieren sich die Partner in erster Linie darauf, wie die Regierungen verlässliche Rahmenbedingungen für die Unternehmen schaffen können. Minister Furlan hat sehr engagiert für

mehr deutsche Investitionen und den Ausbau der Kooperation im Bereich Agrobusiness geworben. Beim Einsatz von Biotreibstoffen steht für Brasilien das Interesse am Export von Bioethanol im Vordergrund. Die Rahmenbedingungen für den Import dieses Produktes legt wie bei allen Handelsfragen allerdings nicht mehr die Bundesregierung fest. Hierfür ist die Europäische Union zuständig. Einen großen Stellenwert haben bei unserem Meinungsaustausch die beiderseitigen Interessen bei den WTO-Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde sowie die baldige Wiederaufnahme der EU-Mercosur-Verhandlungen eingenommen.

Wie beurteilen Sie die Perspektiven des Handelsaustauschs zwischen Deutschland und Brasilien und zwischen der EU und dem Mercosur? Sehen Sie Chancen für einen Durchbruch bei den Verhandlungen über ein Abkommen der beiden Regionen?

Grundsätzlich bin ich mit der aktuellen Entwicklung unserer Handelsbeziehungen sehr zufrieden und auch optimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Dabei sollten wir aber nicht übersehen, dass es auf beiden Seiten noch ganz beträchtliche Potentiale gibt, die auch Thema der leider suspendierten WTO-Verhandlungen sind. Für Brasilien ist der Marktzugang bei Agrarprodukten von zentraler Bedeutung, die EU legt Wert auf tatsächliche Verbesserungen beim Marktzugang für Industriegüter, Dienstleistungen sowie bei dem öffentlichen Beschaffungsmarkt. Den EU-Mercosur-Verhandlungen fehlte es seit einiger Zeit an Impulsen, auch deshalb, weil für die Verhandlungs-



Michael Glos

partner zunächst der Abschluss der Doha-Runde im Vordergrund stand. Eine Entscheidung über das weitere Procedere in den Verhandlungen mit dem Mercosur ist nach den jüngsten Entwicklungen im WTO-Rahmen noch nicht gefallen. Für die Bundesregierung kann ich nur unser großes Interesse wiederholen, die EU-Mercosur-Verhandlungen voranzubringen und möglichst bald ein Assoziationsabkommen mit einem ehrgeizigen Freihandelskapitel abzuschließen.

Brasilien profitiert bei seinen Rohstoffexporten von hohen Weltmarktpreisen. Seine Landwirtschaft nimmt in Produktionsvolumen und Exporten Spitzenplätze ein. Seit Anfang 2006 ist Brasilien Selbstversorger bei Rohöl. Wie schätzen Sie vor diesem Hintergrund die Möglichkeiten ein, deutsche Investitionen in Brasilien weiter zu steigern?

Bereits jetzt investieren 1200 deutsche Unternehmen in Brasilien. Diese Zahl zeigt, dass unsere Volkswirtschaften bereits seit vielen Jahren eng verflochten sind. Dies gilt für ein breites Branchenspektrum.

Investitionsentscheidungen werden von Unternehmen getroffen und verantwortet. Dabei spielen kurz- und langfristige Erwartungen, Kostenfaktoren, die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Rahmenbedingungen im Partnerland eine Rolle. Zudem sind Faktoren wie die Marktgröße, der Zugang zu Nachbarmärkten, die Infrastruktur, der Ausbildungsstand für Investitionsentscheidungen wichtig. Auch vor diesem Hintergrund ist das deutsche Werben für das Inkrafttreten des schon im Jahr 1995 unterzeichneten bilateralen Investitionsförderungs- und -schutzvertrages sowie

für einen verbesserten Schutz des geistigen Eigentums in Brasilien zu verstehen.

Der Förderung deutscher Investitionen in den Bereichen Energie und Infrastruktur dient eine besondere Arbeitsgruppe unter dem Dach der Deutsch-Brasilianischen Gemischten Wirtschaftskommission, deren Mandat jüngst um weitere zwei Jahre verlängert wurde. Bis jetzt ist es in diesem Bereich leider noch nicht zu dem erwarteten zusätzlichen Engagement deutscher Firmen gekommen. Es bleibt zu hoffen, dass sich der aktuell zu beobachtende Trend wachsender Kooperation weiter vertieft. Die erwartete Bewerbung Brasiliens um die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 könnte sich zusätzlich belebend auf die brasilianische Wirtschaft auswirken.

2006 ist in Brasilien Wahljahr. Erwarten Sie Kontinuität in der brasilianischen Wirtschaftsentwicklung oder sehen Sie Änderungen voraus?

Wahlprognosen und Wirtschaftsprognosen sind schon im eigenen Land eine schwierige Sache. Weder steht es mir an, über die Entscheidung der brasilianischen Wähler zu spekulieren, noch sehe ich mich als Prophet berufen, die brasilianische Wirtschaftsentwicklung vorherzusehen. Brasilien ist es in den vergangenen Jahren in bewundernswerter Weise gelungen, seinen Finanzsektor zu stabilisieren und die Volkswirtschaft wieder auf einen stabilen Wachstumspfad zu führen. Ich wünsche dem Land, dass sich diese positive Entwicklung noch lange fortsetzt. ■

Michael Glos: "Cooperação é o êxito"

Em entrevista à *Tópicos*, o ministro alemão da Economia, Michael Glos, fala sobre as condições para a cooperação Brasil-Alemanha e reitera o interesse do governo em Berlim na conclusão do acordo UE-Mercosul.

ENTREVISTADO POR: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: O senhor fez o discurso de abertura do Encontro Econômico Brasil-Alemanha. Qual foi a sua mensagem central ao setor econômico alemão e brasileiro?

Michael Glos: As relações econômicas Brasil-Alemanha têm uma longa tradição. „Reunir-se é o começo. União é um avanço. Cooperação é o êxito.” Este lema eu considero muito apropriado para a agenda comum. Devemos expandir ainda mais a nossa boa cooperação. A Alemanha e o Brasil são beneficiados com isto. Isto é claramente sublinhado pelo

desenvolvimento positivo para ambos os parceiros do comércio bilateral nos últimos anos. Há muito tempo o Brasil não é mais apenas um fornecedor importante de matérias-primas e produtos agrários. O modelo Fox da Volkswagen vendido por aqui, por exemplo, é „Made in Brazil”. Além disso, não apenas muitos conglomerados alemães, mas também inúmeras empresas de médio porte desejam expandir seus negócios no Brasil. Da mesma forma, cada vez mais empresas brasileiras descobrem a Alemanha como centro de produção.

Dos interesses manifestados por seus parceiros de negócio em Berlim, entre eles o seu colega de pasta brasileiro, Luiz Fernando Furlan, quais serão acolhidos com ênfase pela política econômica alemã?

Nos diálogos políticos, os parceiros, em primeiro lugar, concentram-se em avaliar como os governos podem criar condições gerais confiáveis para as empresas. O ministro Furlan engajou-se muito para angariar mais investimentos alemães e pela expansão da cooperação no segmento do agronegócio. Na área de bio-

combustíveis, o interesse do Brasil na exportação de bioetanol está em primeiro plano. As condições gerais para a importação deste produto – como em todas as questões comerciais – não são mais determinadas pelo governo alemão; a competência é da União Européia. Os interesses bilaterais nas negociações da OMC, no âmbito da rodada de Doha, assim como a retomada em breve das negociações UE-Mercosul assumiram uma posição importante em nossa troca de opiniões.

Como o senhor avalia as perspectivas do intercâmbio comercial entre a Alemanha e o Brasil e entre a UE e o Mercosul? O senhor vê oportunidades para um avanço nas negociações através de um acordo das duas regiões?

Em princípio, estou muito satisfeito com o desenvolvimento atual das nossas relações comerciais e também otimista quanto à continuidade do desenvolvimento. Contudo, devemos nos dar conta de que em ambos os lados ainda há potenciais bastante consideráveis, que também são tema das infelizmente suspensas negociações da OMC. Para o Brasil, o acesso ao mercado de produtos agrários é de central importância. Já a UE dá importância a melhorias efetivas de acesso ao mercado para bens industriais, prestações de serviço, bem como ao mercado comprador público. Há algum tempo faltam impulsos nas negociações UE-Mercosul, até porque, para os parceiros de negociação inicialmente estava em primeiro plano a conclusão da rodada Doha. Após os mais recentes desenvolvimentos no âmbito da OMC, ainda não foi tomada uma decisão sobre a continuidade dos procedimentos nas negociações com o Mercosul. Por parte do governo alemão posso apenas repetir o nosso grande interesse em levar adiante as negociações UE-Mercosul e de fechar o mais rápido possível um acordo de associação com um ambicioso capítulo de livre comércio.

O Brasil beneficia-se dos elevados preços de mercado mundial em suas exportações de matérias-primas. A

sua agricultura assume posições de ponta em volumes de produção e exportação. Desde o início de 2006, o Brasil é auto-suficiente em petróleo. Diante deste cenário, como o senhor avalia a possibilidade de aumentar ainda mais os investimentos alemães no Brasil?

Atualmente 1200 empresas alemãs já investem no Brasil. Este número mostra que as nossas economias nacionais já estão estreitamente entrelaçadas há muitos anos. Isto vale para um amplo espectro de segmentos.

As decisões de investimentos são tomadas por empresas, pelas quais elas também respondem. As expectativas de curto e longo prazo, fatores de custos, o desenvolvimento econômico e as condições gerais exercem um papel importante no país parceiro. Além disso, são importantes também para decisões sobre investimentos fatores como tamanho do mercado, acesso a mercados vizinhos, infra-estrutura e o nível de formação da mão-de-obra. Também diante deste cenário entende-se o empenho alemão para a ratificação do acordo de fomento e proteção bilateral aos investimentos, assinado já no ano de 1995, bem como para uma melhor proteção da propriedade intelectual no Brasil.

Sob o teto da Comissão-Mista de Cooperação Econômica Brasil-Alemanha, um grupo de trabalho especial, cujo mandato foi prolongado recentemente por mais dois anos, tenta fomentar investimentos alemães nos segmentos de energia e infra-estrutura. Infelizmente, neste seg-

Brasil, Argentina, Uruguai, Paraguai e Venezuela formam o Mercosul



mento até agora não houve o aguardado engajamento de empresas alemãs. Permanece a esperança de aprofundamento da atual tendência a uma crescente cooperação. A esperada candidatura do Brasil para sediar a Copa do Mundo de Futebol de 2014 poderia ter um efeito estimulador adicional sobre a economia brasileira.

O ano de 2006 é um ano de eleições no Brasil. O senhor espera uma continuidade no desenvolvimento econômico brasileiro ou prevê mudanças?

Prognósticos eleitorais e econômicos já são um assunto difícil no próprio país. Não tenho intenções de especular sobre decisões dos eleitores brasileiros nem me vejo com vocações proféticas para prever o desenvolvimento econômico brasileiro. Nos últimos anos, o Brasil conseguiu, de forma admirável, estabilizar o seu setor financeiro e levar a economia nacional novamente a um caminho de crescimento estável. Desejo ao país, que este desenvolvimento positivo ainda continue por muito tempo. ■

Perspektiven der erneuerbaren Energien in Brasilien

TEXT UND FOTO: JO KISSEL

Die brasilianische Stromproduktion wird seit Jahrzehnten von der Großwasserkraft dominiert.

Seit der brasilianischen Stromkrise im Jahr 2001 haben die brasilianischen Regierungen die Bemühungen verstärkt, diese Dominanz zu verringern. Mit Großinvestitionen in die Erdgasförderung in Bolivien konnte der Gasstromanteil in den letzten Jahren erhöht und somit die Stromproduktion teilweise diversifiziert werden. Dies geschah allerdings unter Hinnahme steigender Klimagasemissionen und der Einschränkung der Energieautonomie Brasiliens.

Mit der am 1. Mai 2006 von Präsident Evo Morales angekündigten Verstaatlichung der Gasproduktion in Bolivien könnte sich die Lösung der Stromkrise von 2001 mittelfristig zur Ursache einer weiteren Energiekrise entwickeln.

Neben der verstärkten Erdgasversorgung wurde im Jahr 2002 als Reaktion auf die damalige Energiekrise das PROINFA, ein Programm zur Förderung alternativer Energien, verabschiedet, in dessen Rahmen insgesamt 3300 MW Kraftwerksleistung auf Basis der Kleinwasserkraft, Biomasse und Windkraft bis ursprünglich zum 31.12.2006 installiert werden sollten.

Experten befürchten jedoch, dass von den 1423 MW Windkraftleistung nur ein kleiner Teil umgesetzt werden wird. Jens-Peter Molly vom Deutschen Windinstitut (DEWI) meint, dass die ungewissen Rahmenbedingungen nach Beendigung des PROINFA weitere Investitionen in Windanlagen-Produktionsstätten in Brasilien bremsen und in Konsequenz eine vollständige Umsetzung des PROIN-

FA verhinderten. Auch der im vergangenen April veröffentlichte 10-Jahresplan des Stromsektors 2006-2015 gibt keine Aufschlüsse über die zukünftigen politisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Investitionen in die „neuen“ Erneuerbare Energien-Technologien aus Wind und Sonne.

Brasilien, das im Bereich der Großwasserkraft und der Biotreib-

stoffe, weltweit eine Spitzenposition einnimmt, droht, trotz hervorragender Windregime besonders im Nordosten, einen nachhaltigen Ausbau der arbeitsplatzintensiven Windindustrie zu verschlafen. „In noch verschärfter Form gilt dies für die Photovoltaik, die nicht einmal im Förderprogramm PROINFA berücksichtigt wurde“, sagte Prof. Dr. Stefan Krauter von der TU Berlin/Greenpeace São Paulo.

Rückenwind erhalten die Erneuerbaren Energien durch die im Frühjahr gegründete fraktionsübergreifende Parlamentariergruppe „Frente Parlamentar em Defesa da Energia de Fontes Renováveis“, deren Präsident und Initiator Deputado Mauro Passos (PT) die

Erneuerbaren Energien als Schlüssel zur Stabilisierung des Weltklimas und der Vermeidung von Energiekrisen sieht. In dem Kontext steht die Unterstützung der „Frente Parlamentar“ der Gründung einer Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) als Gegengewicht zur IEA (International Energy Agency), die von Dr. Hermann Scheer, MdB und Präsident von EUROSOLAR, seit Jahren gefordert wird und die bereits in der letzten Legislaturperiode vom Bundestag beschlossen wurde. Eine gemeinsame Initiative der brasilianischen und deutschen Regierung könnte den entscheidenden Impuls zur überfälligen Gründung der IRENA geben. ■

Exporthandbuch

Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) hat ein umfangreiches Datenmaterial zu diesem Thema zusammengestellt und als *Exporthandbuch Brasilien – Marktchancen für Erneuerbare Energien* in ihrer Schriftenreihe der Exportinitiative Erneuerbare Energien herausgegeben. Unterstützt wurde sie dabei von dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der deutsch-brasilianischen Auslandshandelskammer (AHK) und dem Deutschen Windenergie-Institut (DEWI).

Weitere Informationen über das Nachschlagewerk sowie andere Publikationen und Aktivitäten der Exportinitiative Erneuerbare Energien stehen im Informationsportal www.exporthandbuch.de.

Berlin: Perfekter Gastgeber der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2006

BDI erwartet neue Impulse der Regierungen beider Länder. Furlan fordert FIFA-Regeln: Bei unentschiedenen Verhandlungen zwischen EU und Mercosur, kurzfristige Verlängerung, dann Elfmeterschießen. Deutsche Wirtschaft will Brasilien bei der Organisation der WM 2014 helfen. Nächstes Treffen in Blumenau.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Strahlender Sonnenschein und brasilianische Temperaturen in der deutschen Hauptstadt; lange helle Abende, die das historische Stadtzentrum in warmes Licht hüllen; freundschaftliche Harmonie unter den Gästen aus Brasilien und den deutschen Gastgebern; anspruchsvolle Konferenzatmosphäre in klimatisierten Räumen; gediegene Gastlichkeit und perfekte Organisation im „Haus der Deutschen Wirtschaft“; ein beeindruckendes kulturelles Rahmenprogramm – das ist es, was allen Teilnehmern an den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen (9. bis 11. Juli 2006) in Erinnerung bleiben wird.

Nur die Fußballgötter enttäuschten: Statt dass Brasilien und Deutschland beim Endspiel der Fußball-WM glänzen konnten, liefen im Berliner Olympia-Stadion die Mannschaften Italiens und Frankreichs auf zu einem harten Endkampf, der noch dazu einen unsportlichen Nachgeschmack hinterließ. Im Lichthof des „Hauses der Deutschen Wirtschaft“ ließen sich die Teilnehmer der Wirtschaftstage den Eröffnungsabend - mit Showeinlagen und Fußballübertragung auf Großbildleinwand - nicht verderben: Langjährige Fahrensleute und Pioniere der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen knüpften ihre freundschaftlich-vertrauten Bande wieder an und nahmen Neuinteressierte in ihren Kreis auf.

Kurzum: Die Wirtschaftstage erlebten einen gelungenen zwischenmenschlichen Start.

Präsidenten und Minister eröffnen

Am 10. Juli war der Plenarsaal des „Hauses der Deutschen Wirtschaft“ zur festlichen Eröffnung bis auf den letzten Platz gefüllt. Der gastgebende Präsident des BDI, Jürgen R. Thumann, begrüßte die brasilianischen und deutschen Teilnehmer mit zuversichtlichen Tönen: Angesichts der Aufwärtstendenzen in der Wirtschaft beider Länder sei jetzt der Zeitpunkt für neue Impulse und Aktivitäten. Beide Regierungen seien gefordert, dafür den rechtlichen und vertraglichen Rahmen zu schaffen und das Reformtempo zu erhöhen.

Oswaldo Moreira Douat, Vizepräsident des brasilianischen Industrieverbandes CNI und Leiter der brasilianischen Wirtschaftsdelegation, beeindruckte mit Zahlen über das bilaterale Handelsvolumen von 2005: 11 Mrd. US-Dollar; das brasilianische Wirtschaftswachstum von 2006: mindestens 2,6% und das erneut gestiegene Engagement ausländischer Investoren. Er verband dies mit der Mahnung an die deutschen Unternehmer, die historische Linie der Investitionen und der Beteiligung an der brasilianischen Wirtschaftsentwicklung wieder aufzunehmen.

Bundesminister Michael Glos stellte auch für Deutschland gute wirtschaftliche Prognosen und bekannte sich zur Reformpolitik der Großen Koalition (vgl. sein Interview für Tópicos). Sein brasilianisches Gegenüber, Minister Luiz Fernando Furlan, bekräftigte die positive Entwicklung Brasiliens: Dessen erprobte Demokratie habe die Turbulenzen des vergangenen Jahres überwunden; die Regierung Lula habe in 40 Monaten vier Mio. Arbeitsplätze geschaffen, die Inflation sei unter Kontrolle, die Exporte boomten mit der Folge von Positivsalden in Handels- und Zahlungsbilanz; das Länderrisiko sei auf historischen Tiefststand gesunken, die Auslandsschuld vermindert; der Real gegenüber dem US-Dollar gestärkt – was allerdings, so spätere Kommentare, der Wirtschaft genau so wenig gefällt wie das schon zurückgeführte, aber noch zu hohe interne Zinsniveau. Mit der Reform des Patentamtes, so der Minister, werde einem langgehegten Wunsch der ausländischen Investoren entsprochen. Die Entbürokratisierung werde fortgesetzt.

Infrastruktur und Energie

Traditionell treffen sich schon am Tage vor Eröffnung der Wirtschaftstage zwei Arbeitsgruppen, um über Fortschritte, aber auch Probleme Klartext zu reden. Zum Thema „Infrastruktur und Energie“



von links nach rechts: Dr. Rolf-Dieter Acker (Präsident der AHK/São Paulo), Bundeswirtschaftsminister Michael Glos, BDI-Präsident Jürgen R. Thumann und der brasilianische Wirtschaftsminister Luiz Fernando Furlan

gab es gemischte Signale: Einerseits blieb das deutsche Engagement auf diesen Schlüsselfeldern auch im abgelaufenen Jahr unbefriedigend, wohl weil hier der ausländische Investor auch als Betreiber, etwa eines Kraftwerks oder einer Mautstraße, in die Pflicht genommen wird.

Andererseits die gute Nachricht, dass erstmals seit Jahren wieder deutsche Großinvestitionen auf der Tagesordnung stehen: So weihte die Continental AG im März 2006 ein Reifenwerk in Camaçari/Bahia ein. Noch in diesem Jahr wird auch der Grundstein für ein Stahlwerk der Thyssen-Krupp AG in Sepetiba/Rio de Janeiro gelegt, ein Megaprojekt, das mit Hafenanlagen, Straßen und Kraftwerken über drei Mrd. US-Dollar kosten wird. Und nicht zuletzt investiert die Hamburg-Süd zusammen mit ihrer brasilianischen Partnerlinie Aliança mas-siv in Häfen und Container-Anlagen, um mit den steigenden brasilianischen Industrie-, Agrar- und Rohstoffexporten Schritt zu halten.

Bio-Kraftstoffe

Star-Thema der Arbeitsgruppe „Agrobusiness“ waren die Bio-Kraftstoffe – angesichts der Explosion der Rohölpreise die bisher einzi-

ge wirtschaftliche Alternative zum herkömmlichem Benzin und Diesel.

Beeindruckend sind die technologischen und faktischen Fortschritte: Der von deutschen und brasilianischen Ingenieuren entwickelte Flex-Fuel-Motor erlaubt dem Fahrer, sowohl Benzin als auch das Zuckerrohr-Derivat Ethanol zu tanken und je nach Tankstellenpreis und eigenen Erfordernissen beliebig zu mischen. In Brasilien waren unter den in 2006 neu zugelassenen Pkws schon 77% mit dieser Technologie ausgerüstet.

Im Europa ist Schweden Spitzenreiter bei Einsatz dieser Motoren, auf deutschen Straßen sind es immerhin schon rund 600 Pkws der Marke Ford – mit guten Ergebnissen, aber noch zu wenig Ethanol-Tankstellen. Aber ab 1. Januar 2007 gelten hier neue Regeln: Die EU hat eine Richtlinie erlassen, wonach bis 2010 den herkömmlichen Treibstoffen mindestens 5% Biokraftstoff beigemischt werden müssen.

Beim Bio-Diesel – in Brasilien aus Soja und Rizinus (Mamona), in Europa aus Raps gewonnen – gelang den brasilianischen Ingenieuren ein weiterer Durchbruch: Rohöl und Naturöle können jetzt gemeinsam, ohne chemische Zwischenstufen raffiniert werden. Das stellt die Frage,

ob das Endprodukt dann noch ein Agrarerzeugnis ist oder wie traditioneller Diesel zu behandeln ist – keine Frage nur an Techniker und Kaufleute! Sondern sie rührt an ein Zentralproblem im Welthandel: fortgesetzter Protektionismus der Industrieländer gegen Agrarprodukte aus dem Süden und damit begründete mangelnde Konzessionen der Schwellenländer – wie Brasilien – und Entwicklungsländer hinsichtlich des Austauschs von Waren und Dienstleistungen.

EU – Mercosur

Wurden noch in der Eröffnungssitzung von Ministern und Verbandspräsidenten auf eine große Kraftanstrengung zum guten Abschluss der WTO-Welthandelsrunde von Doha gedrängt, so sind diese Hoffnungen inzwischen zerstoßen. Um so wichtiger die Aussage von Bundesminister Glos, dann müsse jetzt endlich das Assoziierungsabkommen EU – Mercosur eigenständig fertigverhandelt werden. Minister Furlan forderte FIFA-Regeln: bei unentschiedenen Verhandlungen kurzfristige Verlängerung, dann Elfmeterschießen...

Man darf gespannt sein, ob nach siebenjährigen Bemühungen und vielen guten Absichten auf hoher



Paulo Godoy (Präsident von ABDIB) und Uriel Sharef (Mitglied des Zentralvorstandes, Siemens AG): Koordinatoren der deutsch-brasilianischen Energie und Infrastruktur-Initiative vereinbarten eine engere bilaterale Zusammenarbeit bei einer möglichen Bewerbung Brasiliens für die WM 2014.

politischer Ebene endlich der Durchbruch gelingt, der das Wirtschaftswachstum auf beiden Seiten des Atlantiks weiter beflügeln soll.

Von der deutschen Wirtschaft angemahnt wurden auch baldige Verhandlungen über ein neues Doppelbesteuerungsabkommen (Deutschland hatte das bisherige gekündigt – *Tópicos* hatte berichtet) sowie die brasilianische Ratifikation des Abkommens über den Schutz und die Förderung von Investitionen.

Persönlichkeitsehrung

Nach so gewichtigen Themen war Abwechslung und Entspannung angesagt. Am Abend des 10. Juli fand die traditionelle Auszeichnung von zwei Persönlichkeiten statt, die sich in besonderer Weise um die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen verdient gemacht haben.

Dr. Rolf-Dieter Acker, Präsident der Auslandshandelskammer São Paulo, würdigte und ehrte den scheidenden brasilianische Landwirtschaftsminister Roberto Rodrigues und den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Lufthansa Dr. Jürgen Weber (*Tópicos hat Interviews mit beiden veröffentlicht*).

Den festlichen Rahmen für diese Ehrung boten das historische Zeughaus Unter den Linden, vor kurzem aufwändig restauriert, sowie gekonnt dargebotene Tafelmusik auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts. Erst bei goldenem Abendlicht, dann bei Kerzenschein fühlte man sich zurückversetzt ins Berlin Friedrichs des Großen. Für alle, insbesondere aber für die brasilianischen Gäste ein Erlebnis!

Blick in die Zukunft

Selbstverständlich war, dass man sich zum Abschluss für das nächste Treffen verabredete. Der Gouverneur von Santa Catarina Eduardo Pinho Moreira und Bürgermeister João Paulo Kleinubing luden aufs herzlichste ein zu den 25. Wirtschaftstagen nach Blumenau – in die Stadt, die den Beitrag Deutscher zur Entwicklung Brasiliens in besonderer Weise verdeutlicht.

Aber auch das Jahr 2014 wurde angepeilt: Dann findet die übernächste Fußball-WM statt, und wenn Brasilien sich als Gastgeber bewirbt – was schon nächstes Jahr auf dem FIFA-Kongress geschehen müsste –, wird die deutsche Wirtschaft mit den positiven Erfahrungen von 2006 zur Seite stehen.

Man verabschiedete sich mit der beiderseitigen Entschlossenheit, die Gunst der Stunde zu nutzen und für die anstehenden Aufgaben die Ärmel hochzukrempeln; und in der Hoffnung, dass nach den brasilianischen Wahlen und der Neubildung der Regierung eine Begegnung zwischen Präsident und Bundeskanzlerin – vielleicht in Blumenau? – den deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen neue starke Impulse geben wird. ■



© BDI

Roberto Rodrigues und Dr. Jürgen Weber bei der Preisverleihung

Nürnberg Global Fairs entwickelt Bio-Märkte in Emerging Countries – nachhaltig und sozial verantwortlich

Über 30 Millionen Hektar werden heute von rund 620.000 Bauern weltweit nach den Methoden des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Viele Staaten erkennen im Ökolandbau die Chance, den Agrarsektor zukunftsfähig zu entwickeln und nachhaltige Lösungen für Umwelt- und Sozialprobleme zu finden. Doch fehlt oft das Know-how sowie die für die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft notwendigen Inlandsmärkte.

Die Nürnberg Global Fairs, Tochterunternehmen der Nürnberg-Messe, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in den Schwellenländern Lateinamerikas und neuerdings auch in China, Impulse für die lokale Marktentwicklung zu geben. Eine jährliche Fachmesse mit einem umfangreichen Konferenzprogramm, bietet die Informations – und Handelsplattform für alle Bio-Akteure.

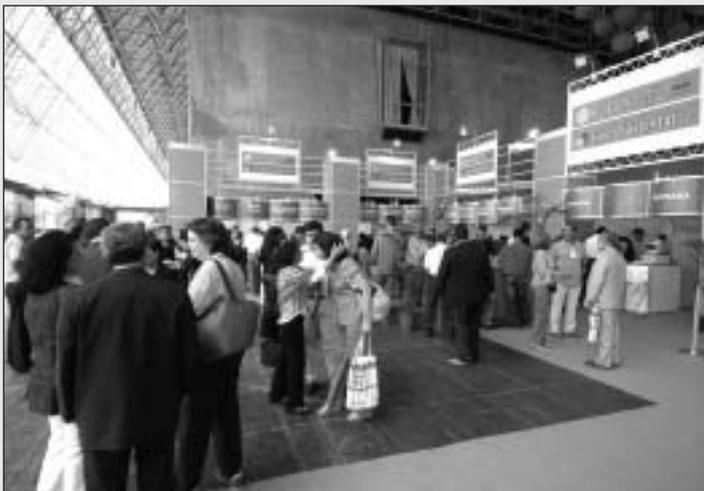
Mehr als eine Handelsplattform

Die Idee der nachhaltigen Entwicklung ist elementarer Gedanke im Konzept der Nürnberg Global Fairs. Beispielsweise führte die Nürnberg Global Fairs in Kooperation mit der Deutschen Entwicklungs- und Investitionsgesellschaft DEG, in einem Public Private Partnerschaft Projekt, Seminare für Bauern und Vermarktungsinitiativen in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern durch. Ziel war, nachhaltiges Wachsen des ökologischen Angebots zu fördern. Dies geschieht aus der Überzeugung, dass der Öko-Landbau und die entsprechende Vermarktung ein Instrument der Armutsbekämpfung darstellen. Die Au-

thentizität vor Ort entsteht durch engagierte Partner der Nürnberg Global Fairs: durch die brasilianische Agentur Planeta Orgânico und Organic Services in Deutschland. Die BioFach América Latina als Handelsplatz und Kontaktbörse ging 2003 in Rio de Janeiro an den Start und hat sich als Branchentreff erfolgreich im Land etablieren können. Die aktive Unterstützung von brasilianischen und anderen lateinamerikanischen Akteuren (Ministerien, NGO's, Anbauverbände etc.) hat maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen.

Raum für ethisch-ökologische Projekte: Expo Sustentat

Mit dem Projekt Expo Sustentat, das 2005 erstmals parallel zur BioFach América Latina stattfand, hat die Nürnberg Global Fairs den Bogen weiter gespannt, um den Realitäten in den Schwellenländern Lateinamerikas noch besser gerecht zu werden. Viele Kleinunternehmen und Organisationen haben sich der Nachhaltigkeitsidee verpflichtet. Sie tragen mit ihrer Initiative zur Verbesserung der Situation für die Bevölkerung bei und liefern Antworten auf drängende Umweltfragen. Die Expo Sustentat ermöglicht diesen Initiativen, die sich mit kleinbäuerlicher Landwirtschaft beschäftigen, mit nachhaltiger Forst- und Fischereiwirtschaft, fairem Handel, erneuerbaren Energien oder der Erhaltung der Bio-Diversität, den Markteintritt. Die Kräfte möglichst vieler Akteure sollen gebündelt und Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden.



Termin:

25.-27.10.2006 in São Paulo, Brasilien
www.biofach-americalatina.com,
www.expo-sustentat.com

Termin:

1.-2.12.2006 in Shanghai, China
www.biofach-china.com

Das Geheimnis der Auto-suficiência¹

TEXT: RA DR. ERASMO MARCOS RAMOS

Ich habe einen VW Fox-Flex und bin eine eiserne „Flex-Verfechterin“. Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit dem Auto. In der Regel tanke ich Alkohol, doch ab und an sollte man auch mal Benzin einfüllen. Ich denke, dass dieses Mischverfahren die große Zukunft ist, nicht nur für Brasilien – so berichtet eine junge Deutsche, die in São Paulo lebt. Ihre Aussage ist keine Spekulation über zukünftige Möglichkeiten, sondern stellt den brasilianischen Alltag dar. Brasilianer erlauben sich etwas, das nirgendwo sonst auf der Welt in diesem Ausmaß möglich ist. In Brasilien füllt man nur ab und zu herkömmliches Benzin ein, ansonsten wird Alkohol, korrekter gesagt, Ethanol getankt.

Im engen Zusammenhang mit diesem Phänomen muss man das Schlagwort der Autosuficiência, d.h. die Unabhängigkeit Brasiliens von Erdölimporten sehen, das im April dieses Jahres die Leitartikel vieler brasilianischer Zeitungen prägte. Brasiliens Produktion überschritt damals die Marke von 1,91 Millionen Barrel pro Tag. Aus dem Erdölimporteur der Vergangenheit wurde im Jahre 2006 ein Selbstversorger, für den die Chancen gut stehen, selbst Erdölexporteur zu werden. Was lange Zeit nur Spekulation war, ist nun Realität geworden. Ein solches Erfolgsrezept in Zeiten rekordbrechender Treibstoffpreise weckt die Aufmerksamkeit vieler Nationen. Wie lautet das Erfolgsgeheimnis des Energiesektors Brasiliens?

Um dies zu verstehen, muss man sich mit dem brasilianischen Programm PROÁLCOOL auseinandersetzen. Dieses Programm nimmt eine Vorreiterrolle im Bereich alternativer Kraftstoffe ein, in diesem Fall bezogen

auf den Einsatz von Ethanol als Treibstoff (nicht mit Biodiesel zu verwechseln). Mehr Ethanol erfordert zwar neue Motortechnologien, bedeutet aber auch weniger Erdölimporte. Da dies letztendlich auch eine umweltfreundliche Alternative darstellt, erklärt sich auch das wachsende Interesse der großen Industrienationen.

PROÁLCOOL ist keine Erfindung dieses Jahrzehnts. Seit den siebziger Jahren gibt es in Brasilien Versuche zum Bau von Flex-Motoren. Die Automobilindustrie hatte sich damals rasch auf die veränderten Bedingungen eingestellt. Allerdings verfügten die Vorgänger der heute als Flex-Fuel bekannten Motoren über eine recht dürftige Technologie. Mit der heutigen Motortechnologie kann man nach Belieben und ohne Nachteile Alkohol und Benzin in jedem Verhältnis in einem Tank mischen.

Das erfolgreiche Programm PROÁLCOOL hat eine Vorgeschichte, die ebenfalls bis in die siebziger Jahre zurückreicht. Das Gesetz Decreto-Lei 76.593 aus dem Jahre 1975 veranlasste einen Wandel in Brasilien und setzte ein einmaliges Zeichen zugunsten der brasilianischen Wirtschaft und des Umweltschutzes. Die daraus resultierenden positiven wirtschaftlichen Effekte und günstigen Auswirkungen auf die Umwelt übertrafen alle Erwartungen. Ziel des Gesetzes war es, dem aufgrund der Überproduktion entstandenen Preisverfall des brasilianischen Zuckers entgegenzuwirken. Zugleich wollte Brasilien seine Abhängigkeit vom Ausland im Hinblick auf Erdölimporte reduzieren.

Zwischen 1973 und 1974 importierte Brasilien 80% seines Erdölbedarfs.

Mit dem Gesetz sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, um die Überproduktion der Zuckerrohrplantagen für andere Zwecke nutzbar zu machen. Da aus Zuckerrohr Alkohol gewonnen werden kann, sollte dieser Alkohol als Treibstoff für Pkws eingesetzt werden. Dafür bedurfte es neuer Motortechnologien. Schon in den 70er Jahren entstanden daraufhin die Vorreiter der Autos, die heute als Flex-Fuel bekannt sind und mit einem Mischkraftstoffantrieb aus Benzin und Alkohol fahren.

Zu Beginn der 80er Jahre wurden die ersten Pkws entwickelt, die ausschließlich mit Alkohol angetrieben wurden. Der Erfolg übertraf alle Prognosen. Im Jahre 1984 fuhren 88,4% der neu zugelassenen Pkws in Brasilien mit Alkohol, d.h. von 10 hergestellten Fahrzeugen waren beinahe neun mit der neuen Technologie ausgestattet. Da diese neue Technologie kein Kohlenmonoxid, Stickdioxid und schwefelhaltigen Stoffe verursachte, die für 90% der Luftverschmutzung verantwortlich sind, verbesserte sich die Luftqualität in den brasilianischen Städten in signifikanter Weise. Die hohe Anzahl ethanolbetriebener Autos hatte positive Auswirkungen auf die Umwelt, wohingegen die Umsätze der Erdölkonzerne proportional zum Erfolg des Programms einbrachen. Zum ersten Mal seit der Industrialisierung erlebte dieser Sektor einen spürbaren Bedarfsrückgang.

Nach diesem großen Erfolg gab es allerdings einen rapiden Niedergang. Aus unerfindlichen Gründen wurde das Programm nicht mehr gefördert. Staatliche Subventionen wurden plötzlich gekürzt. Alkohol wurde als Treibstoff immer stärker besteuert, wohingegen der Benzinpreis konstant

¹ Auto-suficiência: Unabhängigkeit von Erdölimporten (Selbstversorger).

blieb. Währungsaufwertungen trugen dazu bei, den Benzinpreis zu drücken. In manchen Gegenden Brasiliens wurde Alkohol schließlich teurer als Benzin. Aus den 88,4% mit Alkohol betriebenen zugelassenen Pkws im Jahre 1988 wurden im Jahre 1989 nur noch 19,9%. Das Tankverhalten vieler Brasilianer hatte sich in dieser kurzen Zeit sichtlich verändert, als aufgrund der Zuckerpolitik die Alkoholpreise ständig gestiegen sind und fast schon an die Benzin-Preise heranreichten. Viele hatten dann wieder Benzin getankt, da der Verbrauch nicht so hoch war und auch getriebeschonender sein soll.

In Brasilien wurde in den Achtzigern heftig darüber spekuliert, ob das Programm von ausländischen Konzernen zusammen mit brasilianischen Gesellschaften sabotiert worden sei. Ob dies zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist aber, dass im Jahre 1990 nur noch 0,3% der zugelassenen Autos mit Ethanol fuhren.

Gegen das Programm PROÁLCOOL wurde anfänglich der Einwand erhoben, Alkohol sei nicht so umweltfreundlich wie behauptet. Nachdem aber einfache und unwiderlegbare chemische Studien die Umweltfreundlichkeit des Ethanols belegten und man zudem die Erneuerbarkeit in

Betracht zog, wurde daraufhin die Wirtschaftlichkeit des neuen Treibstoffs in Frage gestellt.

Ob tatsächlich wirtschaftliche Interessen für den Abbruch des Programms verantwortlich waren, ist nach wie vor umstritten. Tatsache ist aber, dass aus dem einst erfolgreichen Alkohol ein unwirtschaftlicher und wettbewerbsunfähiger Treibstoff gemacht und diese heute nun wieder attraktive Alternative längere Zeit ad acta gelegt wurde.

Brasilianer hören mit Erstaunen, dass man weltweit nach Alternativtreibstoffen suchte, um fossile Treibstoffe zu ersetzen, da schon vor 20 Jahren das brasilianische PROÁLCOOL - Programm zeigte, dass es eine umsetzungsfähige Alternative gab. Einen positiven Effekt hatte das Programm dann doch noch erwirkt: 1991 wurde ein Bundesgesetz erlassen, wonach brasilianischem Benzin 22% Alkohol hinzugefügt werden müssen. In Anbetracht der Millionen von Autos (allein in São Paulo gibt es über 5 Millionen zugelassene PKWs) auf brasilianischen Straßen und des täglichen Treibstoffbedarfs in Höhe von 540.000 Barrels waren diese 22% Beimischung schon als positiver Beitrag für die Umwelt zu verbuchen. Unklar blieb allerdings, weshalb 22% als eine gesunde wirtschaftliche Zahl

angesehen wurde und 100% aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht verwirklicht werden können.

Über ein Jahrzehnt sollte vergehen, bis eine neuerliche Wende für das Programm PROÁLCOOL kam. Die Preise für Ölimporte stiegen in einem bisher unbekanntem Ausmaß bis auf das heutige Niveau. Nun waren Ethanol als Treibstoff und das Programm wieder gefragt. Die Projekte zum Bau von Motoren, die sowohl mit Benzin als auch mit Ethanol betankt werden können, wurden aus den Schubladen geholt. Anfang 2003 verfügten rund drei Prozent der in Brasilien neu zugelassenen Autos über diese Technik. Im November 2005 waren es bereits rund 80 Prozent. Die Automobilindustrie stellte sich rasch auf die veränderten Bedingungen und die gesteigerte Nachfrage ein. So wollen einige Konzerne in Brasilien ab 2007 ausschließlich Autos mit Flex-Fuel-Motoren produzieren.

Heute kann man eine positive Bilanz ziehen. Selbst wenn man in Brasilien mit einem Benzinmotor fährt, unterstützt man das Programm PROÁLCOOL, da dem brasilianischen Benzin 22% Alkohol (Ethanol) beigemischt werden. Brasilianer hoffen nun, dass Programm infolge der hohen Benzinpreise immer stärker ins internationale Rampenlicht rückt. ■



Infos in Portugiesisch

www.portalnica.com.br

Portal da União da Agroindústria Canavieira de São Paulo com informações, estatísticas e documentos consolidados sobre cana-de-açúcar, açúcar, etanol e energia de biomassa no Brasil.

Proálcool: 30 anos

Especial de O Estado de São Paulo sobre a história do Proálcool desde sua criação em 1975 até 2005.

www.estadao.com.br/ext/especial/proalcool/index.htm

*Ethanol-Tanks in São Paulo:
Rund 80% der in Brasilien neu
zugelassenen Autos benutzen
bereits diesen Kraftstoff – pur
oder als Beimischung*

VERHANDELN IN BRASILIEN

Zwischen Krawatte und Karneval

Brasilianer sind Weltmeister der Improvisation. Stets findet sich ein *jeitinho*, ein Dreh, um Probleme zu lösen. Deutsche Manager, die dafür wenig Verständnis zeigen, eher trocken reagieren und bei Verspätungen ungehalten sind, sind als Geschäftspartner nicht sehr beliebt.

TEXT: SERGEY FRANK

Aufgrund seiner geographischen Lage auf der "anderen" Seite des Atlantiks gilt Brasilien als Eingangspforte für den südamerikanischen Kontinent. Brasilien und Haiti sind die einzigen Länder in Südamerika, deren Landessprache nicht Spanisch ist. In Brasilien wird Portugiesisch gesprochen.

Brasilianer sind nicht nur rhetorisch sehr bewandert, sie verfügen im oberen Management oft auch über gute Englischkenntnisse. Dies gilt vor allem auch für internationale Unternehmen in Brasilien.

Brasilianer sind fabelhafte Gastgeber und empfangen ihre Gäste auf eine fast familiäre Art und Weise. Sie sind in der Regel optimistisch, lachen gerne und schätzen guten, offenen Humor. "Alegria" – Lebensfreude – spielt eine große Rolle.

Weltmeister der Improvisation

Sie sind auch Weltmeister der Improvisation, gleichgültig welches Problem es zu lösen gilt, man findet immer "um *jeitinho*" (einen Dreh, eine Notlösung). Der persönlichen Beziehung wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Eine gute Erziehung und Bildung sowie der familiäre Hintergrund sind besonders wichtig. Bitte beachten Sie: Legen Sie nicht so viel Wert auf kurzfristige Erfolgsversprechen, wenn Sie eine längerfristige Partnerschaft anstreben.

Patriarchalisches Führungsstil

Die Fähigkeit zuzuhören ist bei brasilianischen Verhandlungspartnern eher nicht ausgebildet. Häufiges Unterbrechen erfolgt nicht aus Unhöflichkeit oder Besserwisserei, dahinter steht eher die Absicht, Ihnen zu zeigen, dass sie Ihren Sachverhalt und Standpunkt verstehen.

Im privaten Sektor sind hierarchische Strukturen vorherrschend. Brasilien wird stark von der oberen Mittelschicht dominiert. Die Machtfülle und Autorität eines Geschäftsführers resultiert aus seiner Position innerhalb der Topdown-Struktur. Generell ist die Kommunikation in Brasilien sehr freundlich. Diskussionen sind oft sehr lebhaft. Spontane Ideen und schnelles Denken charakterisieren Ihren Partner.

Zeit ist nicht so wichtig

Brasilianische Führungskräfte sind sehr flexibel und nicht so fixiert auf Tagesordnungen und Terminpläne. In der Regel sind sie gut vorbereitet und geschickte sowie clevere Verhandlungspartner, die ihre Ziele von Anfang an genau kennen. Ihr brasilianischer Partner reagiert und kommuniziert äußerst schnell und wird ein Maximum an Flexibilität aufbringen, um seine Ziele durchzusetzen.

Sie sollten darauf vorbereitet sein, dass Ihr brasilianischer Partner die Verhandlungen zunächst mit einem hohen

Preis eröffnet, um hinlänglich Spielraum für Zugeständnisse zu haben. Verhandlungen und die Kunst des Feilschens werden als soziales Zugeständnis angesehen.

Eleganz ist angesagt

Eine elementare Regel lautet: Ihr Verhandlungsstil kann genau und konsistent bleiben, solange das Klima freundlich und einvernehmlich ist. Ver-



Sergey Frank,

in Österreich geborener Jurist und Sohn russischer Eltern, hat für viele namhafte Unternehmen in diversen Ländern verhandelt und Büros eröffnet. Er kennt die Stärken und Schwächen von Verhandlungspartnern und veröffentlichte 2003 im Haufe-Verlag das Buch Internationales Business - Verhandeln, Präsentieren, Business English. Frank ist als Personalberater bei der Kienbaum Executive Consultants GmbH tätig. Die Gruppe hat auch Büros in Rio und São Paulo. Sergey.Frank@Kienbaum.com



gessen Sie nicht, unbeschwert zu wirken und mit Humor zu glänzen, der für den Kommunikationsfluss immer förderlich ist.

Wie auch in einigen anderen südamerikanischen Staaten, arbeitet die Bürokratie in Brasilien eher langsam. Beamte verfügen oftmals über genügenden Einfluss, Ihre Vorhaben zu beschleunigen oder, bei fehlerhaftem Verhalten und Besserwisseri, auch zu blockieren.

Trotz hoher Temperaturen sind brasilianische Geschäftsleute konservativ gekleidet. Wenn das Wetter es zulässt, tragen männliche Führungskräfte gewöhnlich elegante Anzüge, oft auch in italienischen und hellen Farben. Krawatten sind nicht nur allgemein üblich, sondern oft erforderlich. ■

Lesen Sie zu diesem Thema auch: *Handschlag oder Wangenküßchen*

Tópicos-Ausgabe 3-2003, Interview mit Marion Keup

www.keup-training.de

Praktische Tipps

- Feilschen gehört zum Alltag in Brasilien. Lassen Sie Spielraum für Konzessionen in Ihrer Kalkulation.
- Während Sie verhandeln ist es schwierig, konkrete Antworten zu bekommen. "Ja" heißt maximal "Wahrscheinlich", und "Nein" kommt so gut wie gar nicht vor. Drängendes Verhalten wird als aggressiv empfunden, daher: Erst einmal eine gute Beziehung etablieren, lächeln und sich wirklich für die Person, deren Einstellungen, Werte und Bedürfnisse interessieren. Das ist nicht schwer, da die meisten Brasilianer sehr offen und herzlich sind. Die Anrede erfolgt meistens mit "Senhor" (bei Männern) und "Dona" (bei Frauen) plus Vornamen, man ist dann auch schnell beim "Du".
- In Anbetracht der turbulenten Verkehrssituationen in Rio und Sao Paulo, aber auch weil die Brasilianer einfach einen anderen Umgang mit der Zeit haben, sind Verspätungen bis zu einer Stunde keine Seltenheit und werden durchaus toleriert.
- Viele Geschäftsleute sprechen zwar Englisch, dennoch ist es besser, auf Portugiesisch zu verhandeln. Angebote, technische Dokumente und Bedienungsunterlagen sollten generell ins Portugiesische übersetzt werden. Oft treffen Sie auch Geschäftsleute, die beides, Spanisch und Portugiesisch, oder auch eine Mischung beider Sprachen ("Portunhol" oder umgekehrt vom Spanischen kommend "Espanhês") sprechen.
- Die Brasilianer sind sehr gastfreundlich. Einladungen führen meistens in Clubs oder Restaurants. Gemeinsames Essen dient der Beziehungspflege, Geschäfte werden erst nach dem Kaffee besprochen.
- Brasilianische Unternehmen sind deutlich hierarchisch gegliedert. Die mittlere Managementebene gibt es eher selten. Setzen Sie die Verhandlungen in der Hierarchie möglichst hoch an. Entscheidungsgewalt hat meistens nur der Geschäftsführer.

ANZEIGE



H. Stern

New York Paris Rio de Janeiro São Paulo
Frankfurt Tel Aviv +30 cities around the world
Informations: 0800 227442 tmk@hstern.com.br

Continental eröffnet Reifenwerk in Bahia

Kapazität von bis zu 6 Mio Pkw-Reifen und 700.000 Nfz-Reifen.
Produktion vor allem für Nordamerika

TEXT: ANNE LENARTZ

Achtzehn Monate dauerten die Bauarbeiten, dann konnte die Continental AG im April 2006 ihr neues Reifenwerk im brasilianischen Bundesstaat Bahia in Betrieb nehmen. Eröffnet wurde das Werk von Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva und vom Vorstandsvorsitzenden der Continental AG, Manfred Wennemer. „Mit dem Bau des Werks setzen wir unser Engagement in wachstumsstarken Märkten fort. Gleichzeitig verfolgen wir konsequent unsere Strategie, die Produktion an Standorten mit niedrigen Kosten weiter auszubauen“, erklärte Wennemer bei der Einweihung.

Die neue Fabrik steht auf einem 800.000 m² großen Areal im Industriegebiet von Camaçari in der Nähe der Küstenstadt Salvador. 260 Mio US-Dollar hat Continental in das Werk investiert, rund 6 Mio Pkw-Reifen und 700.000 Nfz-Reifen sollen von hier aus pro Jahr besonders in die nordamerikanische Freihandelszone geliefert werden. Der Produktionsstart verlief optimal. Werkleiter Pedro Carreira denkt noch heute gerne an den Augenblick zurück, als es endlich losging: „All die Tage, Nächte und Wochenenden, die wir mit Vorbereiten verbracht haben, waren vergessen, als sich die Maschinen in Bewegung setzten und alles perfekt ineinander griff. Das ist eine Lebenserfahrung.“

Bis Ende 2006 sollen in dem neuen Werk täglich 9.000 Pkw-Reifen die Reifenpressen verlassen, kommendes Jahr sollen es sogar 14.000 Pneu pro Tag sein. Im Juli wurde mit der Her-



Continental-Werk im Industriegebiet von Camaçari

stellung von Nutzfahrzeugreifen begonnen – 1.000 Stück am Tag, 1.700 ab dem kommenden Jahr.

Im Reifenwerk entstehen insgesamt 1.000 direkte und mehr als 4.900 indirekte Arbeitsplätze. Für eine fachspezifische Qualifikation wurden 189 Mitarbeiter an anderen Konzernstandorten weltweit geschult. Vor Ort wird das Centro Educacional e Tecnológico de Camaçari (Schulungs- und Technologiezentrum Camaçari), eine gemeinsame Initiative der Regierung des Bundesstaats Bahia und der örtlichen Stadtverwaltung, Conti-Mitarbeiter qualifizieren.

Schon kurz nach Produktionsstart hat sich gezeigt, dass diese Qualifizierungsmaßnahmen Früchte tragen. „Unsere Mitarbeiter sind sehr motiviert. Einige erreichten bereits nach zwei Monaten das Leistungsniveau,

das sie eigentlich erst nach sechs Monaten erreichen sollten“, freut sich Carreira.

Der Continental-Konzern ist ein führender Automobilzulieferer und Anbieter für Bremssysteme, Fahrwerkkomponenten, Fahrzeugelektronik, Reifen und Technische Elastomere. Das Unternehmen erzielte im Jahr 2005 einen Umsatz von 13,8 Milliarden Euro und beschäftigt derzeit weltweit rund 85.000 Mitarbeiter.

In Brasilien ist Continental seit 1997 vertreten. Die Division Conti-Tech produziert seit 1999 in Ponta Grossa Antriebsriemen für Kraftfahrzeuge und seit 2000 Schlauchleitungen für Servolenkhilfen und Klimaanlage sowie Motor- und Getriebelager und Gummi-Metallbuchsen. Die Division Automotive Systems stellt in Varzea Paulista Bremssysteme her. ■

Beitrittserklärung

Ich erkläre/wir erklären hiermit meinen/unsere(n) Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e. V. als

- Jahresbeitrag**
- ▶ Student/in, Wehr- oder Zivildienstleistender oder Auszubildende/r ... Euro 25,-
 - ▶ Einzelmitglied Euro 60,-
 - ▶ Familienmitglied Euro 75,-
 - ▶ Firmenmitglied Euro 500,-

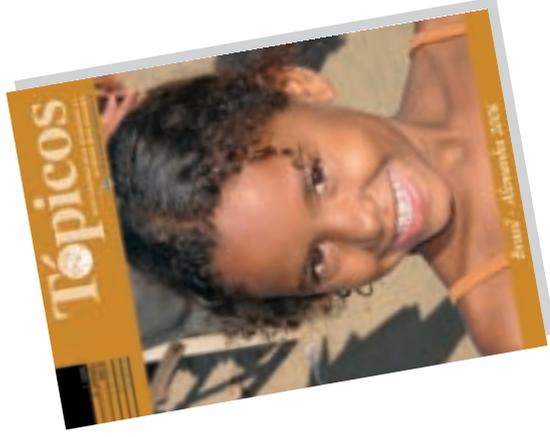
Ich verpflichte mich/wir verpflichten uns, den Jahresbeitrag im ersten Monat nach Bestätigung der Mitgliedschaft durch die Gesellschaft bzw. im ersten Monat des neuen Kalenderjahres zu entrichten.

Ich/wir erteile(n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem/ unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut:
BLZ: Konto:

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name
Straße
PLZ Wohnort
Telefon
Fax
E-Mail
Ort / Datum
Unterschrift



Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e. V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin
Tel.: ++ 49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45
dbg.berlin@topicos.de

Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: ++49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58
dbg.bonn@topicos.de
www.topicos.de

Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo
Tel. ++ 55 - 11 - 55218663
WVK@uol.com.br

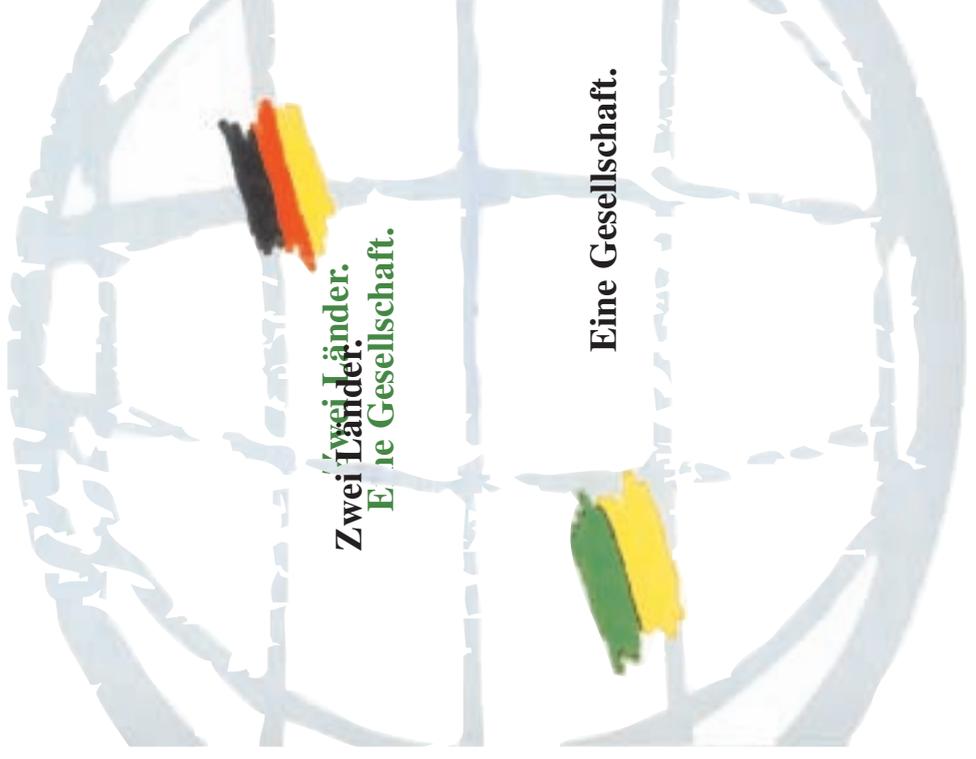
Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro
Tel.: ++ 55 - 21 - 25124877
h.u.spohn@web.de

Bankverbindungen:

Deutsche Bank Bonn **Postbank Köln**
Konto : 0255174 Konto : 9780505
BLZ : 380 700 59 BLZ : 370 100 50

DEUTSCH – BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA



Deutsch – Brasilianische Gesellschaft e.V.

Sociedade Brasil – Alemanha

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und hat über 180 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den zehn größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 auf Initiative von Prof. Dr. Hermann M. Görgen sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet

- | | |
|--------------------------|-----------------|
| ▶ Vortragsabende | ▶ Lesungen |
| ▶ Filmvorführungen | ▶ Ausstellungen |
| ▶ Konzerte | ▶ Symposien |
| ▶ Port. Sprachunterricht | ▶ Seminare |

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

Als Mitglied der DBG

- ▶ sind Sie Teil eines Netzwerks von Gleichgesinnten, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden sind;
- ▶ haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- ▶ sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt mehrmals jährlich die Zeitschrift „Tópicos – Deutsch-Brasilianische Hefte“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, Entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Web-Site der Gesellschaft www.topicos.de Diese enthält auch die Satzung der DBG.

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Präsidium der DBG

Präsident:

Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.

Vizepräsidenten:

Dr. Hans-Joachim Henckel

Dr. Wolfgang G. Müller, Oberbürgermeister

Dr. Klaus Platz, Generalkonsul a.D.

Schatzmeister:

Siegfried G. Porembo

Mitglieder des Präsidiums:

Sabine Eichhorn Dr. Axel Gutmann

Paula Katzenstein Dr. Lothar Kraft

Marion Keup Ingrid Starke

Ehrenmitglied:

Dora Schindel

Deutsches Kuratorium der DBG

Vorsitzender:

Carl-Dieter Spranger, Bundesminister a.D.

Stellvertreter:

Cairo Koch-Weser

Dr. Ronaldo Schmitz

Mitglieder:

Dr. Rolf-Dieter Acker Prof. Th. Berchem

Matthias Berninger, MdB Jutta Blumenau-Niesel

Georg Boomgaarden Prof. Dr. D. Briesemeister

Rainer Bröderle, MdB Albert Deß, MdEP

Dr. Claus Duisberg Rolf Eckrodt

Dr. Bernd Eisenblätter Carl. D. Goerdeler

Dr. Wolf Grabendorff Dr. H. G. von Heydebreck

Dr. Hans Peter Huss Dr. Peter Klaus

Dr. Herbert Knoblich Dr. Helmut Kohl

Prof. Dr. G. Kohlhepp Lothar Mark, MdB

Prof. Dr. Ray-Güde Merzin André Müller-Carloba

Prof. Dr. Manfred Nitsch Kurt J. Rossmannith, MdB

Ben van Schaik Dr. Peter Scholz

Dr. Kajo Schommer Dr. Enver Schrämmogens

Dr. Uriel Sharaf Dr. Ulrich Spohn

Dr. Hildegard Stausberg Werner Wenning Prof.

Prof. Dr. Berthold Zilly



Papier



Energie



Mobilität



Service

Impulse aus Wachstumsmärkten

Überall dort, wo Volkswirtschaften aufgebaut und Infrastrukturen geschaffen werden, ist Voith wesentlich beteiligt. Beispiele dafür gibt es viele. Überall auf der Welt. In vielen Branchen. Wasserkraftwerke, die die Elektrifizierung Indiens vorantreiben. Papierfabriken, die den Papierhunger Chinas stillen. Nahverkehrslösungen, die in den Megastädten Mobilität sichern.

Intelligente Servicekonzepte für schnell wachsende Fabriken.

Wir bei Voith nehmen die Impulse aus diesen Wachstumsmärkten auf und sichern gemeinsam mit unseren Kunden ein Stück Zukunft. Ganz im Sinne unseres Selbstverständnisses:

Voith – Engineered reliability.

www.voith.com

Deutschland
Land der Ideen



Offizieller Partner

VOITH
Engineered reliability.

Politikverdrossenheit in Brasilien

Gedanken am herbstlichen Wahlabend

TEXT: MATTHIAS LEHMPHUL

Wenn ich mit meinen brasilianischen und deutschen Freunden über die Demokratie in Brasilien diskutiere, dann stehe ich meistens vor einem Problem: Wie kann man die brasilianische Politik verstehen, ohne in Relativismus zu verfallen? Bis vor kurzem hat man in der Wissenschaft noch von gesellschaftlicher Transformation hin zur Demokratie gesprochen. Gerade in Deutschland aber auch in anderen europäischen Ländern halten die Massenmedien gegenüber der brasilianischen Gesellschaft hartnäckig an altbekannten Stereotypen fest. Leider sind dann die oberflächlichen Meinungen nicht weit. Sie wirken oftmals kindisch und herablassend. Demgegenüber behaupte ich, die brasilianische Demokratie ist erwachsen und wir müssen sie dementsprechend behandeln. Zahlen und Fakten sagen nicht immer viel aus, ich meine aber, es ist wichtig, sie im Hinterkopf zu

behalten. Die Mehrheit der Brasilianer befürwortet die Demokratie. Immerhin ist Brasilien mit 126 Millionen Wählern nach den USA und Indien die drittgrößte Demokratie der Welt. Oft wird unterschlagen, dass das Wählen in Brasilien eine gesetzlich festgeschriebene Bürgerpflicht ist. Es bedarf einer komplexen Logistik, gleichzeitig den Präsidenten wie den Vizepräsidenten, 537 Abgeordnete, ein Drittel der Senatoren, 27 Gouverneure und die Parlamente der entsprechenden Bundesstaaten wählen zu lassen. Im Gegensatz zu Mexiko oder den USA, werden die Stimmen aus

dem ganzen Land elektronisch über zentrale Rechner der Wahlbehörde ausgewertet.

Knapp einen Monat vor den Wahlen stellte der Politikwissenschaftler Arthur Ituassu in der Öffentlichkeit die Frage „Hat Brasilien eine Chance?“ (zusammen hrsg. mit Rodrigo de Almeida, Rio de Janeiro: Jorge Zahar Editor, 2006, 136 Seiten, ISBN 85-7110-932-X). Anhand der Korruptionsskandale im Parlament, der Gewalt in den Städten und der grassierenden

erscheint es uns, dass diese positive wirtschaftliche Entwicklung gar nicht zum wichtigsten Wahlkampfthema wurde. Marcos Uchoa, Korrespondent von Globo TV, bemerkte auf meine Frage, was gegenüber den Wahlen von 2002 anders sei: „Niemand erwartete, dass sich die Wirtschaft unter Präsident Luiz Inácio Lula da Silva so gut entwickeln würde. Den Armen wie den Reichen geht es besser als zuvor. Rekordumsätze im Export, eine kontrollierte Inflation und stabile volkswirtschaftliche

Werte sprechen für die Regierung. Brasilien musste immer exportieren, um sich am Leben zu halten. Das hat Lula verstanden.“ Er betonte, dass gerade im Ausland die politische Bedeutung der Bundesstaaten unterschätzt würde. Nicht alle Schuld könnte man dem Präsidenten in die Schuhe schieben. Da musste ich ihm in unserem Gespräch beipflichten. Schon immer war „Café

com Leite“ die Machtbalance zum Präsidenten. Dieses politische Dreieck von Gouverneuren der Bundesstaaten São Paulo, Minas Gerais und Rio de Janeiro ist politisch für Sicherheit und Ordnung wie Bildung und Soziales entscheidend mitverantwortlich. Darüber hinaus sind die Haushalte der Bundesstaaten an sich und gegenüber Brasília viel höher. Vieles liegt also in den Händen der jeweiligen Opposition.

sozialen Ungleichheit tendieren wir, seine Frage zu verneinen. Zu oft wurde vom Land der Zukunft (Stefan Zweig) geträumt, geschrieben und gesprochen. Aber wie sollte anhand dieser Argumente dann überhaupt noch Politik möglich sein? Werden wir durch diesen Berg von scheinbar unüberwindbaren Problemen nicht eher gelähmt und passiv gemacht? Erst auf den zweiten Blick konnte ich seine Frage bejahen.

Denn die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes kann sich sehen lassen. Geradezu paradox

Die außenpolitischen Erfolge täuschen jedoch



Lula feierte gelassen den Nationalfeiertag (7.9.) in Brasília ...



... es gab aber auch Proteste gegen die Korruption in seiner Regierung

über die tiefen Risse zwischen Politikern und Bevölkerung hinweg. Luiz Inácio Lula da Silva (PT) hat den Weg seines Vorgängers Fernando Henrique Cardoso (PSDB) auf Kosten seines eigenen Wahlprogramms fortgesetzt. Auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Davos 2003 beeindruckte der ehemalige Gewerkschafter die internationalen Unternehmen und schaffte notwendiges Vertrauen für ausländische Investitionen in Brasilien. Innenpolitisch geriet der Präsident jedoch zunehmend in Misskredit.

Der Wähler hegt keine Hoffnung mehr auf einen „sozialen Wandel“ hin zu „etwas Besserem“. Die Vorfreude ist verglüht und dessen kalte Asche vom Winde in alle Himmelsrichtungen verweht. Was bleibt, wenn die Hoffnung stirbt? Die Enttäuschung der Wählerinnen und Wähler ist seit Color de Mello und PC Farias ein ständiger Begleiter im Alltag. Von den unteren Schichten wurde Luiz Ignacio da Silva als einer von ihnen gefeiert. Allerdings akzeptierte die Mittelschicht die neue Linke an der Macht erst mit dem Unternehmer José Alencar als Vizepräsidenten. Nun ist die Ernüchterung unter seinen Befürwortern groß. Auch Raul J. Lores, ein Redakteur der Folha de São Paulo sieht darin den größten Unterschied zu den Wahlen des Jahres 2002. In einem Interview verriet er mir seine Meinung: „Lula

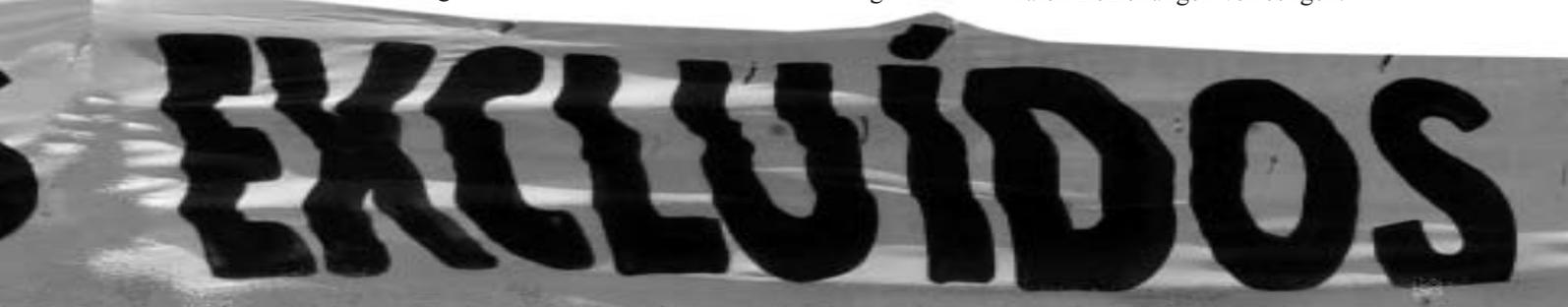
war der letzte große Stern am Firmament, der noch nicht das Präsidentenamt innehatte, genauso wenig wie die Partido dos Trabalhadores (PT) dort regierte. Damals gab es die Vorstellung, sie seien anders. Heute gibt es diese nicht mehr. Die PT ist keine Alternative, die sich für einen sozialen Wandel einsetzt. Es ist niemand übrig geblieben. Die Gesellschaft ist in eine üble Apathie verfallen. Niemand kann sich für die Wahlen mehr begeistern. Die Öffentlichkeit nimmt nur in sehr geringem Maße an den politischen Debatten teil. Das ist sehr traurig. Lula hat seinen Traum mit einem mittelmäßigen Kabinett und den Korruptionsvorwürfen endgültig begraben.“

Es ist Zeit für umfassende institutionelle Reformen, um die staatliche Verwaltung schlanker und die Verteilung der Steuern transparenter zu machen sowie die politische Kraft im Kongress innerhalb weniger Parteien zu bündeln. Dem Wähler muss der Sinn und die Bedeutung für Politik vermittelt werden. Er muss deshalb die Prozesse verstehen und an ihnen teilhaben können. Ein grundlegendes Vertrauen ist notwendig, aber die öffentliche Kontrolle ist besser: „Ich denke, es wäre ungerecht, ja gerade zu blauäugig zu behaupten, die Gesellschaft ließe sich nur von Brasilia aus verändern, egal wer dort regierte. Nein, wir leben in einem föderalen System, wo sich gesellschaftlicher Wandel auf kommunaler und bundesstaatlicher Ebene durchsetzen lässt. Gute Bürgermeister und Gouverneure machen einen wesentlichen Unterschied. Wenn der Brasilianer dies erkennt und sich an der Politik mehr beteiligt, dann werden die Schritte in die richtige Richtung größer und schneller. So lange dies nicht passiert, bleiben wir mit unserer pathetischen Doppelmoral am Stammtisch kleben“, bringt Marcos Uchoa unseren Gedankenaustausch auf den Punkt.

Ohne genügend staatliche und private Investitionen in die Bildung sowie in die Kultur werden diese weisen Worte leider die traurige Realität

bleiben. Danilo Santos de Miranda, der Leiter vom Serviço Social do Comércio de São Paulo (SESCSP) bestätigt uns diesen Punkt: „Wir sind ein Land, das in allen Bereichen wenig öffentliche Mittel hat. Für die Bildung und die Kultur ist es jedoch am schlimmsten. Ich denke, dieser Zustand muss sich ändern. Die brasilianische Gesellschaft kann sich sozial wie wirtschaftlich nur entwickeln, wenn sie ihre Bildung und Kultur unterstützt und fördert. Leider verfügen wir über herzlich wenig finanzielle Mittel, in diese gesellschaftlichen Bereiche zu investieren. Wir wissen, dass dies innerhalb unserer Gesellschaft das größte Problem ist. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass wir konkret mit der Frage sozialer Gerechtigkeit konfrontiert sind. In Brasilien ist der Zugang zu Bildung und Kultur auf die höheren Schichten beschränkt. Deshalb müssen wir den Zugang zu Bildung und Kultur innerhalb der Gesellschaft erleichtern.“

Was bleibt nach den Wahlen in Brasilien? Zwei Punkte fallen mir auf. Zum einen der einfache Gedanke, dass Wahlen immer auch nur Ausschnitte aus dem politischen Leben einer Gesellschaft sind. Die kleinen Dinge im Alltag eines jeden Bürgers sind viel entscheidender. Die Brasilianer können diese Erkenntnis nur aus sich selbst heraus gewinnen und umsetzen. Die Deutschen sollten die Brasilianer in ihren Bemühungen politisch wie wirtschaftlich unterstützen, die notwendigen Bedingungen für ein sozial gerechteres Gemeinschaftsleben zu gewährleisten. Die andere Beobachtung betrifft mich um so mehr. Ich denke, es bedarf einer Revision des Brasilienbildes in Europa im allgemeinen und in Deutschland im besonderen. Brasilien ist eine bedeutende Demokratie, die eigene Lösungen sucht, um mit ihren ambivalenten Gegensätzen der Vergangenheit und in der Gegenwart fertig zu werden. Ein Neues Denken würde die strategische Partnerschaft ausbauen und die bilateralen Beziehungen verfestigen. ■



A crise na segurança pública no Brasil

TEXTO: FERNANDO SALLA*

O ano de 2006 vai ficar gravado na História do Brasil como o ano que apresentou a maior crise no sistema de segurança pública, que atingiu em especial o Estado de São Paulo, o mais importante do país. Essa crise teve três capítulos até o momento. O primeiro deles, de 12 a 19 de maio; o segundo, de 11 a 17 de julho; e o terceiro, de 7 a 13 de agosto. O sistema penitenciário foi abalado por rebeliões, mas foram as ações fora do sistema que mais impressionaram: policiais e agentes penitenciários foram mortos, prédios públicos, como por exemplo bases de policiamento comunitário, delegacias, fóruns e também instituições privadas, como agências bancárias, supermercados, casas comerciais, foram alvos de bombas, granadas, coquetéis incendiários e tiros. Mais de duas centenas



Ônibus incendiados pelo PCC em São Paulo

nas de ônibus foram incendiados. Uma equipe de reportagem da principal rede de TV do país foi seqüestrada.

Esses atentados, que utilizaram táticas terroristas, foram ordenados por um grupo criminoso de dentro das prisões do Estado de São Paulo, conhecido como PCC (Primeiro Comando da Capital). Ele se formou

por volta de 1993 no interior do sistema penitenciário e conseguiu, ao longo destes anos, um grande controle sobre boa parte da massa carcerária e sobre muitas atividades criminosas em diversas cidades do Estado.

As raízes do crescimento da criminalidade em geral e do fortalecimento desse grupo em particular são

Terror in São Paulo schockiert Brazilianer

Seit drei Monaten führt das organisierte Verbrechen vor allem in der Stadt São Paulo Krieg gegen den Staat. Herausgefordert wird die Regierung von der Drogenmafia PCC (Primeiro Comando da Capital – Erstes Hauptstadtkommando), die als brutalste Verbrecherorganisation Brasiliens gilt. Es ist ein blutiger Konflikt, der an Horrorszene aus apokalyptischen Spielfilmen erinnert: Sprengsätze auf Polizeireviere, Bomben auf Banken und Gerichte, ausgebrannte Nahverkehrsbusse und Streifenwagen, exekutierte Staatsdiener. Seit Mai kamen bei über 1000 Anschlägen mehr als 180 Menschen ums Leben. Die meisten Opfer waren Polizisten.

Der Soziologe Fernando Salla, Gewaltforscher an der Universität São Paulo, sieht als Gründe der terroristisch geführten Anschläge u.a. die tiefe soziale Ungerechtigkeit und die damit verbundene Aussichtslosigkeit von Millionen von Jugendlichen, die fehlende Integration der verschiedenen (rückständigen) Institutionen der Justiz, die Mißachtung des Strafvollzugsgesetzes durch den Staat, was zu unmenschlichen Bedingungen in den Gefängnissen führt, sowie schlechte Bezahlung und Korruption bei der Polizei.

„Der Staat zerfällt und produziert Gewalt“ – sagen bereits kritische Stimmen in Brasilien. Salla plädiert in seinem Artikel für einen intensiven Dialog und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Regierung und Organisationen der brasilianischen Zivilgesellschaft, um das Problem der öffentlichen Sicherheit in den Griff zu bekommen.

muitas: um ambiente social de profunda desigualdade social, que cerceia as oportunidades de vida digna principalmente para milhões de jovens pobres; um sistema de Justiça criminal (polícia, Ministério Público, Poder Judiciário e sistema penitenciário) que atua sem integração entre suas instituições e é incapaz de se modernizar efetivamente para atender às necessidades da sociedade; o desconcertante descumprimento da Lei de Execução Penal por parte do Estado, que acaba submetendo milhares de presos a condições subumanas de encarceramento; níveis insatisfatórios do trabalho policial, corrupção, impunidade dos agentes públicos (policiais e agentes penitenciários principalmente), que se ligam às atividades criminosas do PCC ou permitem a sua operação (viabilizando fugas, entrada de celulares nas prisões, acobertando crimes, cedendo armas para bandidos etc.), são outros aspectos essenciais para se compreender a forte presença do crime organizado na sociedade.

Algumas das principais reivindicações desse grupo criminoso estão associadas à redução das péssimas condições de encarceramento impostas aos presos, que infelizmente passam despercebidas da maior parte da população. Mas há reivindicações desse grupo que são mais corporativas e dizem respeito ao abrandamento das condições rígidas de encarceramento a que são submetidos seus líderes, em unidades prisionais de segurança máxima, nas quais são reduzidas as chances de fuga, entrada de celulares e onde as visitas e banhos de sol são bastante controlados.

A crise ganhou cores mais acentuadas por conta do processo eleitoral em 2006. Apesar do debate público que vem provocando, a área de segurança pública no Brasil é considerada politicamente desgastante pelas autoridades, que evitam mantê-la como centro de suas preocupações. Há uma disputa entre as autoridades federais e estaduais sobre as razões e os métodos mais adequados de enfrentamento da crise. No entanto, não foram feitas reformas legislati-



vas em decorrência da crise e poucas foram as iniciativas de políticas públicas mais consistentes para o enfrentamento da criminalidade organizada.

Um dos efeitos mais danosos da crise na área da segurança pública é ter aumentado a sensação de insegurança na população brasileira. Pesquisa produzida pelo jornal *O Estado de S. Paulo* e pelo IBOPE (divulgada em 29/08/2006) mostrou que 26% da população de São Paulo alteraram sua rotina de vida em função dos ataques do PCC. Mas, o mais curioso é que em todas as regiões do Brasil essas porcentagens (que variavam de 19 a 28%) praticamente se repetiram, ainda que os ataques tenham ocorrido quase que exclusivamente no Estado de São Paulo. Ou seja, o medo se alastrou por diversos Estados brasileiros, talvez como efeito muito mais da divulgação dos acontecimentos pela

mídia do que em função das reais condições de insegurança urbana nas cidades.

É evidente que esses ataques interferem também no fluxo de pessoas que visitam o Brasil para negócios, lazer ou atividades culturais. O Brasil tem no turismo uma importante fonte de ganhos – em 2005, o faturamento do setor foi de US\$ 3,8 bilhões. As notícias que circulam pelo mundo sobre o Brasil ocorrem em momentos agudos das crises e também provocam medo e insegurança em pessoas que buscam o país para o turismo nas suas diversas modalidades. Porém, o que prevalece mais é a desinformação sobre as reais condições de segurança do país, uma vez que a maior parte das cidades não viveu qualquer tipo de ataque de estilo terrorista e não apresenta riscos efetivos para a segurança pessoal.

De qualquer forma, a questão da segurança pública é muito complexa para ficar restrita aos órgãos governamentais. No entanto, apesar de haver no Brasil inúmeras organizações da sociedade civil que atuam na área de segurança pública (como a Pastoral Carcerária), lamentavelmente elas não são chamadas a participar diretamente do processo de formulação, implementação e avaliação das políticas públicas.

A desarticulação dos órgãos que atuam na área de segurança pública e o pouco diálogo das esferas governamentais com a sociedade civil indicam que há muito por fazer para superar a crise nesse setor no Brasil. ■

Sobre o autor

Fernando Salla, doutor em Sociologia pela Universidade de São Paulo, é pesquisador do Núcleo de Estudos da Violência. Autor do livro *As Prisões em São Paulo (1822-1940)*. Atualmente coordena o projeto "Construção das Políticas de Segurança Pública e o Sentido da Punição, São Paulo 1822-2000", desenvolvido no Núcleo de Estudos da Violência da Universidade de São Paulo.

O **Núcleo de Estudos da Violência da Universidade de São Paulo** existe há quase vinte anos. Sua agenda de pesquisa é fortemente motivada pelo desafio de desenvolver políticas públicas garantidoras dos direitos humanos no Brasil. Além da área de pesquisa, o Núcleo desenvolve a difusão de conhecimentos por meio de cursos, ensino à distância e coopera intensamente com as autoridades que atuam na segurança pública, e também com as organizações da sociedade civil.

Dialog der Zivilgesellschaften in Bonn

Rund 250 Teilnehmer diskutierten über „Globalisierte Kultur – wirtschaftliche Zwänge? Wandel und neue Wege zwischen Rhein und Paraná“

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Der deutsch-brasilianische Dialog der Zivilgesellschaften ist am 8. und 9. September 2006 in Bonn-Bad Godesberg zu seiner dritten Sitzung zusammengetroffen. Ins Leben gerufen 2002 vom damaligen Präsidenten Fernando Henrique Cardoso und dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder ist der Zivildialog das Forum für den Austausch und die Begegnung zwischen Persönlichkeiten und Gruppen, die sich in besonderer Weise – und zusätzlich zu den Konsultationen der Regierungen – für die deutsch-brasilianischen Beziehungen einsetzen.

Koordinatoren des Dialogs sind von deutscher Seite der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Prof. Theodor Berchem und auf brasilianischer Seite Prof. Abílio Baeta Neves – beide auch Mitglieder des Kuratoriums der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, die im übrigen Teilnehmer des Dialogs ist und ihn in der Person des Präsidenten im Lenkungsausschuss mitsteuert.

Die Koordinatoren konnten rund 250 Teilnehmer begrüßen, darunter auch erfreulich viele Angehörige der jüngeren Generation, vor allem Ex-Stipendiaten des DAAD. Unter dem Generalthema „Globalisierte Kultur – wirtschaftliche Zwänge? Wandel und neue Wege zwischen Rhein und Paraná“ diskutierten prominente Sprecher aus Politik, Wirtschaft, Universitäten, Kultur, Gewerkschaften, Kirchen und Nicht-Regierungs-Organisationen über Fragen von heute und morgen, die Deutschland und Brasilien gemeinsam herausfordern.

Dreißig Referenten und Referentinnen führten in Plenarsitzungen und Workshops durch „Impulsreferate“ in die Thematik ein. Dabei ging es um **drei Schwerpunkte:**



Gespräche am Informationsstand der DBG

1. *Wirtschaft und Politik: Aktion – Reaktion?*
2. *Global in Kultur und Gesellschaft*
3. *Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit am Fluss: Ständiger Konflikt mit Infrastrukturanforderungen*

Im ersten Themenblock standen naturgemäß die Integrationsprozesse in Lateinamerika sowie die bevorstehende Wahl in Brasilien und ihre möglichen Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung im Mittelpunkt. Beim zweiten Thema ging es um die gesellschaftlichen und kulturellen Spannungen im Zeichen der Globalisierung. Und der dritte Komplex versuchte, anhand der Flussmetapher das Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Verkehrswegen und schutzwürdigen Naturräumen auszu-leuchten.

Hinsichtlich des Mercosur, in dem Brasilien durch Größe, Wirtschaftskraft und politischem Potential als Schwergewicht wirkt, waren die Bewertungen brasilianischer Teilnehmer zwiespältig: Einerseits wurde mangels energischer politischer Führung ein faktischer Stillstand der wirtschaftlichen Integration analysiert, andererseits die bereits umfassenden kulturellen und gesellschaftli-

chen Breitenwirkungen verdeutlicht. Nicht zuletzt wurde – nach dem Beitritt Venezuelas unter Präsident Hugo Chavez zum Mercosur – dessen anti-amerikanische Ideologisierung sowie eine Spaltung Lateinamerikas in den Mercosur und Länder mit Freihandelsabkommen mit den USA befürchtet.

Nach dem vorläufigen Scheitern der Doha-Welthandelsrunde wurde – bei fortdauernden protektionistischen Bestrebungen – auch den Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur wenig Chancen gegeben. Von deutscher Seite wurde der im Weltvergleich geringe Warenaustausch zwischen beiden Regionen verdeutlicht und energisches Handeln von Politik und Wirtschaft ange-mahnt.

Globalisierung an Universitäten

Der zweite Themenblock umspannte ein weites Feld: Von den Herausforderungen der Globalisierung an die Universitäten, wo nur bedeutende Bildungsinvestitionen deren Wettbewerbsfähigkeit sichern können, bis zu den gewerkschaftlichen Aktivitäten in transnationalen Unternehmen, wo angesichts weltweiter Verlagerung

Nascimento stellte ein in Brasilien umstrittenes Projekt vor: Die Umleitung des Rio São Francisco. Er unterstrich, dass das Projekt technisch durchführbar, die Planung weit gediehen und die geplante Wasserentnahme verhältnismäßig gering sei. Das Projekt lasse in von periodischer Trockenheit heimgesuchten Staaten des Nordostens großen Nutzen erwarten, der auch der ärmeren Bevölkerung im Rahmen von Landreformprojekten zu Gute kommen werde. Gerade dies wurde aber in späterer Diskussion – unter Hinweis auf den kürzlichen Hungerstreik eines Bischofs in der Region – bestritten. (Tópicos wird in einer kommenden Ausgabe auf die Thematik zurückkommen).

Für Veranstalter und Teilnehmer war es eine besondere Ehre und Freude, dass einer der geistigen Väter des Dialogs, der langjährige brasilianische Botschafter in Deutschland Roberto Abdenur von seinem heutigen Posten Washington angereist war: Er beleuchtete die brasilianische Politik gegenüber den USA und gegenüber Europa und sah in der heutigen Weltlage deutlich mehr außenpolitische Gemeinsamkeiten und bei kluger Weichenstellung wirtschaftliche Chancen zwischen seinem Land und Europa.

Schließlich sei erwähnt, dass eine abendliche Schifffahrt auf dem Rhein und die Besichtigung des Duisburger Hafens das Generalthema Wasser erfreulich und informativ abrundeten.

Brasilien im Blick

Die Dialogtagung war – über die konkreten Ergebnisse der Plenarberatungen und der Arbeitsgruppen hinaus – ein großer Erfolg für die deutsch-brasilianischen Beziehungen. Dies beweisen Bedeutung und Beiträge der Dialogteilnehmer, der hohe Anteil junger Akademiker und Akademikerinnen und nicht zuletzt ein beachtliches Medieninteresse.

Sehr erfreulich auch der Rückblick auf die vergangenen zehn Monate: Im November 2005 die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lateinamerika-Forschung, im Mai 2006 das Symposium von Konrad-Adenauer-Stiftung und Deutsch-Brasilianischer Gesellschaft, im Juli 2006 die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage und im September 2006 das Dialogtreffen: Sie alle verdeutlichen, dass brasilianische Themen hierzulande weiterhin großes Informationsinteresse finden und darüber hinaus Brasilien in Deutschland auf ein hohes Maß an Sympathie zählen kann. ■



von Produktionen und Arbeitsplätzen die Arbeitnehmerinteressen im Stammhaus und in Tochterunternehmen leicht in Konflikt geraten können. Gewerkschafter aus deutschen Tochterfirmen in Brasilien, die auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung am Dialog teilnahmen, unterstrichen aber die Tatsache, dass diese Problematik bereits innerhalb Brasiliens – angesichts eines bedeutenden Lohngefälles zwischen dem Großraum São Paulo und neuen Standorten im Norden und Nordosten – akut ist und im Dialog mit den Unternehmensleitungen bewältigt werden muss.

Zu den Referenten des dritten Themenblocks zählten zwei Schlüssel-Persönlichkeiten: Prof. Dr. Janos Bogardi, Gründungsdirektor des in Bonn angesiedelten Instituts für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen. Er zog den Vergleich zwischen Deutschland und Brasilien hinsichtlich der Bedeutung von Wasser, der Vorräte, ihrer Nutzung und ihrer Verteilung – kurzum: Wasser als Gemeingut und Menschenrecht.

Der brasilianische Minister für nationale Integration, Pedro Brito de



Gewichtige Gespräche am Rande – hier Prof. Theodor Berchem mit einem bras. Teilnehmer

Die WM der Enttäuschung

TEXT: JOÃO UBALDO RIBEIRO

Immer noch schreibe ich aus Berlin, aber ich hoffe, am Sonntag schon meine einzigartige Kneipenclique zu treffen, um Neuigkeiten auszutauschen. An dieser Stelle möchte ich mich dafür entschuldigen, dass ich noch einmal über die Weltmeisterschaft schreibe, aber ich kann es noch nicht lassen, vor allem weil ich mich in dieser Stadt aufhalte, die am intensivsten gefeiert hat und in die ich seit langer Zeit verliebt bin. Danach – ich verspreche es – kehre ich zurück in meinen geliebten Stadtteil Leblon in Rio de Janeiro und in das Land, wo ich geboren bin und aufwuchs und dem ich grenzenlose Liebe und Zuneigung entgegenbringe. Obwohl ich mehrere Gelegenheiten dazu hatte, habe ich niemals einen Roman außerhalb Brasiliens schreiben können. Das klappt einfach nicht, es scheint, als müsse ich meine Landsleute sehen, sie reden hören und diese Brise atmen, die unsere gelbgrüne Fahne liebkost und zum Flattern bringt.

Wir Brasilianer sind daran gewöhnt, uns mit der Weltmeisterschaft 1950 zu beschäftigen, die stattfand, als ich neun Jahre alt war und alles über die Kurzwelle unseres mächtigen RCA-Radios hörte. Sie hat uns alle zutiefst verletzt und ein Trauma hinterlassen. Wer Jahrzehnte nach dieser Weltmeisterschaft zur Welt kam, hat von ihr erfahren und schon die Totenstille des Maracanã-Stadions nach dem Spiel gegen Uruguay erlebt, als den Helden Barbosa und Danilo die Tränen in den Augen standen. Diese Tatsache hinterließ einen schlechten Beigeschmack und wir haben uns danach eigentlich nie ganz erholt. Wir, die wir uns immer auf die Brust schlagen voller Stolz, den besten Fußball der Welt zu spielen, sogar wenn alle Fakten dagegensprechen.

Ich fühlte mich auch so und ich kann nicht sagen, dass ich 1950 ver-

gessen habe. Niemand wird 1950 vergessen, nichts wird 1950 rächen können. Aber an diesem hellen und sonnigen Berliner Morgen stehe ich in ein großes Fenster gelehnt, das auf einen Garten voller Vögel hinausgeht, von denen einige – vielleicht ist das eine Übertreibung vor lauter Heimweh – an die Unsrigen erinnern und jetzt steht für mich fest, dass diese gerade ausgeklungene Weltmeisterschaft, die Weltmeisterschaft der Enttäuschung war. Für einen Mann von 65 Jahren scheint das sogar eine Hinterlist zu sein. Ich bin keiner, der sich früher als „Methusalem“ bezeichnet hätte, aber ich habe bereits genug gesehen, um eine Art „Zynismus des Guten“ zu entwickeln, eine fast ironische Akzeptanz, dass das Leben uns oft dahin bringt, wo wir nicht hin wollen und im Grunde verläuft es ganz einfach: Geburt, Leben und Tod, alles Übrige ist für uns nur ein unentschlüsselbares Geheimnis.

Also, warum von Enttäuschungen sprechen? Enttäuschung ist ein Gefühl der Jugend, die noch unter unglücklicher Liebe leiden kann, oder hofft, etwas möge am menschlichen Sein anders sein. Außerdem: Fußball ist nur Fußball. Der populärste Sport auf der ganzen Welt, der von der Leidenschaft bis hin zum Geld am meisten in Bewegung bringen kann, in der heutigen Zeit vor allem sehr viel Geld, aber es ist eben nur ein Sport. Richtig. Ich verstehe all jene, die ihn als das neue Opium des Volkes ansehen, ein schwacher Trost für unsere unglücklichen Massen, die von ihm so besänftigt werden, dass wir sie mit größerer Resignation und sogar mit einer tiefen uns eigenen Freude ertragen.

Aber vielleicht ist Fußball ein Paradox. Offensichtlich ist es nicht nur ein Sport. Fußball ist mehr, nicht nur für uns Brasilianer. Es ist das Leben des unbekanntenen Fußballfans, obwohl es

© Bernd Bühmann



nicht interessiert, ob man durch ihn zum Ruhm kommt, sich in den Sieger verwandelt, sich mit den Königen des Rasens identifiziert, manchmal bringt es sogar Sinn in eine Geschichte, die auf andere Art im Alltag sehr arm ist unter den spärlichen erkennbaren Perspektiven, wenn sie sich denn erkennen lassen, denn manchmal gibt es nicht einmal das. Es ist das Synonym von Freude und Trauer, und oft eine Metapher für die eigene Existenz.

Es ist die Liebe zum eigenen Land; Stolz oder Scham, die sich in unser aller Herzen mischen. Es ist aus der Mode gekommen, von Patriotismus zu sprechen, das ist vielleicht politisch nicht korrekt. Aber es gibt ihn. Nicht nur ich hege ihn, sondern ich wage einfach zu behaupten, das es den meisten Brasilianern so geht. Nicht ausschließlich die Liebe zum Sport motiviert die Brasilianer dazu, gemeinsam jeden brasilianischen Athleten oder jede Mannschaft, die uns repräsentiert, anzufeuern. Es ist Drang nach Selbstbestätigung und Ausdruck der Angst, auf immer das Land der Zukunft zu bleiben. Es sind unsere armen geschwächten Egos, die sich dort projizieren auf der Suche nach Ruhm, der nicht kriegslustig, sondern geschickt, intelligent und kompetent sein soll. Wir können Witze über unser

Übersetzt aus dem Portugiesischen von Ute Hermanns.

João Ubaldo Ribeiro ist Schriftsteller und war im Jahr 1990 Gast des DAAD in Berlin. Dieser Text erschien in seiner Kolumne in der Tageszeitung O Globo vom 16. 7. 2006.



João Ubaldo Ribeiro hat sich für die Spielweise der Seleção bei der WM 2006 geschämt

Volk reißen, aber es sind bittere Witze und Wege, unserer verborgenen Selbstverachtung freien Lauf zu lassen.

Ich selbst habe schon einmal gesagt, entscheidend sei, wer gewinnt und nicht der Wettbewerb als solcher, aber

das ist ein anderer „Witz“, weil er nicht genau der Wahrheit entspricht. Fußball wird im Gegensatz zu dem, was einige Pragmatiker sagen, nicht nur mit dem Ziel des Siegens gespielt, Fußball ist Kunst und Schauspiel. Ich habe das am eigenen Leib erfahren, als ich hier in Deutschland Leute erlebt habe, die den guten Spielzügen gegnerischer Mannschaften applaudiert haben, sogar wenn sie bedeuteten, dass ein Tor oder ein anderer bedeutender Vorteil dadurch für die eigene Mannschaft verloren gingen. Gegnerische Spieler wurden mit Applaus bedacht, wenn sie aufs Spielfeld kamen oder es verließen. Man würdigte und pries den Künstler, der ein gutes technisches Können oder engagierten Einsatz gezeigt und damit den bloßen Wettbewerb in eine andere Dimension überführt hatte. Jede Kunst hat dafür ihre eigene Art, und das ästhetische Empfinden, egal welcher Richtung, gehört zum Wesen des Menschen.

Deshalb nenne ich diese Fußballweltmeisterschaft von 2006 die Weltmeisterschaft der Enttäuschung. Ich

beziehe mich jetzt nicht auf Verdachtsmomente in der Aufstellung, geheime Machenschaften oder dergleichen. Ich erinnere mich, mich niemals für unsere Mannschaft geschämt zu haben, obwohl ich mich als Fan zutiefst frustriert fühlte. Ich war wütend, beschimpfte Spieler, Trainer und Schiedsrichter, aber ich habe mich nie geschämt. Will sagen, niemals zuvor. Dieses Mal schon. Denn nicht wir haben gespielt, sondern „sie“, eine Kaste, distanziert von uns und sogar dieser kleine Junge (er ist schon kein kleiner Junge mehr) Ronaldinho Gaúcho weinte bittere Krokodilstränen, um gleich am folgenden Tag ein rauschendes Fest zu geben. Ich möchte mich jetzt der Worte Christi bedienen und sagen, dass er nicht wusste, was er dem Herzen – wer weiß es? – seines (ehemaligen) Volkes antat. Für meinen Teil weiß ich, dass man niemals nie sagen soll, aber ich werde nie wieder bei einer Fußballweltmeisterschaft auf dieselbe Weise fiebern. Verlieren kann man lernen, aber Scham und Erniedrigung gehören dem, der keine Scham besitzt. ■

Ex-Bundesliga-Profis führen die Seleção

Nach der Schlappe bei der WM 2006 übernahm Brasilien das deutsche Rezept. Dunga, der neue Nationalcoach des fünffachen Weltmeisters wurde - wie Ex-Bundestrainer Jürgen Klinsmann - ohne jede Trainererfahrung ins kalte Wasser geworfen. Als Assistenztrainer wurde Jorginho berufen.

Völlig überraschend wurde der frühere Nationalspieler Carlos Dunga Ende Juli zum Nachfolger von Carlos Alberto Parreira ernannt. Der 42-Jährige, der mit bürgerlichem Namen Carlos Caetano Bledorn Verri heißt, war in seiner Profilaufbahn unter anderem Kapitän der brasilianischen Mannschaft, die 1994 in den USA den vierten WM-Titel holte und ein früherer Spieler des Bundesligisten VfB Stuttgart.

Als Assistenztrainer wurde dem neuen Coach nun Jorginho zur Seite gestellt. Der Ex-Profi der Bundesligisten Bayer Leverkusen und Bayern München, genau wie Dunga Weltmeister von 1994, war erst Ende letzten Jahres beim unterklassigen Verein America aus Rio de Janeiro ins Trainergeschäft eingestiegen. Dunga tritt seinen neuen Job nicht gerade als Publikumsliebbling an. Die Mehrheit der Brasilianer hatte sich in einer Zeitungsumfrage gegen seine Ernennung ausgesprochen. Sein Debüt als Seleção-Trainer gab er am 16. August beim glanzlosen

Freundschaftsspiel in Oslo gegen Norwegen (1:1).

Danach lief es aber bereits zweimal wie am Schnürchen: Beim beeindruckenden 3:0-Erfolg über den Erzrivalen Argentinien am 2. September in London und beim 2:0 über Wales (6.9.) blieb er schadlos und bewies bei der Auswahl seines Personals ein glückliches Händchen.

Dunga hat bereits kräftig aufgeräumt und setzt auf das Kollektiv: "Wenn das Kollektiv funktioniert, kommt die individuelle Stärke zum Tragen. Ich möchte, dass die Spieler der Nationalmannschaft mit dem Willen und der Hingabe auftreten, die ich immer als Spieler gezeigt habe.



Trainer Dunga ...



... und sein Assistent Jorginho

Brasil e Alemanha: papéis invertidos na Copa 2006

TEXTO: GABRIEL FORTES



© Geraldo Hoffmann

De bola cheia, Alemanha conquistou o terceiro lugar

Na Copa da falta de técnica e dos sistemas de jogo altamente defensivos, Brasil e Alemanha trocaram os papéis e foram de favoritos a decepções, e vice-versa, em pouco tempo.

Os pentacampeões mundiais chegaram levantando a bandeira de melhor time do evento, e davam a entender que passariam facilmente por cima de quem atravessasse o seu caminho. A Alemanha, por sua vez, começou desacreditada e viu crescer o otimismo de sua nação, que impulsionou o time até as semifinais.

Aos brasileiros restaram fracas atuações, muito aquém do que a equipe poderia mostrar, e reclamações aos montes por parte da decepcionada torcida. Aos alemães o resultado foi mais bondoso: um novo sistema de jogo, uma nova mentalidade e o amor de sua torcida, traduzido, principalmente, ao cantar o hino nacional.

Ronaldo, Ronaldinho Gaúcho, Kaká, Adriano, Robinho e cia. deram espaço, nesta comparação, aos brilhos de Podolski, Klose, Lahm, Schweinsteiger e, claro, do técnico Jürgen Klinsmann.

Mesmo assim, as críticas ao baixo nível técnico da Copa foram inevitáveis. E vieram logo das maiores lendas do futebol mundial.

O ícone do futebol argentino Luiz Menotti falou em „Copa de risco zero”. O presidente do Comitê Organizador, Franz Beckenbauer, sentiu a ausência de jogos espetaculares e reclamou da falta de coragem dos artilheiros de „simplesmente chutar a gol”. E o ex-astro francês Michel Platini fez o seguinte balanço: „Em termos de futebol, a Copa do Mundo não apresentou um grande nível. Falta a surpresa, a descoberta”.

Robinho, dez dias depois de o Brasil ser eliminado frente ao show do francês Zinedine Zidane, disse que „perdemos sem lutar. O futebol é feito de vitórias e derrotas, mas antes de tudo precisamos brigar para vencer, e isso não aconteceu”.

Resultado

„No final, não interessa se jogamos bonito. No final, interessa apenas o título.” As palavras são do técnico da França, Raymond Domenech, mas, com pequenas variações, foram ditas

também por Carlos Alberto Parreira, Luiz Felipe Scolari, Marcello Lippi e inúmeros jogadores.

Na análise de Scolari, um conhecido adepto do futebol de resultados, muitas seleções tentaram evitar derrotas reforçando suas defesas. „Isso nem sempre resulta num jogo bonito. Mas as equipes que estavam bem organizadas em campo também chegaram longe”, avaliou.

Isso se evidencia na forma como muitas equipes jogaram: com apenas um homem na frente. Na seleção da França, Henry. Em Portugal, Pauleta. A Itália, exceto na prorrogação em que derrotou a Alemanha por 2 a 0, tinha apenas Toni no ataque. Os ingleses variavam entre Rooney e Crouch.

A Alemanha foi uma das exceções, com Klose e Podolski formando a dupla de ataque. No Brasil, Ronaldo teve a companhia de Adriano, Robinho ou Ronaldinho. Mas a maioria dos técnicos preferiu mesmo seguir a fórmula que deu o título europeu à Grécia em 2004, quando Charisteas era o único atacante: „o ataque ganha jogos, a defesa ganha campeonatos”. ■

Torcer para quem?



Organização impecável garante o sucesso do Mundial

TEXTO: GABRIEL FORTES

Se não fosse a organização dos alemães, o Mundial de futebol teria sido um fracasso. Uma decepção técnica e tática que foi compensada apenas pela mania germânica de oferecer o melhor sempre e gerar alegria geral.

Os maiores favoritos ao título despediram-se sem provar suas qualidades. Na final em Berlim, uma retrancada Itália mostrou que o futuro deste esporte pode estar no sistema defensivo e não na beleza dos ataques. Foi assim que veio o tetracampeonato sobre a França, no dia 9 de julho.

A Espanha caiu nas oitavas-de-final. O Brasil, a Argentina e a Inglaterra ficaram pelas quartas. Portugueses e alemães foram eliminados na semifinal, e os franceses tiveram o gosto de ir até o último dia do evento. Mas quem festejou mesmo foram os torcedores, com ou sem vitórias.

A Itália, mesmo se não fosse campeã, veria, de alguma forma, alegria no semblante de seu povo. Assim como as promessas africanas, as sul-americanas, européias ou asiáticas que ficaram pelo meio do caminho nesta Copa. Todos os torcedores, com vitórias ou não dentro de campo, tiveram motivos para festejar na Alemanha em 2006. Não pelo que suas equipes fizeram, mas pela organização impecável do evento pelo país-anfitrião.

A sensação de segurança, o clima alegre e amistoso, a metamorfose impressionante de um povo conhecido



Festa em Berlim reuniu um milhão de torcedores (08/07/06)

pelo seu comportamento sisudo, as paisagens fantásticas e os estádios de primeira linha. O extra-campo definitivamente deu o tom nesta Copa e garantiu a alegria do futebol que geralmente é apresentada na forma de gols e jogadas plásticas.

O gramado, porém, não foi o melhor palco para os shows. E, no Mundial de baixo nível técnico e de poucas bolas nas redes, as *fan-meilen* – áreas com telões para as torcidas assistirem aos jogos e festejar –, por exemplo, foram as substitutas e organizaram as festas coletivas que se estendiam por horas antes e após os jogos.

Superação

Alemães enrolados em preto, vermelho e amarelo-ouro, mexicanos usando sombreros, brasileiras de biquínis, fãs suíços com sinos de vacas – milhões de pessoas se reuniram nos espaços reservados exclusivamente aos torcedores nas cidades – sedes de jogos ou localidades próximas para celebrar e assistir às partidas em telões.

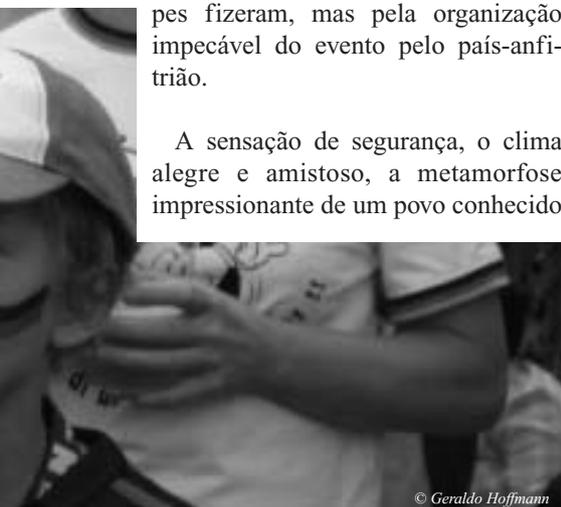
O sol brilhou, comida e bebida eram acessíveis e a atmosfera foi pacífica.

De 9 de junho a 9 de julho. „Foi uma Copa do Mundo incrível e a maior festa do mundo”, declarou o presidente da Fifa, Joseph Blatter. „A atmosfera se espalhou dos estádios para as cidades, para o país e para todo o mundo. Nós esperávamos uma Copa fantástica na Alemanha, mas isto superou tudo o que poderíamos prever”, completou.

Diversas pessoas disseram que as *fan-meilen* eram muitas vezes melhores do que os próprios jogos da Copa – marcados por partidas sem brilho e com poucos gols. Mas a baixa estatística em campo não diminuiu o espírito das festas organizadas. Alemães e visitantes cantaram, dançaram e se divertiram durante todo o dia.

O slogan da competição „O Mundo entre Amigos” e os espaços para os torcedores foram parte do esforço do Comitê Organizador para dar fim à imagem negativa dos alemães no exterior.

Cerca de 14 milhões de pessoas visitaram as áreas especiais, o dobro do número esperado pelos organizadores. Além disso, cerca de dois milhões de estrangeiros visitaram a Alemanha durante a competição. ■



© Geraldo Hoffmann

Mit Fußball aus dem Abseits

TEXT: ANNETTE KAISER

Kann Fußball das Leben eines Kindes völlig umkrempeln? Auf diese Frage weiß Fábio auf Anhieb keine Antwort. Doch wenn der kleine Brasilianer auf dem großen Sportplatz des Heims „Casa de Abrigo“ das runde Leder geschickt um die Beine seine Gegner herum dribbelt, ist er völlig in seinem Element. Und wenn man den 12-Jährigen fragt, was er mal werden will, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Fußballer wie Ronaldinho!“ Seit zwei Monaten lebt Fábio im Heim für Straßenkinder der Salesianer Don Boscos im ostbrasilianischen Belo Horizonte. Eine Einrichtung, die durch die Kampagne „Fußball für Straßenkinder“ von DON BOSCO BONN gefördert werden soll (s. *Kasten*).

Fábio findet das Leben im Aufnahmehaus viel besser als auf der Straße. „Ich kriege zu essen und muss nicht draußen übernachten.“ Zwar gibt's schon mal Zoff mit den anderen 19 Kindern, die derzeit hier wohnen. Denn auch das Zusammenleben will gelernt sein. „Für Straßenkinder ist es schwierig, Regeln zu akzeptieren“, sagt Sozialarbeiterin Cleusa. „Draußen haben sie mehr Freiheit. Zudem kommen sie aus Familien, in denen Konflikte mit Gewalt gelöst werden.“ Im Aufnahmehaus lernen die Kinder, zu festen



Spielen hier die Ronaldinhos von morgen?

Zeiten zu essen, zu schlafen sowie friedlich miteinander umzugehen. Dabei spielt der Fußball eine wichtige Rolle. „Kinder wie Fábio, die nicht still sitzen können, werden beim Fußball ihre Aggressionen los. Vielleicht schafft er damit endgültig den Absprung von der Straße“, hofft Cleusa.

Diese Chance würde es ohne das runde Leder nicht geben. Fußball war der Grund, warum Fábio überhaupt den Weg ins Heim fand. Ein prügelnder Stiefvater trieb den Jungen aus dem Haus. Seine Mutter hatte ihn mit ihrem Lebensgefährten zurück gelassen, um sich einen Job

in der Hauptstadt Brasília zu suchen. Zwei Jahre hauste er in einem Grundstück am Stadtrand, musste sich gegen Jugendbanden, Diebe und Polizeirazzien verteidigen. „Wenn ich Hunger hatte, klopfte ich an eine Tür und bettelte.“ Eine Zeitlang lebte er von Botengängen für Drogenkuriere. „Die Polizei war oft hinter mir her. Ich hatte Angst, dass die mich erwischen.“ Dem Lockruf des Fußballs konnte Fábio nicht widerstehen. Streetworker kamen mit einem Ball vorbei, kickten mit dem Straßenjungen und erzählten ihm vom Aufnahmehaus. Und irgendwann stieg Fábio freiwillig in den weißen VW-Bus, der ihn dorthin brachte.



In Alto Veracruz steht Julia im Tor

Info

Großer Erfolg der Kampagne „Fußball für Straßenkinder“

Mehr als 2500 Schulklassen und Jugendgruppen in ganz Deutschland (davon rund 700 in Nordrhein-Westfalen) engagierten sich während der WM 2006 für Straßenkinder in Brasilien. Der Erlös fließt jetzt zu 100 Prozent an Straßenkinder-Hilfsprojekte der Salesianer Don Boscos in Belo Horizonte, Ceilandia und Rio de Janeiro.

www.fussball-fuer-strassenkinder.de

Fabio ist eines von etwa 2700 Kindern, die in Belo Horizonte auf der Straße leben. Die meisten stammen aus Favelas, den Armenvierteln, in denen Drogen, Gewalt und Armut den Alltag bestimmen. Zwar sind in Belo Horizonte offiziell nur 15 Prozent arbeitslos. „Doch die Favela-Bewohner werden nicht mitgezählt. Denn niemand traut sich in die Slums,“ sagt Ordensbruder Raymundo Mesquita (74), Leiter der Don Bosco-Zentren in Belo Horizonte. „Fast alle Familien sind mittellos oder schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch. Die Kinder gehen auf die Straße, um Geld zu beschaffen.“ Die brasilianischen Behörden sperrten die Straßenkinder nur in Heime, kritisiert der Ordensmann und Kinderrechtsaktivist. „Wenn sie rauskommen, sind aus armen und gewalttätigen Kindern arme und gewalttätige Erwachsene geworden.“

Die Salesianer verfolgen andere Ziele. Und dabei hilft den Geistlichen die Fußball-Begeisterung der Brasilianer. „Beim Fußball lernt man Teamgeist und fairen Umgang mit dem Gegner. Alle freuen sich gemeinsam über den Sieg. Aber lernen auch, mit Niederlagen umzugehen.“ Doch nur mit Sport ist die Aufgabe des Ordens nicht erfüllt. „Wir ermutigen die Kinder, zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen.“

Es hat auch nicht jeder das Zeug zum Profi-Kicker. Deshalb hat Bruder Mesquita CESAM ins Leben gerufen: Ein Jobvermittlungsprogramm für Jugendliche aus Favela-Familien. 27 000 Mädchen und Jungen haben die Salesianer damit in Arbeit gebracht. „Aber Fußball ist immer der erste Schritt, mit dem wir die Kids locken.“ Dies hat zum Beispiel bei Anderson geholfen. Mit acht Geschwistern wuchs der 33-Jährige in der Favela Alto Vera Cruz im

Osten von Belo Horizonte auf. Dann hörte er von den Freizeitaktivitäten im Don Bosco-Jugendzentrum der Favela, kam darüber zu CESAM und zu seinem ersten Job. Heute ist der zweifache Vater Polizist, organisiert am Wochenende Fußballcamps für die Jugendlichen im Armenviertel. Für Fábio aus der „Casa de Abrigo“ sind das noch Zukunftsträume. Doch zumindest hat er nun, was den meisten Kindern in brasilianischen Favelas fehlt – eine Perspektive. ■



Dem Lockruf des Fußballs folgen nicht nur die Jungs

Don Bosco Bonn

Die Salesianer Don Boscos sind ein katholischer Orden, gegründet 1854 von dem italienischen Priester Johannes Bosco (1815-1888). In 132 Ländern unterstützt die Ordensgemeinschaft arme und sozial benachteiligte Jugendliche durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit – egal, welchem Glauben, welcher Nationalität oder welcher ethnischen Gruppierung sie angehören. 17 000 Salesianer und 100 000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter (z.B. Lehrer, Sozialarbeiter) betreuen rund 16 Millionen Mädchen und Jungen in 1800 Niederlassungen weltweit. Die Bezeichnung „Salesianer“ stammt vom französischen Geistlichen Franz von Sales, der durch seine Schriften über die liebevolle Erziehung Jugendlicher Johannes Bosco stark beeinflusst hat.

Don Bosco Mission in Bonn ist die zentrale Koordinationsstelle für die weltweiten Hilfsprojekte der

Salesianer Don Boscos. Hier wird entschieden, welche Programme gefördert und finanziell unterstützt werden. Darüber hinaus existieren weitere Koordinationszentren in Madrid, Turin, Rom und New Rochelle/USA. Finanziert werden die Hilfsprojekte durch Spenden, Fundraising, Stiftungen und Beiträge kirchlicher Hilfswerke und Diözesen.

Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V. fördert Projekte der Salesianer Don Boscos in 92 Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas. Darüber hinaus unterstützt JDW Entwicklungsprogramme in ländlichen Regionen. Der gemeinnützige Verein mit Sitz in Bonn finanziert sich durch Spenden, Zuwendungen öffentlicher Geldgeber wie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Europäische Union (EU). ■

Das Spiel ist aus

Zwei Frauen erzählen, wie sie das Ausscheiden der Seleção im Spiel gegen Frankreich (0:1 in Frankfurt) bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland erlebt haben.

WM 2006 Abschied + Tränen!

Nun ist Brasilien ausgeschieden! Es war sehr hart für mich. Ich habe das Spiel zu Hause angeschaut, denn ich wollte, wenn es schief gehen würde, mich schnell zurückziehen können. Und so ist es gekommen... wie der Kommentator schon sagte: Zidane war der einzige „Brasilianer“ auf dem Feld! Und der Kommentator hatte Recht!

Sofort nach dem Spiel habe ich alles was grün und gelb zu Hause war (fast die ganze Wohnung, auch die Bettwäsche und Tischdecke) abgeräumt. Die Farben trafen mich tief ins Herz und ich habe viele Tränen vergossen. Ich war untröstlich...

Kurz danach habe ich jede Menge Anrufe aus Brasilien bekommen. Viele meiner Verwandten und Freunde wollten mich trösten, da die WM in Deutschland war und die Brasilianer in Frankfurt verloren haben, das sollte dann für mich besonders schwierig sein! Nun ist nicht alles verloren, sagten sie, du hast noch Deutschland! Und übrigens, die WM 2006 wurde von den Brasilianern als die schönste und am besten organisierte WM aller Zeiten gewählt!

Den Tag danach habe ich sofort die Deutschlandfahne auf den Balkon gehängt, mein deutsches Trikot abgestaubt und um 20:00 Uhr war ich schon in der Main-Arena. Wieder ein Schock...

So ist Fußball, und es sind nicht immer die Besten, die gewinnen, so wie im Leben! Als ich gestern in der Main-Arena war, standen neben unserer Gruppe ein paar dunkelfarbige Menschen, die mit starkem Akzent deutsch gesprochen haben. Das besondere daran war: Sie hatten alle deutsche Trikots an. Als das Spiel zu Ende ging, haben einige aus dieser Gruppe geweint. Das hat mich gerührt und ich habe mich für Deutschland gefreut.

*Elen M. Machado
Frankfurt am Main*

Festa e decepção

Acopa do mundo foi uma festa tanto para os brasileiros quanto para os alemães, que vestiram a camisa verde-amarela ou preto-vermelho-amarelo-ouro e foram às ruas e ao estádio se divertir de modo ordenado. Não sei de incidentes desagradáveis. Houve uma feira de comidas e artesanato brasileiros em Königstein, os escritores João Ubaldo Ribeiro e Luiz Fernando Veríssimo alegraram o público em Frankfurt com humor e domínio da palavra.

Guias de turismo brasileiros levaram os nossos turistas para passear ao longo do Reno, em Mainz, Heidelberg e Frankfurt. Os dias bonitos, com muito sol, alegraram a todos, e o comentário de muitos brasileiros foi: „Não sabia que a Alemanha era tão bonita. Nas minhas próximas férias, retornarei ao país“.

O Waldstadion estava repleto no jogo Brasil x França (0 a 1). A torcida estava animada e apreciando o belo estádio. Não ocorreram brigas. Somente houve um pouco de decepção quanto ao desenrolar do jogo. Nosso Ronaldo recebeu o novo apelido de „gordo“, e a torcida ficou decepcionada com a falta de garra dos jogadores. Estes se divertiram tanto nas noites de Frankfurt, que estavam cansados na hora do jogo. O Parreira não quis tirar o „gordo“ de campo, o que deixou a torcida decepcionada.

O Waldstadion estava repleto no jogo Brasil x França (0 a 1). A torcida estava animada e apreciando o belo estádio. Não ocorreram brigas. Somente houve um pouco de decepção quanto ao desenrolar do jogo. Nosso Ronaldo recebeu o novo apelido de „gordo“, e a torcida ficou decepcionada com a falta de garra dos jogadores. Estes se divertiram tanto nas noites de Frankfurt, que estavam cansados na hora do jogo. O Parreira não quis tirar o „gordo“ de campo, o que deixou a torcida decepcionada.

*Monica DeLorenzo
Frankfurt am Main*



© Geraldo Hoffmann

Der Armut auf den Zahn fühlen

Zahnmediziner aus Bayern leisten in den Slums der brasilianischen Metropole Recife zahnmedizinische Hilfe und unterstützen andere Projekte. Über vierzig junge Fachkräfte reisen jedes Jahr für ein bayerisches Hilfsprojekt nach Brasilien.

TEXT UND FOTO: RUBEN BEYER *

Seit 1988 sind in und um die Millionenstadt Recife im Nordosten Brasiliens angehende deutsche Zahnmediziner unentgeltlich tätig. Ihre Famulatur leisten sie während oder im direkten Anschluss an ihr Studium. Sie arbeiten in Tagesschulen brasilianischer Einrichtungen, unterhalten kleine Zahnarztpraxen und behandeln dort die Ärmsten der Armen. Ihre Patienten kommen fast alle aus den Armenvierteln Recifes. Keiner hätte je eine Chance, einen Zahnarzt zu besuchen oder bezahlen zu können.

Die gewachsenen Aufgaben waren nebenher nicht mehr zu bewältigen. Durch die Gründung des gemeinnützigen Vereins Zahnärztliches Hilfsprojekt Brasilien e.V. (ZHB) war das Projekt auf verlässliche Beine gestellt. Die Teilnehmer konnten kontinuierlich planen und für Unterstützung der einzelnen Projekte in den Armenvierteln Recifes werben.

Einen starken Partner fand der Verein in der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Sie ist seither ein unverzichtbarer Unterstützer und Berater des ZHB. Zusätzlich führt die Kammer Benefizveranstaltungen durch, deren Erlös der ZHB erhält.

Die Sammlungen von Altgold in Zahnarztpraxen als Spenden sind weitere tragende Säulen des Hilfsprojekts. Das Altgold wird von der Firma Heraeus kostenlos für den ZHB geschieden, so dass der komplette Geldwert den Stationen in Brasilien zugute kommt.

Eine entscheidende Hilfe für das Projekt ist auch die Unterstützung der Dentalindustrie. Sie stellt nach wie vor die notwendigen Materialien kostenlos zur Verfügung. Geldtransfer, Material sowie die Verwendung werden vom Vorstand des ZHB genau überwacht und dokumentiert.

Zusammenarbeit mit örtlichen Trägern hat sich bewährt

Einige Kinder aus den Slums Recifes finden Aufnahme in Tagesschulen. Dort können sie sich waschen, Frühstück bekommen und dann in den Unterricht gehen. Träger dieser Schulen sind kirchliche Einrichtungen wie die Santa Casa de Misericórdia do Recife, mit der der ZHB

seit Beginn zusammenarbeitet. Ebenso erfolgreich kooperiert der Verein mit Privatinitiativen, wie dem „Movimento Pro-Criança“ (Bewegung für das Kind).

Innerhalb der jeweiligen Einrichtung führt der ZHB eine kleine Behandlungsstation. Dort werden die Kinder und ihre Angehörigen von den deutschen Nachwuchsdentisten kostenlos behandelt. Die Nachfrage ist so immens groß, dass das ZHB mittlerweile neun Praxen eingerichtet hat. Diese sind fast das gesamte Jahr hindurch geöffnet.

Aber die Unterstützung besteht schon lange nicht mehr nur aus der zahnmedizinischen Hilfe. Der ZHB steht den Trägerorganisationen auch unterstützend oder in Notsituationen mit Finanz- oder Sachmitteln zur Seite. So fehlen zum Beispiel die Mittel für die Reparatur eines defekten Schuldachs, für die Schulspeisung oder die Beschaffung fehlenden Lehrmaterials.

Durch die gesicherte Grundschulbildung und viele zusätzlich angebotene Ausbildungsmöglichkeiten erhalten die Kinder somit eine reale Chance, den Slums zu entkommen. ■



Zahnbehandlung im Armutsviertel von Recife

* Ruben Beyer ist Zahnarzt und Erster Vorsitzender des Zahnärztlichen Hilfsprojekts Brasilien e.V., München. Als angehender Zahnarzt gehörte er zu den ersten, die ihre Famulatur (medizinisches Praktikum) in Brasilien auf eigene Initiative hin durchführten.

Investir na Alemanha: Assim se faz - So wird's gemacht

Im Juli 2006 ist die Broschüre *Assim se faz... Investir na Alemanha* als Kooperation der AHK São Paulo mit der Anwaltskanzlei Puschmann Veiga in Frankfurt am Main und mit Unterstützung der FrankfurtRhein-Main GmbH, International Marketing of the Region erschienen.

Die Broschüre wurde von den Anwältinnen Puschmann und Veiga verfasst und stellt eine Novität dar. Sie soll brasilianischen Unternehmern als Leitfaden für Investitionsvorhaben in Deutschland dienen und ist daher vollständig in portugiesischer Sprache erstellt.

Die Broschüre enthält einen kursorischen Überblick über relevante Themen im Rahmen von Investitionen in Deutschland und streift dabei wesentliche Fragen um das Handelsvertreterrecht, Vertragshändlerrecht, mögliche Rechtsformen von Unternehmen, generelle Gründungsvoraussetzungen, Formalien von Registereintragungen, wichtige Versicherungen und Zwangsmitgliedschaften, möglicher Produktschutz durch Marken oder Patentrechte, wesentliche Steuerfragen im Zusammenhang mit dem Unternehmen, zum Mietrecht, arbeits-

rechtliche Fragen sowie Informationen zum Aufenthaltsrecht, zum Zollrecht und zum Umweltrecht.

Assim se faz... stellt einen ersten Überblick über den Informationsbedarf für den brasilianischen Unternehmer dar und gibt kurze Einblicke in die Grundlagen und Notwendigkeiten, die der Investor unbedingt beachten sollte, um am deutschen Markt erfolgreich tätig zu werden. ■

BESTELLUNG ÜBER:

Câmara de Comércio e Indústria Brasil-Alemanha
Börsenplatz 4 · 60313 Frankfurt am Main

Auch über Internet www.ahkbrasil.com
sind die Informationen abrufbar.

Leipziger Messe schließt Kooperationsvertrag mit Fispal

Die Leipziger Messe setzt die internationale Zusammenarbeit fort. Am 24. August verkündete Messechef Wolfgang Marzin eine Kooperation mit der brasilianischen Messegesellschaft Fispal.

Die Brasilianer sollen künftig in Südamerika und Florida die Leipziger Messe vertreten. Umgekehrt wollen die Leipziger in Deutschland und über ihre Auslandsrepräsentanzen in Moskau, Warschau und Prag mögliche Aussteller und Fachbesucher für Fispal werben.

„Diese Kooperation ist ein erster Schritt in einen für uns neuen Markt“, sagte Marzin. „Wir sehen auf beiden Seiten Potenziale, unsere Messen jeweils um die nationale Färbung des Partners zu ergänzen.“ Die Fispal soll in

Brasilien, Argentinien, Uruguay, Chile und Florida besonders für die Hotellerie-Schau GÄSTE, die Fahrzeugteilemesse AMITEC, die Umwelttechnikmesse TerraTec und die Energieschau enerTEC Aussteller und Fachbesucher anlocken.

„Wir bieten der deutschen Industrie eine Plattform und öffnen Grenzen“, sagte Fispal-Geschäftsführer Flávio Correa. Die Fispal ist den Angaben zufolge seit 25 Jahren im Nahrungsmittel- und Getränkektor tätig. ■

75 Mio. Euro-Auftrag für Siemens in Santa Catarina

Der Siemens Geschäftsbereich Communications (Com) hat Ende August von der Brasil Telecom einen 75 Mio. Euro-Auftrag erhalten. Das brasilianische Telekommunikationsunternehmen hat Com mit dem Betrieb und der Wartung der Netzinfrastruktur in den Bundesstaaten Santa Catarina und Paraná beauftragt. Über das Netz des Telekommu-

nikationsbetreibers sind in diesem Gebiet, das sich über eine Fläche von rund 300.000 km² erstreckt, mehr als 3,2 Millionen Teilnehmer angeschlossen. Nach eigenen Angaben steigt Siemens Com Carrier Services mit dem Dreijahres-Vertrag zum führenden Managed-Services-Provider in Brasilien auf. ■

Copa da Cultura continua em cena na Alemanha

Casa das Culturas do Mundo fecha seu balanço com número recorde de visitantes.

A Copa do Mundo acabou, mas a Copa da Cultura continua. Fechado o balanço da Casa das Culturas do Mundo/Haus der Kulturen der Welt (HKW), epicentro da programação, a presença brasileira na Alemanha segue em frente com uma agenda de eventos na Embaixada do Brasil em Berlim e com a participação nacional na Popkomm, a segunda maior feira de música da indústria fonográfica (20 a 22 de setembro na capital alemã).

A Casa das Culturas do Mundo encerrou sua programação no dia 9 de julho, com o show de Elba Ramalho. Os números da HKW foram recordes: 55 mil pessoas passaram por lá entre os dias 26 de maio e 9 de julho, e o fim da temporada brasileira marcou também o fechamento para reformas da Casa, que só reabre em agosto de 2007.

Nomes como Chico Buarque, Jorge Ben Jor e Elza Soares garantiram lotação esgotada em todos os 20 shows programados para o auditório da HKW, cuja capacidade era de 1025 pessoas sentadas. No Foyer (rebatizado de Ballroom e que poderia receber até 1500 pessoas de pé a cada noite), foram realizados sete shows e três festas com DJs, nos dias de jogos da seleção brasileira na pri-

meira fase do Mundial. Outro destaque foi a apresentação gratuita de Gilberto Gil, Margareth Menezes, Sandra de Sá e Afro-Reggae na área externa da Casa das Culturas do Mundo, que reuniu oito mil pessoas e deixou outras duas de mil de fora, por questões de segurança.

O cinema, a dança e as artes plásticas brasileiras também foram destaque na Casa das Culturas do Mundo. Foram exibidos na HKW 27 filmes – entre ficções e documentários – e 11 curtas, como *2 Filhos de Francisco*, cuja sessão contou com a presença do diretor Breno Silveira. Como parte do InTransit, festival que aconteceu entre os dias 24 de maio e 4 de junho, a participação da dança brasileira foi efetiva: foram 14 espetáculos (entre solos, performances e work-in-progress) em 31 apresentações. As três exposições programadas pela Casa também representaram a arte nacional: Tropicália, Intervenções e A Imagem do



assume vivid astro focus:
baby, da exposição *Tropicália*.

Copyright: Empréstimo de John
Connelly Presents, New York,
e Peres Projects, Los Angeles e Berlin, 2003



Brasil: Copa da Cultura na HKW

Som – Futebol, sendo a última realizada na St. Elizabeth Kirche, uma igreja desocupada no bairro Mitte.

Na programação da Copa da Cultura que segue na Alemanha, uma das principais atrações é a mostra de filmes na Embaixada Brasileira, com mais cinco exibições mensais até dezembro. Entre os títulos estão longas, como *Cabra Cega*, de Toni Venturi. Ainda estão na agenda encontros literários com autores nacionais. ■

Recepção e ressonância da obra de Käthe Kollwitz no meio artístico brasileiro

TEXTO: ELIANA DE SIMONE*

A emergência da preocupação social na arte brasileira coincidiu com a época da Revolução de 1930. A divulgação da obra de Käthe Kollwitz pelos intelectuais brasileiros Mário Pedrosa, Mário de Andrade e Flávio de Carvalho, determinou importante fonte de inspiração e estímulo para os artistas que se dedicavam à então recém - "redescoberta" arte da gravura. Entre esses artistas destacam-se Lívio Abramo (1903-1992), Carlos Scliar (1920-2001) e Renina Katz (1926), que várias vezes declararam a admiração por Käthe Kollwitz e o impacto que sua obra causara sobre suas carreiras artísticas.

Um fato importante para a divulgação da obra de Käthe Kollwitz no Brasil foram as exposições de suas obras em São Paulo, ocorridas na década de 30 e organizadas no Rio de Janeiro pelo galerista alemão Theodor Heuberger. Este dirigia a associação Pró-Arte, que mantinha um acordo com o Clube dos Artistas Modernos (CAM), de São Paulo, dirigido pelo artista e intelectual Flávio de Carvalho. Assim, a mostra de Käthe Kollwitz foi enviada ao CAM em São Paulo. A exposição proporcionou uma visão bastante completa da obra gráfica de Kollwitz: águas fortes do início da carreira, os dois ciclos *A Revolta dos Tecelões* e *A Guerra dos Camponeses*, além dos ciclos de xilogravuras *Guerra* e *Proletariado*, e vários autorretratos de diferentes períodos.

Na inauguração da exposição em São Paulo, o intelectual Mário Pedrosa proferiu a palestra „As tendências sociais da arte e Käthe Kollwitz”, também publicada como ensaio no periódico *O Homem Livre*. Este texto teve grande importância na divulgação de sua obra no meio artístico brasileiro e constituiu a primeira aná-

lise crítica sob o ponto de vista da arte social no Brasil.

Um dos colaboradores do periódico *O Homem Livre* era Lívio Abramo, um dos primeiros artistas gravadores da modernidade brasileira. Durante toda a década de 30, sua obra foi marcada por uma notável influência de Käthe Kollwitz. Lívio Abramo visitou a versão paulistana da exposição do CAM e muitas de suas obras, sobretudo as xilogravuras realizadas nos anos 30 e inícios dos 40, como *Meninas de Fábrica* (1935), *Operário* (idem) ou *Rua* (1937), atestam a admiração e a proximidade formal à obra de Käthe Kollwitz.

Após 1945, com o final da II Guerra Mundial e a restauração da democracia no Brasil, surgiu uma segunda geração de artistas gráficos. Tratava-se de artistas figurativos, que constituíam uma espécie de resistência à onda internacionalista abstrata que vinha se impondo na arte brasileira no final da década de 40. Ao caráter apolítico e neutro do abstracionismo, estes jovens artistas antepunham uma arte engajada com forte caráter crítico-social e tendências realistas.



A Viúva I, Käthe Kollwitz, 1922/23, xilogravura (obra que foi comprada por Mário de Andrade e hoje se encontra na coleção do IEB (Inst. de Estudos Brasileiros))

Carlos Scliar destacava-se nesse contexto, atuando como um verdadeiro articulador e promotor da gravura brasileira. Scliar organizou um dos pri-

* *Eliana de Sá Porto De Simone* (São Paulo, 1957) é doutora em História da Arte pela Universidade de São Paulo. Vive atualmente na Alemanha, onde trabalha como docente convidada na Universidade de Heidelberg e como curadora independente, realizando projetos na área da arte brasileira contemporânea. Autora do livro: *Käthe Kollwitz, São Paulo: Edusp, 2004*. Este texto é o resumo da palestra que a autora deu no mês de maio no Instituto Martius-Staden em São Paulo.



A Marcha dos Tecelões, Käthe Kollwitz, 1897, água-forte à qual a gravura de Renina faz referência visual

Käthe Kollwitz nasceu em 1867, em Königsberg (hoje Kaliningrad). Casou-se com o médico Karl Kollwitz; viveu a maior parte de sua vida na cidade de Berlim. Foi a primeira mulher na Alemanha a ser eleita como membro da Academia de Belas Artes, tendo ocupado a cátedra de Gravura daquela instituição. Morreu em Moritzburg (Dresden) em 1945.

Exposições no Brasil: 1930 na Galeria Theodor Heuberger no Rio de Janeiro; 1933 no Clube dos Artistas Modernos em São Paulo; 1961 no Museu de Arte de São Paulo; 1988 no Museu Lasar Segall em São Paulo, no Paço das Artes no Rio de Janeiro e no Museu de Arte de Porto Alegre

meiros álbuns coletivos de gravura, no qual constavam obras de Lívio Abramo, entre outros. Na década de 50, fundou a revista *Horizonte*, na qual a obra de Käthe Kollwitz teve grande destaque, como ilustração de matérias ou até mesmo como capa da revista.

À geração dos jovens gravadores pertencia também Renina Katz, tendo descoberto a obra de Käthe Kollwitz por volta de 1950; a identificação foi imediata, refletindo-se em sua produção dos dez anos seguintes. Sobre tudo as séries *Camponeses sem terra - Os Retirantes e Favelas*, publicadas posteriormente sob o título de *Antologia Gráfica* (1956), revelam não só a recepção da temática constante no repertório de Kollwitz, como também claras semelhanças de linguagem expressiva. Apesar das mudanças estilísticas do desenvolvimento posterior de sua obra em outras direções, Renina Katz mantém viva a

admiração pela artista alemã, tendo-a homenageado com a obra *Retrato de Käthe Kollwitz*, uma versão aquarelada de um dos mais expressivos autorretratos de Käthe Kollwitz.

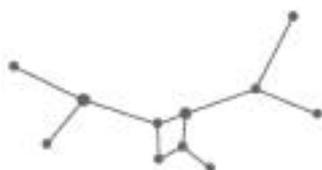
A obra de Käthe Kollwitz tocou profundamente, já na década de 1930, observadores atentos, como Mário de

Andrade, Flávio de Carvalho e Mário Pedrosa, e influenciou importantes gravadores no Brasil. O interesse dos críticos e dos artistas era o mesmo: apreender as qualidades da artista alemã e expandir as possibilidades da produção brasileira, às voltas também com o homem e o mundo turbulento do século XX. ■



Os Retirantes, Renina Katz, 1948/56, linoleogravura

ANZEIGE



PAPOLI -BARAWATI
Anwaltskanzlei

Kompetente Beratung und Projektrealisierung in allen deutsch-brasilianischen Unternehmensprojekten.

Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

Franz-Lenz-Strasse 4 · D-49084 Osnabrück · Tel: +49-541-3311015 · Fax: +49-541-6854697
parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationale Handelsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung

Olga – die deutsche Version

Ein Film über eine bemerkenswerte deutsch-brasilianische Frau. Camila Morgado spricht über ihre Rolle und den Film.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE: DR. UTE HERMANN

Tópicos: Wieso wurde es in Brasilien Zeit für einen Film wie Olga?

Camila Morgado: Die Drehbuchautorin Rita Buzzar war von Fernando Morais Buch so fasziniert, dass sie sofort die Rechte für eine Verfilmung erworben hat. Es vergingen circa acht Jahre, bis der Film vorlag. Olga Benários Geschichte ist faszinierend und sie ist in Brasilien eine historische Figur, sie war politisch wichtig und ist Teil unserer eigenen Geschichte: dem Estado Novo unter Präsident Vargas.

Fernando Morais Buch hat in Brasilien viele Leser gefunden, dadurch war Olga bekannt, obwohl sie erst durch den Film populärer wurde. Für mich verkörpert sie, was wir uns in Brasilien oft wünschen: Olga kämpft gegen Intoleranz, soziale Unterschiede, Nationalsozialismus. Ihr Lebensweg wird geprägt durch viele Ereignisse: Mit 15 hat sie bereits das Kommunistische Manifest von Karl Marx gelesen, wurde Revolutionärin, war lange Jahre in Haft - ein schweres und tragisches Leben.

Die Szene im Frauengefängnis, als man Olga die Tochter Anita abnimmt, war für Sie die problematischste. Warum?

In dieser Szene kam vieles zusammen. Es ging um das Weiterleben von Olga. Ein emotional extrem geladener Moment, noch dazu musste ich die Technik im Blick behalten, hatte das Kind auf dem Arm und die Regieanweisung, einen Schuh zurückzubehalten.

Olga ist zu diesem Zeitpunkt eine reife Frau, eine Kommunistin, die für ihre Liebe gelebt hat. Für eine Kommunistin war diese Situation fast absurd, denn an erster Stelle in ihrem Leben sollte die Politik stehen. Durch ihre Liebe zu Luiz Carlos Prestes ließ sie sich von ihren Gefühlen überwältigen.

In dieser Szene jedoch wird sie zur Furie, will Anita nicht hergeben, das

Kind ist für sie das Wichtigste im Leben. Als ich das Szenendrehbuch zum ersten Mal las, wusste ich, dass diese Szene enorm schwer würde, denn ich musste eine Persönlichkeit darstellen, den Gefühlsausbruch spielen und alle anderen Dinge beachten. Emotional war es sehr schwer, Olga zu spielen; für mich war die Rolle eine große Herausforderung, vor allem, weil sie sich verändert. Ich habe versucht, ihr zum Ende hin einen ernsteren, abgeklärteren Blick zu geben, als am Anfang, als sie noch jung und voller Tatendrang ist.



Camila Morgado in Szene als Olga Benário

Wie kam es zur ersten Zusammenarbeit mit Jayme Monjardim?

Es war ein Zufall, denn seit meinem 17. Lebensjahr spielte ich Theater und irgendwann machte ich einen Test für die Telenovela *O Clone*, wo ich Jayme kennenlernte. Ich war 26 Jahre alt und hatte noch keinen Kontakt mit dem Fernsehen gehabt. Er fragte mich: „Wo warst Du denn? Wir sollten unbedingt zusammen arbeiten!“ Daraufhin übernahm ich eine Rolle dieser Telenovela, ging danach aber wieder zum Theater. Bevor die Dreharbeiten für *O Clone* angingen, hatte ich große Angst, weil ich noch nie in einer Hauptrolle vor der Kamera gearbeitet hatte, aber Jayme machte mir Mut und sagte: Den Umgang mit der Kamera lernst du schnell, weil du alle wichtigen Voraussetzungen mitbringst. Nach einigen tölpelhaften Anfangsversuchen fing

Camila Morgado, geboren 1975 in Petrópolis, Rio de Janeiro, studierte Schauspiel am Centro de Artes Laranjeiras in Rio de Janeiro und am Centro de Pesquisa Teatral Antunes Filho in São Paulo. Sie arbeitete im Ensemble von Gerald Thomas in São Paulo. 2003 arbeitete sie bereits für das Fernsehen mit Jayme Monjardim in der preisgekrönten TV-Serie *A Casa das 7 Mulheres*, wo sie die Rolle der Manuela spielte. Jayme Monjardim fand in ihr die Olga für sein Spielfilmdebüt verkörpert.

Jayme Monjardim, geboren 1956 in São Paulo. Startete als Kurzfilmregisseur, machte dann dokumentarische Kurzfilme und arbeitet seit dem Regiedebüt *Braço de Ferro* (1983) beim Fernsehen. Derzeit dreht er die Fernsehserie „América“ für TV-Globo.

Olga: Regie: Jayme Monjardim. Brasilien. 91 Min. Farbe. Synchronisierte Fassung: deutsch. Constantin Film Verleih München 2005.

meine Begeisterung für das Medium Fernsehen an, die bis heute anhält. Man kann von der Kamera in Großaufnahmen gezeigt werden, Szenen abdrehen, die man wiederholen und verbessern kann.

Einige Zeit später rief er mich an, um einen Test für ein neues Projekt mit mir zu machen. Er verriet aber nicht mehr. Ich war gerade auf dem Weg in den Urlaub, doch er bat mich, zurückzukommen. Nach dem Test erfuhr ich, dass ich in *Casa das 7 Mulheres*, einer Miniserie, die Hauptrolle spielen sollte und bekam einen großen Schrecken. In Brasilien hat das Fernsehen nämlich eine andere Bedeutung als hier in Deutschland. In Brasilien stellt das Fernsehen für jeden Schauspieler eine große Chance dar, hier in Deutschland habe ich schon gehört, dass es in Schauspielerkreisen nicht so viel gilt, wenn

man im Fernsehen spielt. Ich stehe in Brasilien bei der Fernsehgesellschaft TV-Globo unter Vertrag.

In *A Casa das 7 Mulheres* übernahm ich die Rolle der Manuela und dafür werde ich Jayme immer dankbar sein, weil er den Mut hatte, diese Rolle mit mir zu besetzen. Ich kam ja vom Theater. Seine Haltung war sehr couragiert, auch als er sagte, dass er bei *Olga* nur Regie führen würde, wenn ich die Hauptrolle bekäme.

Kann Olga als eine Weiterentwicklung von Manuela gesehen werden, obwohl Olga eine reale Figur ist und Manuela eine fiktive?

Ja, anfangs hat Manuela keinen Mut, Garibaldi zu folgen, doch dann ver-

sucht sie, ihn zu finden. Aber als sie entdeckt, dass seine neue Gefährtin Anita Garibaldi schwanger ist, weiß sie, dass er für sie verloren ist. Sie versucht nicht, ihn zurückzuerobern. Manuela hat ein großes ethisches Empfinden, ebenso wie Olga. Der Film ist gut angekommen in Brasilien, vielleicht weil es heute angesichts unserer schwierigen Lage so schwierig ist, sich loyal und ethisch zu verhalten. Bei Olga war es die Ideologie – das ist heute ein abgenutzter Begriff – aber die Ideologie bestimmte alles. Heute, in einer Zeit politischer Enttäuschung und Frustration, zeigt der Film, dass es sich lohnt zu kämpfen, auch wenn das Leben deshalb nicht glücklich ausgehen muss, wie Olgas Geschichte zeigt. Olga hat ja in ihrem

letzten Brief gesagt, dass sie sterben kann, weil sie immer für das Gerechte, das Gute und eine bessere Welt gekämpft hat.

Wenn Luiz Carlos Prestes im Film sagt, dass in seinem Land eine große soziale Ungleichheit herrscht, dann spricht aus ihm eine Ethik. Olga schließt sich ihm an. Heute fällt es unseren Politikern vielleicht schwer, sich ethisch zu verhalten, obwohl sie das eigentlich sollten. Die Politiker haben keine Entschuldigung dafür, wenn sie nicht ethisch denken. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir heute in einer anderen Zeit leben. Trotzdem, haben wir nicht allzu oft erlebt, dass aus Geschichte Barbarei werden kann? ■

Liebe und Holocaust - ein ästhetischer Film über das Entsetzliche

TEXT: UTE HERMANN, BERLIN

„Ich habe für das Richtige, das Gute, das Beste auf der Welt gekämpft. Ich verspreche jetzt, beim Abschiednehmen, dass Ihr Euch meiner bis zur letzten Minute nicht zu schämen braucht.“

Olga Benário Prestes in ihrem letzten Brief, 1942.

Für die deutsch synchronisierte Fassung des Films *Olga* von Jayme Monjardim wurde der brasilianische Film massiv gekürzt. Es hat ihm nicht geschadet. War die brasilianische Version melodramatisch aufgeladen und an der Grammatik der Telenovela-Bildsprache orientiert, so ist der deutsche Film an der Lebensgeschichte und an der Begegnung von Olga und Luis Carlos Prestes orientiert. Schwülstige Musik und exzessiv gefühlvoll getextete Szenen stören zuweilen die gewonnene Klarheit des Streifens.

Der Spielfilm zeichnet den Lebensweg von Olga Benário von ihrer Jugend in vermöglicher jüdischer Familie in München über ihre Sympathie für die Kommunistische Partei, ihre Wege nach Berlin und Moskau nach. In Moskau erhält sie den Auftrag, den Kopf der Kommunistischen Partei Brasiliens, Luiz Carlos Prestes, auf einer Schiffsreise ab Lissabon nach Brasilien zu begleiten. Die Reise, auf der beide ein Liebespaar auf Hochzeitsreise spielen, wird zum Schicksal: Sie verlieben sich ineinander. In Brasilien wollen sie gemeinsam für die Ideale der Partei und eine Revolution der Arbeiter gegen Präsident Vargas kämpfen.

Die Revolution schlägt fehl, beide werden nach kurzer Zeit von der Polizei gefasst und inhaftiert. Olga Benário wird, da sie Jüdin ist, hochschwanger auf Befehl von Präsident Vargas nach Deutschland deportiert. In Berlin bringt Olga Benário im Frauengefängnis in der Barnimstraße im Jahr 1936 ihre Tochter Anita zur Welt. Es folgt eine Odyssee durch die Konzentrationslager der Nationalsozialisten, bis Olga in der Gaskammer in Bernburg 1942 zu Tode kommt. Die Tochter Anita wächst bei Prestes Mutter Dona Leocárdia (Fernanda Montenegro) und seiner Schwester Lúcia (Mariana Lima) auf.

Olga Benário inspirierte Autoren in Brasilien und Deutschland, wie Ruth Werner, Fernando Morais, William Waack und

Galip Iyitanir, der ihr seinen Dokumentarfilm *Olga, ein Leben für die Revolution* (2004) widmete. Sie hatte, neben politischer Entschlossenheit und Ethik ein starkes Charisma. Vielleicht der Grund, warum der Film seit 2004 in Brasilien eine ungeheure Popularität bekam, die zur veränderten und gekürzten Version für den deutschsprachigen Raum den Anstoß gab.

Die real-politischen Zustände werden im Film nur skizziert. Auf der Reise erklärt Prestes seiner Geliebten, dass in Brasilien soziale Ungleichheit, Armut und Analphabetentum weit verbreitet sind. Doch die historischen Ereignisse treten hinter die Liebesgeschichte zwischen Benário und Prestes zurück.

Die Inszenierung wurde in aufwändiger Requisite und historisch sorgfältig authentisch gestaltet – alle Szenen, sogar Berliner Straßenszenen oder die Haftanstalten und Konzentrationslager wurden in Brasilien nachgebaut und abgedreht. Ein ästhetischer Liebesfilm, in dem das wirkliche Drama seicht abgefedert wird. ■



Revolution in Brasilien ist fehlgeschlagen

Ressurge a casa de Max Liebermann em Berlim

Após dez anos de luta intensa da Sociedade Max Liebermann e de quatro anos de trabalhos de restauração e modernização, foi inaugurado em Berlim o Museu Max Liebermann.

TEXTO: PEDRO MOREIRA



Lojinha do Museu instalada na antiga casa do jardineiro

Max Liebermann (1847-1935), o mais influente pintor do Realismo e Impressionismo alemães, foi presidente da Secessão Berlinese e da Academia de Artes da Prússia. O pintor de origem judia, que morava junto ao Portão de Brandenburgo, construiu em 1910 sua casa de verão em Wannsee, projetada pelo arquiteto Paul Otto Baumgarten e cercada de um parque à beira dos lagos, a meio caminho de Potsdam. O jardim, projetado pelo próprio Liebermann juntamente com Alfred Lichtwark, é um dos mais importantes testemunhos paisagísticos do Movimento de Reforma, que antecedeu o Modernismo e rompeu com os padrões do século XIX. Neste

verdadeiro ateliê a céu aberto, Liebermann produziu mais de 230 pinturas, além de incontáveis pastéis, aquarelas e desenhos.

Após sua morte, a casa foi confiscada pelos nazistas, que instalaram na propriedade uma colônia de treinamento dos Correios (Reichspost). Boa parte da vizinhança passou a ser utilizada pela Waffen-SS e diversas instituições do nazismo. A filha do pintor ainda pôde emigrar para os Estados Unidos em 1939, enquanto sua mulher – Martha Liebermann –, sob a ameaça de deportação, cometeu suicídio em 1943. Em fins de 1944, a casa foi usada como hospital militar, de 1945 a 1969 como parte de um complexo hospitalar civil, e de 1971 a 2002 como clube de mergulhadores, passando por profunda descaracterização e caindo no esquecimento.

Durante os intensos trabalhos de prospecção e restauração, foram descobertos os resquícios do ateliê do artista, que permitiram sua reconstrução, assim como sua única pintura mural ainda existente e de enorme valor artístico: uma versão impressionista de um mural romano, agora recuperada. Os jardins, de 7.500 m²,

puderam ser rigorosamente reconstituídos pelo paisagista Reinald Eckert e se apresentam com a exuberância original. Após a restauração, a casa permite ao visitante sentir a atmosfera em que o pintor viveu e trabalhou, e passa a funcionar como centro de pesquisas e museu da obra de Liebermann, atendendo aos mais modernos requisitos contemporâneos. Ali serão mostradas obras pertencentes aos mais importantes museus alemães e a coleções particulares.

O projeto para o Museu Liebermann permitiu a recuperação de uma „obra de arte total“ (Gesamtkunstwerk) de escala européia, na qual a simbiose entre arquitetura, paisagismo e artes plásticas é comparável aos famosos jardins de Claude Monet em Giverny, na França, e rapidamente se estabeleceu como nova atração berlinese. Além do museu, dos jardins e de uma livraria instalada na antiga casa do jardineiro, o visitante tem a oportunidade de apreciar um café com terraço voltado para o lago Wannsee, e estender a visita ao Museu da Secessão Berlinese, na casa ao lado, e à Casa da Conferência de Wannsee, localizada a 500 m da „Liebermann Villa“. ■

Pedro Moreira, com seu escritório Nedelykov Moreira Architekten, baseado em Berlim, foi o responsável por sua realização. Paulistano formado pela FAU-USP em 1987, Moreira é arquiteto, historiador e artista plástico, e vive desde 1991 em Berlim. Sua parceira **Nina Nedelykov** é também Vice-Presidente da Bundesarchitektenkammer e representante européia na União Internacional de Arquitetos. Ambos foram responsáveis pelo plano inicial para a modernização do Estádio Olímpico de Berlim, pela execução na capital alemã do projeto „Bairro Amarelo“, em parceria com o escritório Brasil Arquitetura, ou pela realização da maior escultura de Amilcar de Castro (25 toneladas).



A fachada oeste e a antiga casa do jardineiro vistas do jardim frontal

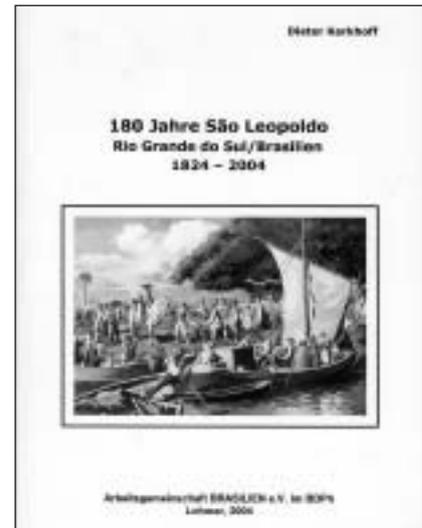
180 JAHRE SÃO LEOPOLDO RIO GRANDE DO SUL/BRASIL: 1824 – 2004

Brasilien war eine Jahrhunderte lang abgeschottete portugiesische Kolonie. Manchen mögen da die typisch deutschen Namen vieler Brasilianer, z.B. weltweit bekannter Persönlichkeiten wie der des ehemaligen Staatspräsidenten Ernesto Geisel, des Kardinals Lorscheider, des Architekten Oscar Niemeyer oder des Umweltschützers José Lutzenberger, verwundern. Doch Brasilien hat seit bald 200 Jahren vielen deutschen Emigranten Zuflucht geboten und eine neue Heimat gewährt.

Das Buch von Dieter Kerkhoff schildert in eindrucksvoller Weise die Entstehung und Entwicklung von São Leopoldo als die erste, vor 180 Jahren gegründete Siedlung deutscher Einwanderer in der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul. Wirtschaftliche Not ließ die meisten Emigranten – z.T. auch gegen den Willen der deutschen Obrigkeit - ihr Glück in einem ihnen völlig unbekanntem Land suchen. Soweit sie die Überfahrt unter heute kaum mehr vorstellbaren Umständen überlebten, war für die überwiegend bäuerlichen Auswanderer der Anfang eines neuen Lebens denkbar schwierig. Fremde Verhältnisse, ungewohnte Naturgegebenheiten, feindliche Indianer,

Bürgerkrieg, religiöser Fanatismus – es war ein weiter Weg von der unberührten Urwaldparzelle bis zur heutigen wohlhabenden Stadt.

In einem historischen Rückblick erinnert der Autor an die Indianersiedlungen durch die Jesuiten in der zwischen Spanien und Portugal lange Zeit heiß umstrittenen Region und schildert deren etappenweise Besiedlung durch Azorianer, Deutsche, Italiener und Polen. Sodann erläutert er die verschiedenen Kolonisationssysteme sowie das rechtliche Umfeld, beschreibt das Schicksal der Auswandererschiffe, berichtet von der Ankunft der ersten, zunächst in einer verlassenen Sklavenbehausung untergebrachten Kolonisten und lässt den von authentischen Berichten (Auswandererbriefe) gefesselten Leser die weitere Entwicklung der deutschen Siedlung miterleben. Etwa mit der Geschichte der Musterreiter, die in jenen Jahren als Handlungsreisende auf Pferden oder Mauleseln die damals recht unsicheren Gegenden bereisten; oder auch mit der blutigen Episode der „Mucker“, die sich als Christi Nachfolger fühlten und deren Schreckensherrschaft nur militärisch gebrochen werden konnte.



Ein eigener Fototeil illustriert in anschaulicher Weise die Stadtgeschichte, und für die gedankliche Einordnung der beschriebenen historischen Ereignisse erweist sich eine gesonderte Zeittafel als überaus hilfreich. ■

Dieter Kerkhoff

180 Jahre São Leopoldo, Rio Grande do Sul/Brasilien, 1824-2004, 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert, farbiger Einband, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft BRASILIEN e.V. im BDPH, Lohmar 2004, 15.-Euro zzgl. Versandkosten. Bezug: ArGe Brasilien e.V., Birkenweg 6, 24147 Klausdorf.

HOFFMANN – ÊXITO E COERÊNCIA

No último dia 25 de julho, a comunidade alemã no Rio Grande do Sul prestou uma homenagem ao presidente de honra da Comissão Executiva Central dos Festejos dos 180 Anos da Imigração Alemã, Alberto Hoffmann. Quatro dias antes, ele havia recebido a Ordem do Ponche Verde no grau de Grã-Cruz, no Palácio Piratini.

Nascido em 30 de novembro de 1920 em Ijuí, Hoffmann foi durante quatro décadas não só um dedicado representante dos interesses das populações interioranas, especialmente dos pequenos agricultores e descendentes de alemães, como também uma figura de destaque na política

gaúcha e brasileira. Ele exerceu diversos mandatos de deputado estadual e federal, foi secretário de Estado em várias oportunidades, ministro, presidente do Tribunal de Contas da União (TCU) e senador. Segundo a Federação dos Centros de Cultura Alemã no Brasil, Hoffmann ajudou no resgate da cultura alemã no país e no estreitamento das relações teuto-brasileiras. Em 16 de novembro de 2005, o TCU lhe conferiu a medalha do Grande Colar do Mérito.

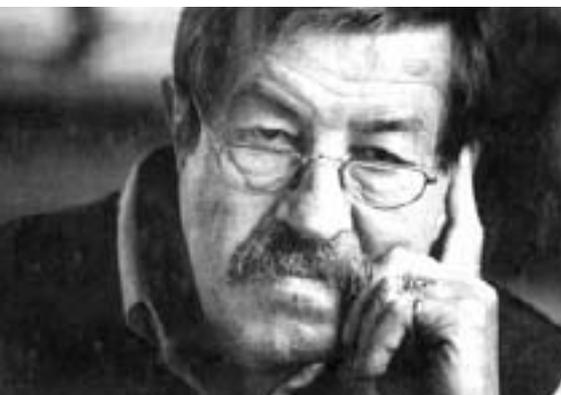
Um perfil de Alberto é traçado no livro *Hoffmann – êxito e coerência*, escrito pelo jornalista Hugo Hammes e lançado pela Est Edições, de Porto



Alegre. O autor destaca que Hoffmann sempre se pautou pelos "princípios da competência, da coerência e ética", hoje aparentemente esquecidos por muitos políticos. ■

DESCASCANDO A CEBOLA DE GÜNTER GRASS

ARREPENDIMENTO OU GOLPE PUBLICITÁRIO? CONFISSÃO TARDIA DO ESCRITOR ALEMÃO, DE QUE SERVIU AO REGIME NAZISTA, GERA ONDA DE PROTESTOS E TRANSFORMA LIVRO EM SUCESSO EDITORIAL.



Grass: confissão tardia

Beim Häuten der Zwiebel (Descascando a Cebola), o novo livro autobiográfico de Günter Grass, caiu como uma bomba no „buraco de verão“, como é chamado o período das férias e do recesso parlamentar em julho-agosto na Alemanha.

A confissão (tardia) do escritor mundialmente conhecido, de que participou da Waffen-SS, servindo à tropa de elite nazista aos 17 anos de idade, causou protestos por todos os lados. E, embora ainda não tenha saído a versão da obra em português, o fato têm sido comentado também por críticos brasileiros.

As opiniões tanto na Alemanha quanto no Brasil divergem: enquanto uns tentam transformar o autor num monstro, como reclamou o próprio Grass, outros até se mostram compreensivos com seu erro de adolescência, mas o que todos se perguntam é: por que a confissão veio tão tarde, mais de 60 anos após o fim da Segunda Guerra Mundial, uma vez que ele era considerado uma instância moral, sobretudo pela social-democracia alemã?

Num programa literário da rede de televisão pública alemã ARD, Grass explicou que, ainda menino, mergulhou em um "cárcere ideológico" e

entrou na tropa de elite nazista SS, "sem sentimento de cometer alguma falta" e que foi vítima de uma "cegueira" dos 12 aos 13 anos. "Guardava esta fase vergonhosa dentro de mim, [ela] sempre me perseguiu", acrescentou.

O crítico literário Hellmuth Karasek, um dos mais respeitados da Alemanha, acredita que, se Grass tivesse confessado isso antes, possivelmente teria arriscado o Prêmio Nobel de Literatura, que recebeu em 1999. Houve até quem defendesse a devolução do prêmio.

“Nazista em pele de cordeiro”?

A polêmica não é sem razão, porém, não se justifica tal recriminação, ao menos, numa sociedade em que a liberdade de expressão se constitui num dos seus direitos mais basilares, observou o crítico de arte e literatura Marcelo Bатуíra Pedroso em *O Globo*: „Curioso foi que até agora não se fez menção a um dos pontos mais importantes de sua confissão: a coragem de dizer o que disse, quando poderia ter guardado esse segredo até seu túmulo. A vida e a monumental obra de Günter Grass o redimem de ser considerado hoje um “nazista em pele de cordeiro”. Seus atos e sua obra são, sem dúvida, um libelo vivo contra as idéias e o regime nazista“.

Parte da imprensa alemã, mas também críticos brasileiros, como o escritor, cineasta e ex-Secretário Nacional da Cultura, Ipojuca Pontes, suspeitam que a confissão nada teve a ver com um drama de consciência, mas, sim, teria sido uma estratégia para vender o novo livro. De fato, a obra, cujo lançamento foi antecipado em duas semanas em função da polêmica, vende bem. Os 150 mil exemplares da primeira edição esgotaram em dois dias.



Nazismo vende

A jornalista e escritora Simone de Mello, que publica críticas literárias no site da Deutsche Welle (www.dw-world.de/brazil) também não descarta a suspeita de encenação midiática, mas lembra a „guerra entre órgãos da imprensa desesperados por leitores“ e pergunta: „Quem instrumentaliza quem? Os escritores a mídia ou a mídia os escritores? E qual o papel do mercado editorial, cada vez mais movido a escândalos do gênero? Na Alemanha, as polêmicas mais acirradas costumam nascer de suspeitas sobre o papel de intelectuais no Terceiro Reich ou então culminam em acusações de convivência com o regime de Hitler. Nazismo vende“.

Segundo Mello, „apesar de ser improvável que este 'escândalo' forjado leve Grass a perder prestígio como literato ou personalidade pública, com certeza vai reduzir seu espaço de atuação como moralista. E, quanto a isso, a opinião pública só tem a ganhar“. (gh) ■

ASSIS BRASIL NA ALEMANHA

O EPISÓDIO DOS MUCKERS EM VIDEIRAS DE CRISTAL

TEXTO: ALEXANDRE SCHÖSSLER

Liderados por uma mulher que se apresentava como a reencarnação de Jesus Cristo, um grupo de colonos alemães no interior do Rio Grande do Sul se reúne numa seita religiosa, se afasta da comunidade em que vive e desafia as autoridades, num processo que se encerra de forma violenta. O episódio dos muckers, um dos mais conhecidos da imigração alemã no Brasil, causou espanto e curiosidade entre as pessoas que assistiram às leituras públicas do romance *Videiras de Cristal*, feitas pelo escritor Luiz Antonio de Assis Brasil nas universidades de Tübingen e Leipzig e na Universidade Livre de Berlim. O livro narra a saga dos muckers desde o seu surgimento até o trágico fim.

Como tudo o que se relaciona à imigração alemã no Brasil, o conflito é pouco conhecido na Alemanha, mesmo nos meios acadêmicos. A maioria dos ouvintes sequer sabia que houvera imigração alemã para o Brasil, quanto mais que os imigrantes estiveram envolvidos num conflito armado. “Os mais bem-informados associam o ocorrido com a Guerra de Canudos, que é posterior”, comenta o escritor.

Assunto tabu

Os muckers (hipócrito, beato, resmungão, em alemão) foram uma seita religiosa surgida aos pés do Morro Ferrabrás, no interior do Rio Grande do Sul, entre os anos de 1872 e 1874. Eram liderados por Jacobina Maurer, um misto de curandeira e líder religiosa. A seita acabou se isolando da sociedade da época, o que deu origem a uma série de conflitos violentos, incluindo assassinatos. A escalada de violência levou as autoridades a interferir, com o auxílio do Exército. O conflito resultou na morte da maioria dos muckers, e os que não morreram foram levados a julgamento.



Assis Brasil surpreendeu alemães com episódio dos muckers

Na região do Morro Ferrabrás, o assunto sempre foi tabu, principalmente entre as gerações mais antigas e os descendentes das pessoas envolvidas com a seita. Assis Brasil conta que, durante as visitas ao local em busca de material para suas pesquisas, era recebido com reservas ou mesmo com má-vontade ao se referir ao episódio dos muckers.

A Paixão de Jacobina

Videiras de Cristal consumiu quatro anos de trabalho, incluindo as pesquisas e o processo de escrita. Quando do seu lançamento, em 1990, teve grande repercussão entre o público e a crítica, logo se transformando num dos mais conhecidos livros do escritor gaúcho. “Eu já imaginava que seria assim. Era um tema que todo mundo sabia que existia, mas que ninguém conhecia bem. Havia poucos livros sobre o assunto, e nenhum deles era um romance.”

Em 2002, o livro virou filme, dirigido por Fábio Barreto, que já havia obtido grande sucesso abordando as imi-

grações européias para o Rio Grande do Sul com a adaptação de *O Quatrilho*, livro de outro escritor gaúcho, José Clemente Pozenato. Na tela grande, *Videiras de Cristal* virou *A Paixão de Jacobina*, e o diretor deixou de lado os aspectos históricos para se concentrar na protagonista da obra. O resultado é visto com reservas por Assis Brasil. “Foi feita uma opção de natureza mística. O cineasta pode fazer a opção que quiser, mas tem que se realizar dentro dessa opção. E, mesmo aí, há problemas. Quem quiser ver algo mais histórico no filme, não pode.”

Passados mais de 15 anos do lançamento do livro, o escritor avalia que *Videiras de Cristal* ajudou a diminuir o tabu em relação ao tema muckers. “Hoje as coisas estão mais fáceis, especialmente entre os jovens. Eles já falam sem inibição sobre o tema. Alguns até manifestam um certo orgulho por terem no seu passado uma heroína que conseguiu desafiar as religiões estabelecidas e as autoridades da repressão. Quanto aos mais velhos... bem, aí as coisas são mais difíceis.” ■

O escritor Luiz Antonio de Assis Brasil veio à Alemanha a convite do programa Copa da Cultura, com o apoio da Deutsch-Brasilianische Gesellschaft, entre outras instituições.

GOETHE'S REISE NACH BRASILIEN

EIN GUTES DUTZEND BRASILIENBÜCHER LASSEN SICH IN DER BIBLIOTHEK GOETHE FINDEN. SEINEN TAGEBÜCHERN ZUFOLGE LAS ER WOCHENLANG BRASILIENBÜCHER, KORRESPONDIERT MIT DEN FÜHRENDE WISSENSCHAFTLERN ZU BRASILIANISCHEN THEMEN UND EMPFING REGELMÄßIG FORSCHUNGSREISENDE IN WEIMAR. ER REISTE ALSO IN DER TAT NACH BRASILIEN? NICHT PHYSISCH, SONDERN IN GEDANKEN, WIE ES ZU DIESER ZEIT DURCHAUS ÜBLICH WAR. DAS ERZÄHLT SYLK SCHNEIDER, MUSEUMSDIREKTOR IN WEIMAR, IN SEINEM BUCH *Goethes Reise nach Brasilien*, DAS MITTE DIESEN JAHRES IM WTV-VERLAG ERSCHIENEN IST. LESEN SIE HIER AUSZÜGE AUS DEM VORWORT.

TEXT: SYLK SCHNEIDER

Goethe und das Weimar der Goethezeit ist und war für viele gedankliche Heimat, insbesondere für jene die nach 1933 gezwungen waren, Deutschland zu verlassen.

So auch den über 25000 Deutschen, die von 1933 bis 1945 in Brasilien Zuflucht und oft auch Heimat fanden. Stefan Zweig, Herrmann Matthias Görge, Wolfgang Hoffmann-Harnisch, Richard Katz, Frank Arnau.

Und vor allem dem leider vergessenen Ernst Feder, einst Kristallisationsfigur des politischen Lebens in Deutschland vor 1933, Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei und Resortleiter beim Berliner Tageblatt. Ernst Feder war Schachpartner und Freund von Stefan Zweig in Brasilien, der letzte der diesen vor seinem Selbstmord sah. Aber anders als Stefan Zweig, entzog sich Ernst Feder dem Greuel in Deutschland nicht durch Selbstmord, sondern kämpfte einerseits dagegen als Journalist an und zeigte andererseits in Publikationen, dass es noch ein anderes Deutschland – ein gutes Deutschland – gab und gibt. Wie viele Emigranten hatte er darunter zu leiden, dass Hitler seine geistige Heimat zerstörte.

In seinem Buch *Begegnungen* schreibt Ernst Feder:

„Die hier vorliegenden Essays sind in meinem ersten brasilianischen Sommer entstanden, den ich in Petropolis verlebte. Wenn ich nach der Tagesarbeit aus dem heißen Rio nach der kühleren Bergstadt zurückkehrte, nutzte ich die nächtlichen Fahrten unter dem Kreuz des Südens, um durch Erinnerung an historische Gestalten der letzten Jahrhunderte eine Art geistiges Band zwischen der Neuen und der Alten Welt zu knüpfen, namentlich dem

früheren Deutschland, dessen ewige Gegenwart mir auch in der Aktualität der zwölf Jahre, die ich zuerst in Frankreich, dann in Brasilien zubrachte, ungetrübt blieb.“

Ernst Feder lernte innerhalb nur eines Jahres die portugiesische Sprache so gut, dass er für renommierte brasilianische Zeitungen wie „A Notícia“ und „Diário de Notícias“ schrieb. Auch das Buch *Begegnungen* erschien zuerst in portugiesischer Sprache und erst 1950 in Deutschland.

Welche Freude muß Ernst Feder empfunden haben als er entdeckte, dass Johann Wolfgang von Goethe schon zuvor ein geistiges Band zwischen der neuen und alten Welt geknüpft hatte, dass Goethe sich mit großem Interesse, unzähligen Stunden der Lektüre, Betrachten von Kulturgemälden und zahlreichen Gesprächen die Kultur Brasiliens sich verlebendigte. Sein Entdeckungen fasste Ernst Feder in *Essay Goethes Liebe zu Brasilien* zusammen.

Heute nennt man das, was Goethe und Ernst Feder verband Empathie oder Einfühlungsvermögen. Ein Teil der Faszination, die Goethe für viele und Ernst Feder für mich ausstrahlen, entstammt diesem Sinn, sich immer wieder neu in etwas einzufühlen, sich in immer neuen Umgebungen oder Bereichen „durchaus als anwesend und einheimisch“ zu fühlen. [...]

Goethe war ein Meister der Netzwerke – gerade auch sein Interesse an Brasilien zeigt, wie er noch im hohen Alter „Netzwerke“ knüpfte und so wissenschaftliche Irrtümer aufklären half – Neues verbreitete und auch persönlich Nutzen davon zog.

Die Geschichte von Goethes Reise nach



Brasilien ist zu allererst eine Geschichte der persönlichen Bekanntschaften – deshalb stehen in diesem Buch auch Personen im Vordergrund. Angefangen mit Alexander von Humboldt über den englischen Mineralogen John Mawe über W.L. von Eschwege. Über Fürst von Metternichs Bekanntschaft machte Goethe sich von Schreibers, den Organisator der österreichisch-bayerischen Expedition nach Brasilien, zum Partner und bekam so aus erster Hand Informationen aus Brasilien, manche, die auch noch als geheim galten.

Pohl, Spix, Sternberg, Nees von Esenbeck, Prinz Wied zu Neuwied und vor allem Martius, mit all diesen korrespondierte er aus dem kleinen Weimar über brasilianische Geologie, Botanik, Politik, Meteorologie u.v. mehr. Er stand damit in Weimar aber nicht allein, oft handelte er im Auftrag seines Fürsten Carl August. So besorgte er brasilianische Diamanten, Samen der Araukaria excelsa aus Brasilien und anderes mehr. Den Fürstinnen bereitete er Freude, indem er das neue Wissen über Brasilien ihnen aufbereitet darstellte.

In Weimar selbst darf man Friedrich Justin Bertuch nicht vergessen, der die ersten Reiseberichte über Brasilien von Lindley und Koster veröffentlichte, dann auch Eschweges Reise nach Brasilien und die späteren „Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens“ von Prinz Wied zu Neuwied. [...]

Sylk Schneider:
Goethes Reise nach Brasilien,
ReiseArt Verlagsgruppe, 2006. ISBN:
3937939695, 192 Seiten 9,90 EUR

CAPOEIRA:

KAMPF, TANZ UND BRÜCKE ZWISCHEN KULTUREN

IM BILDBAND *CAPOEIRA CAMARÁ: BRASILIANISCHE LEIDENSCHAFT ZWISCHEN KAMPF UND TANZ*
ERZÄHLT DER BERLINER FOTOGRAF GRISCHA RODUST VON DER CAPOEIRA ALS AKT DES WIDERSTANDS UND DER INTEGRATION IN BRASILIEN.

Etwas Geheimnisvolles liegt in der Luft. Gespannte Erwartung breitet sich aus. Die Zeit steht still. Zwei schnelle Schläge durchbrechen das Vakuum. Noch bevor das Auge den kleinen Holzstab, die baqueta, ausmachen kann, rast er wieder auf die Stahlsaite des Berimbaus – eines Perkussions-Instrumentes aus dem Nordosten Brasiliens – zu. Die erzeugte Schwingung bahnt sich unbemerkt den Weg zur Kalebasse, wird hinaus geschleudert in die stickige Luft und erzeugt eine Gänsehaut.

Die Musik der Capoeira lebt und vermittelt etwas Zeitloses, Mystisches. In ihr und auch im Kampf-Tanz spiegelt sich weitaus mehr als ein Stück brasilianischer Kultur. Geboren aus der Not afrikanischer Sklaven (in deren Kampf um die Freiheit), entwickelte sich Capoeira zu einem wichtigen Kulturgut in Brasilien.

Rodust dokumentiert in seinem Bildband umfassend diesen faszinierenden Kampf-Tanz und führt die Leser näher an die Geschichte der Capoeira. Das Buch gibt aber auch Einblicke in die Geschichte Brasiliens, v.a. in die Historie des Widerstandes der negros (der afrikanischstämmigen Bevölkerung des Landes). Es wendet sich somit nicht nur an Capoeira-Begeisterte, sondern auch an alle weltoffenen und kulturell interessierten Menschen.

Capoeira

Capoeira ist Kampf und Tanz zugleich. Musik ist dabei ein fester Bestandteil. Capoeira ist eine Lebensphilosophie. Eine Therapie. Sie ist Brasilien. Eine Brücke zwischen verschiedenen Kulturen. Zwischen Religionen und Sprachen. Sie bedeutet Respekt gegenüber den



Anderen. Dem Andersartigen. Bedeutet Integration. Gleichberechtigung. Sie ist das Instrument gegen die Unterdrückung. Widerstand in der reinsten Form.

Du erlangst mehr Selbstbewusstsein durch sie. Deine Hüften werden schmaler. Du bekommst ein völlig neues Körpergefühl. Wirst sensibler. Stärker. Besser. Sie lehrt uns mit den

Grischa Rodust: *Capoeira Camará – Brazilianische Leidenschaft zwischen Kampf und Tanz*, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag (www.schwarzkopf-schwarzkopf.de), Berlin, 2005, 192 Seiten, 180 Abbildungen, 49,90 Euro, ISBN 3-89602-654-2.

ANZEIGE

p u s c h m a n n
v e i g a

Advogadas:

Gisela Puschmann · Maria de Fátima Veiga

Consultoria jurídica de direito brasileiro:

Valéria Freitas Breuer

Línguas faladas no escritório:

Português, Francês, Inglês, Espanhol e Alemão

Áreas de actividade: Relações jurídicas teuto-brasileiras; Direito do Trabalho; Direito da Construção Civil Privada; Direito das Sucessões e da Sucessão de Empresas; Assistência na constituição de empresas; Direito de Família; Direito Comercial e das Sociedades; Direito Imobiliário; Direito Fiscal; Direito do Ambiente; Direito Contratual; Direito do Condomínio; Direito da Concorrência; Direito Económico; Direito Alimentar;

Mantemos cooperação permanente com advogados em Portugal e no Brasil.

Puschmann Veiga · Advogados · Lurgiallee 6-8 · 60439 Frankfurt am Main · Tel: 0049-69-957359-0 · Fax: 0049-69-957359-10
e-mail: info@puschmann-international.com · Internet: www.puschmann-international.com

Widrigkeiten des Lebens umzugehen. Zeigt uns, dass es für jede Situation einen Ausweg gibt. Befreit unseren Geist. Öffnet verschlossen geglaubte Türen. Sie ist für alle da. Für jeden und jede. Eine starke Bewegung. Immer und überall. Capoeira ist alles.

Capoeiristas kämpfen nicht. Capoeiristas tanzen nicht. Capoeiristas spielen. Sie tun dies in einer sogenannten Roda – einem Kreis aus Menschen und der Bateria. Sie besteht aus acht Personen, die Musik machen und den Takt vorgeben. Die beiden Spieler folgen dem Rhythmus und werden vom Chorgesang der Umstehenden begleitet. Diese stehen und klatschen im Takt, sofern sie der modernen Capoeira Regional zugewandt sind. Sie sitzen und klatschen nicht, sofern sie Anhänger der traditionellen Capoeira Angola sind. Egal welcher Stil praktiziert wird, der mestre ist der Chef und wird erwartet.



© Grischa Rodust

Greifbares ist in der Capoeira spärlich gesät

Das Buch *Capoeira Camará* – mit 180 Fotos – erlaubt einen visuellen Eintritt in die Welt der Capoeira. Eingeleitet durch einen Text findet sich der Leser auf Augenhöhe mit den Capoeira-Spielern wieder. Neben

aktionsgeladenen Bildern begegnen uns auch immer wieder Impressionen aus dem Umfeld der Capoeira. Den Abschluss des Bildbandes bildet ein Monolog der größten noch lebenden Capoeira-Legende: João Pequeno. ■

ANZEIGE

No Brasil:
SAC 0800 7021241
info@schering.com.br

SCHERING
making medicine work

Ginecologia, Andrologia, Oncologia, Terapêuticos Especializados e Diagnóstico por imagem.



Ética, inovação e pesquisa. Este é o DNA da Schering.

Um tipo de DNA nunca é igual a outro. Mas, quando se trata de saúde, um é sempre lembrado: o DNA da Schering.

Anualmente investimos mais de 1 bilhão de euros em pesquisa e desenvolvimento na busca de soluções pioneiras e inovadoras, que assegurem o bem-estar das pessoas. Essa é uma das razões da Schering ser líder em vários segmentos, mas sempre com a ideia de ir cada vez mais longe. De expandir, descobrir novas fórmulas, e dar ao homem uma qualidade de vida acima de qualquer expectativa.

Para nós, investir no ser humano e no desenvolvimento de novos medicamentos é uma missão, o que reforça a confiança da classe médica e paciente na qualidade de cada medicamento que tem a assinatura Schering.

www.schering.com.br

Alemanha ajuda a salvar mico-leão-dourado

Há 22 anos, a Sociedade Zoológica de Frankfurt apóia a luta contra a extinção do mico-leão-dourado, um bichinho de 600 gramas e 60 cm de altura (da cabeça à ponta da cauda), considerado uma bandeira para a conservação da Mata Atlântica. A parceria com a Associação Mico-Leão-Dourado (AMLD) está dando resultados.

TEXTO: DENISE MARÇAL RAMBALDI

O mico-leão-dourado (*Leontopithecus rosalia*) é nativo da Mata Atlântica da costa fluminense e somente lá vive, ainda ameaçado pelo que o rodeia, principalmente o desmatamento e a caça. O estabelecimento em 1972 do Programa Internacional Cooperativo para Reprodução em Cativo do Mico-Leão-Dourado (PCMLD) foi a primeira iniciativa para salvá-lo da extinção.

Resultado de uma colaboração entre o Zoológico Nacional de Washington, o IBDF – Instituto Brasileiro de Desenvolvimento Florestal (atual IBAMA) e a FEEMA – Fundação Estadual de Engenharia do Meio Ambiente do Estado do Rio de Janeiro, o PCMLD tinha como principal objetivo assegurar a manutenção de uma população geneticamente viável em cativeiro, visando a futura reintrodução destes animais em seu habitat natural e incentivar a proteção legal do habitat.

Reconhecendo a crítica situação do habitat natural da espécie, o IBDF criou em 1974 a Reserva Biológica de Poço das Antas (Rebio), primeira unidade de conservação nessa categoria no Brasil. Ali teve início em 1984 a implementação do PCMLD, com o objetivo de desenvolver e aplicar uma estratégia para a conservação da espécie e do seu habitat natural: a Mata Atlântica de Baixada Costeira do Estado do Rio de Janeiro, restrita aos municípios de Silva Jardim, Casimiro de Abreu, Rio Bonito, Rio das Ostras, Armação dos Búzios, Cabo Frio, Araruama e Saquarema.

Segundo estudo realizado pelo programa em 1990, para salvar a espécie da ameaça de extinção são necessários 2 mil micos-leões-dourados vivendo livres na natureza e, para isso, precisam ser protegidos 25.000ha de florestas de baixada costeira. Montou-se então uma estrutura destinada a viabilizar a conti-

nuidade do PCMLD até 2025. Com o objetivo de realizar estas metas e promover a conservação da biodiversidade da Mata Atlântica foi criada em 1992 a Associação Mico-Leão-Dourado (AMLD), uma instituição de direito privado e sem fins lucrativos.

Parceria internacional

A entidade fluminense conta com aliados em todo o mundo. Atualmente, 148 instituições nos cinco continentes contribuem com a manutenção da população cativa e eventualmente com a reintrodução. Uma delas é a Sociedade Zoológica de Frankfurt, ligada ao Jardim Zoológico da capital financeira da Europa, que apóia o PCMLD desde 1984 e já investiu o equivalente a quase um milhão de euros no projeto.

O mico-leão-dourado ganhou novos aliados também no meio científico e na região de seu habitat. O que resta da Mata Atlântica está em área de fazendas e muitas delas são hoje classificadas pelo Ibama como Reservas Particulares do Patrimônio Natural (RPPN). Atualmente, 28 proprietários colaboram diretamente com o programa de reintrodução, cedendo suas matas para a soltura de micos. Isso representa um

acréscimo na área total disponível de aproximadamente 3.500ha de matas, um aumento significativo de 45% no total de área protegida para a espécie.

A restauração florestal do habitat do mico-leão-dourado constitui um dos maiores desafios da AMLD. Os 2% que restam das florestas de baixadas costeiras, único lugar do planeta onde os micos vivem naturalmente, estão fragmentados e dispersos na paisagem regional. Através do projeto de Corredores Florestais, as florestas públicas e privadas da região vêm sendo conectadas. Já foram plantados mais de 4 Km de corredores em áreas particulares, tanto em fazendas como em assentamentos rurais.

O trabalho da AMLD e seus apoiadores está dando resultados. Em 2001, havia mil animais. De lá para cá, foram localizados mais 400. Em 2003, o mico-leão-dourado recebeu uma nova classificação da IUCN – União Mundial para Conservação, passando de *criticamente ameaçado de extinção* para *ameaçado de extinção*. Se até o ano 2025 a população desses micos chegar a 2 mil indivíduos, ele estará completamente fora da lista vermelha dos animais em extinção. ■



Mico-leão-dourado em Rio Bonito (RJ), Foto: Luciano Candisani

Wiedereinbürgerung des Goldgelben Löwenäffchens

Goldgelbe Löwenäffchen kommen nur im atlantischen Küstenregenwald Brasiliens östlich von Rio de Janeiro vor. Durch Bejagung und Lebensraumverlust war ihre Zahl zu Beginn der 80er Jahre auf wenige hundert Tiere gesunken. Seit mittlerweile 22 Jahren setzt sich die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) für den Schutz dieses Tieres und die Erhaltung seines Habitats – der Mata Atlântica – in Brasilien ein. Fast eine Million Euro hat sie bisher in die Unternehmung investiert.

Das ehrgeizige Ziel, bis 2025 eine Population aus mindestens 2.000 Löwenäffchen in mindestens 25.000 Hektar Küstenregenwald zu haben, ist zumindest zur Hälfte heute schon erreicht. Begonnen hat alles vor mehr als 30 Jahren mit nur wenigen hundert Tieren und dem nur 5.300 Hektar großen Schutzgebiet Poço das Antas im Bundesstaat Rio de Janeiro. Zunächst startete ein umfangreiches Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Vielfalt, bei dem sich weltweit mehr als 140 Zoos – auch der Zoo Frankfurt – beteiligten. Mit der Wiederansiedlung mussten private Landbesitzer rund um das Schutzgebiet überzeugt werden, ihre Waldflächen für die Löwenäffchen zu erhalten. So konnten weitere 3.100 Hektar neuen Lebensraumes erschlossen werden.

Inzwischen hat sich der Schwerpunkt des Projektes verlagert. Da der Tierbestand stabil und wachsend ist, werden seit 1999 keine neuen Äffchen mehr ausgewildert, sondern das Überleben der ausgewilderten Tiere und deren Nachkommen überwacht. Aufgabe jetzt ist es, die restlichen Waldflächen strikt zu erhalten bzw. den geeigneten Lebensraum zu vergrößern. Dies wird erreicht durch die Schaffung sogenannter Korridore,



Bis 2025 sollen wieder 2.000 Äffchen in Rios Wäldern leben

d.h. voneinander isolierte Waldgebiete werden durch die Aufforstung mit einheimischen Waldbäumen miteinander verbunden.

So soll auch langfristig die genetische Variabilität der Löwenäffchen gesichert werden, da die einzelnen Äffchen-Gruppen über die Korridore in Verbindung treten und sich mischen können. Bis die Bäume groß genug sind um von den Äffchen

genutzt zu werden, also der genetische Austausch wieder natürlich funktioniert, werden einzelne Gruppen gefangen und zwischen den isolierten Waldflächen transportiert. Die Farmer sind mittlerweile stolz, wenn Äffchen auf ihrem Grundstück „wohnen“ und unser brasilianischer Partner Associação Mico Leão Dourado gehört heute zu den bekanntesten Naturschutzorganisationen Brasiliens. (zgf) ■

Weitere Infos: www.zgf.de

Spendenkonto 80002; Frankfurter Sparkasse BLZ 500 502 01

Die Löwenäffchen in ihrem Habitat, dem Küstenwald Brasiliens. Fotos: Luciano Candisani (www.candisani.com.br)



Brasilien
kennenlernen...



www.topicos.de

Tópicos Abo-Auftrag



JA, ich möchte Tópicos abonnieren. Den Abonnentenpreis in Höhe von 26 Euro jährlich überweise ich auf das Konto Volksbank Bonn / Vertrieb Tópicos (BLZ 380 601 86) Konto-Nr.: 200 105 3011

Bitte ausschneiden und im Fenstercouvert ausreichend frankiert an:

Deutsch-Brasilianische
Gesellschaft / Tópicos
Kaiserstraße 201
53113 Bonn

Name / Vorname Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort Land

Tel. E-Mail

BLZ / Konto-Nr.*

Bankverbindung

Datum / Unterschrift

* Durch Angabe Ihres Kontos erteilen Sie uns Ermächtigung zum Lastschriftverfahren.

Assinatura Tópicos



SIM, quero ser assinante de Tópicos. O valor da assinatura anual de R\$ 50,- segue em anexo na forma de cheque cruzado e autorizado.

Preencha, recorte e envie em envelope selado para:

Deutsch-Brasilianische
Gesellschaft / Tópicos
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
A l e m a n h a

Nome Data de nascimento

Endereço

CEP / Cidade Estado / País

Tel. E-Mail

Nr. da conta bancária*

Agência

Data / Assinatura

* Permissão de saque automático através do envio do número de sua conta.

Chances e riscos do uso terapêutico de células-tronco

O estudo das células-tronco (CT) vem revolucionando as pesquisas biológicas do início deste século, uma vez que essas células têm mostrando resultados promissores para a medicina regenerativa.

TEXTO: PATRÍCIA PRANKE, PhD*

Existem dois tipos de células-tronco (CT): as células-tronco embrionárias (CTE) e as células-tronco adultas (CTA). As CTE são as células existentes desde os primeiros dias de desenvolvimento embrionário até um organismo chamado de blastocisto, que corresponde ao embrião de quatro e cinco dias após o desenvolvimento, com aproximadamente 150 células. As CTA são as células-tronco encontradas nos tecidos já diferenciados, como no fígado, coração, medula óssea, entre outros, não só em órgãos de indivíduos adultos, mas também em órgãos do feto, assim como no recém-nascido, como as células do sangue de cordão umbilical.

Há diversos tipos de CTA, como as células-tronco hematopoéticas (CTH), as células-tronco mesenquimais (CTM), as células-tronco neurais, entre outras. No entanto, devido à maior facilidade de obtenção, as CTH e CTM são as mais estudadas e de maior aplicação terapêutica.

A possibilidade de utilização terapêutica das CT em diversas enfermidades é principalmente importante devido à grande incidência dessas doenças na população mundial. Entre as doenças do sistema nervoso central, a doença de Parkinson atinge em média 10 a 13 pacientes em cada 100.000 habitantes, enquanto a doença de Alzheimer atinge 5% dos homens e 6% das mulheres com mais de 60 anos ao redor do mundo. O acidente vascular cerebral é a maior causa de óbito e morbidade do mundo. A lesão de medula espinhal ocorre em uma frequência de 12 e 50 casos novos por milhão de habitantes a cada ano, na Europa e no Brasil, respectivamente. A insuficiência cardíaca

atinge milhões de pacientes em todo o mundo. Cerca de 3% das crianças nascem com alguma doença genética. No continente americano, aproximadamente 6 % da população têm diabetes.

As pesquisas com CT têm mostrado que a terapia com essas células apresenta inúmeras vantagens, entre elas: (1) a maior facilidade de obter CT do que de encontrar um doador de órgãos; (2) o implante de células é um procedimento menos invasivo e agressivo para o paciente do que é o transplante de órgãos; (3) os custos do tratamento deverão diminuir consideravelmente; e (4) a terapia com CT tem sido vista como uma ótima ferramenta para o futuro tratamento do câncer e para a terapia gênica.

Transplante de células-tronco

O transplante de células-tronco (TCT), a partir da medula óssea, data de 1939. Em 1988, uma nova era nos transplantes de CT começou, quando a Dra. Eliane Gluckman realizou em Paris o primeiro transplante com células de sangue de cordão umbilical e placentário (SCUP) em um menino com aplasia de medula.

O transplante de células-tronco utilizando o SCUP apresenta inúmeras vantagens quando comparado com o uso das CT da medula óssea (MO) ou do sangue periférico, através da aférese: (1) oferta ilimitada, uma vez que um grande número de crianças nascem diariamente e o cordão umbilical e a placenta das mesmas são descartados; (2) disponibilidade imediata, uma vez que o SCUP encontra-se armazenado e pronto para o uso nos bancos públicos de SCUP. Enquanto a espera por um



Cordão umbilical alimenta esperança dos pesquisadores

doador de medula pode ser de até vários meses, geralmente o sangue de cordão está disponível em alguns dias; (3) menor incidência de DECH (doença do enxerto contra o hospedeiro), que é causada quando não há compatibilidade entre o doador e o receptor. (4) menor risco do receptor infectar-se por diversos patógenos como o Citomegalovírus (CMV), Epstein Barr vírus (EBV), entre outros; e (5) ausência de risco para o doador.

No entanto, a desvantagem do uso do SCUP é que o volume de sangue coletado é limitado pelo volume existente na placenta e no cordão umbilical do recém-nascido. Por isso, a maioria dos transplantes utilizando SCUP foram realizados em crianças e adolescentes, ou pessoas com menos do que 60 kg.

Existem cerca de 100 bancos de SCUP no mundo. Destes, a maioria são bancos públicos cujas amostras são dis-

* Patricia Pranke é professora da Universidade Federal do Rio Grande do Sul, pesquisadora do Instituto de Pesquisa com Células-tronco (IPCT) e Conselheira do Conselho de Informações em Biotecnologia do Brasil. Este artigo é o resumo de uma palestra realizada recentemente na Konrad Adenauer Stiftung em Berlim. O texto na íntegra está disponível no site www.tópicos.de

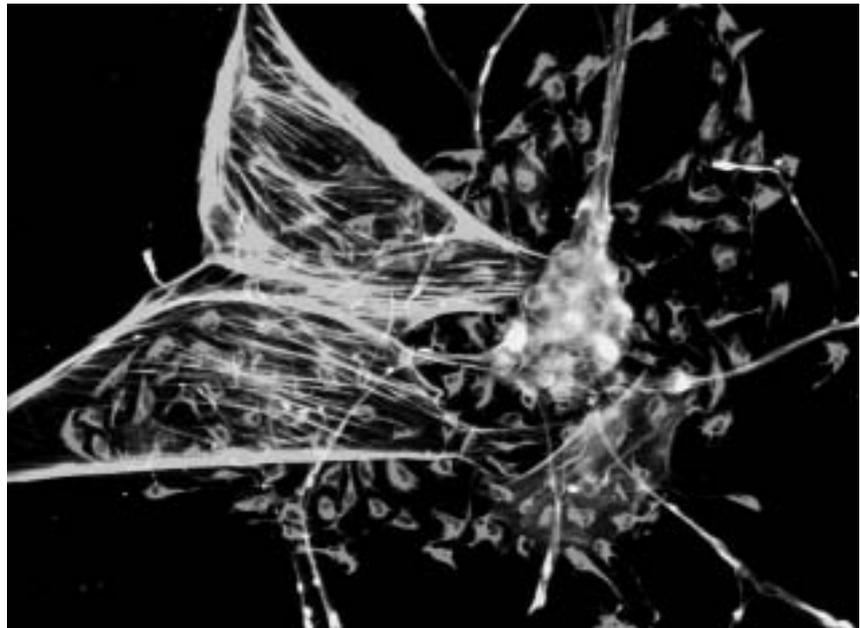
ponibilizadas para qualquer paciente que necessite de um transplante e que seja compatível. Cerca de 40% dos bancos de SCUP estão localizados na Europa, 30 % nos Estados Unidos e Canadá, 20 % na Ásia e 10% na Austrália.

O NetCord (www.netcord.org) é a maior rede de registro de amostras de SCUP, do qual fazem parte os 17 maiores bancos públicos do gênero do mundo. Esta rede cadastra todas as amostras dos bancos públicos de SCUP, o que facilita o achado de uma amostra de SCUP compatível. De acordo com o último inventário, realizado em junho de 2006, estão registrados no NetCord 115.272 unidades de SCUP. O NetCord já encontrou amostras compatíveis que foram utilizadas em 4.519 pacientes que receberam TCT de SCUP ao redor do mundo (2.653 eram crianças, 1.855 adultos). Estes transplantes foram realizados principalmente nos Estados Unidos e na Europa.

No banco público, a mãe doa o SCUP e as células são armazenadas, para serem usadas por qualquer pessoa que necessitar de transplante, quando uma amostra compatível é encontrada. Pode-se entender um banco público de SCUP da mesma forma que compreendemos um banco de sangue normal, um hemocentro.

Segundo estudos científicos apresentados pelo Comitê de Ética Europeu, a probabilidade de uma pessoa necessitar de um transplante usando o seu próprio SCUP é de aproximadamente 1 para 20.000 durante os primeiros 20 anos de vida. Depois desta idade, a probabilidade de usar o próprio sangue é menor, porque o volume de sangue contido em uma única bolsa geralmente não é suficiente para adultos.

Até o momento, os principais casos em que se usa o sangue de cordão umbilical para transplante são de doenças genéticas e leucemia. Nas doenças genéticas não se pode utilizar o sangue do próprio paciente. Nas leucemias em crianças, é melhor usar sangue doado por outra pessoa compatível. No entanto, devido às pesquisas com células-tronco, tem sido mostrado que muitas outras doenças no



Pesquisas com CT abrem novas possibilidades de aplicações terapêuticas

futuro poderão vir a ser tratadas com células-tronco. Entre elas: doenças cardíacas, lesões medulares, Parkinson, Alzheimer, entre outras.

Células-tronco embrionárias humanas: aspectos éticos e legislação brasileira

Em 24 de março de 2005, foi aprovada no Brasil a Lei número 11.105, chamada de Lei de Biossegurança, a qual inclui a utilização de células-tronco embrionárias humanas. De acordo com a Lei, está proibido: (1) a engenharia genética de embriões; (2) a clonagem reprodutiva e terapêutica; (3) a produção de embriões humanos para outro fim que não a reprodução assistida (in vitro); (4) a comercialização de embriões humanos.

De acordo com a Lei de Biossegurança, está permitida a obtenção de células-tronco a partir de embriões desde que, cumulativamente, esses embriões: (1) sejam excedentes, ou seja, restarem do procedimento de reprodução assistida e foram congelados e nunca serão utilizados para a implantação no útero materno; (2) foram produzidos com o objetivo da reprodução por fertilização “in vitro”; (3) estejam congelados por mais de 3 anos ou que serão descartados por serem inviáveis (inadequados para a implantação); e (4) só podem ser uti-

lizados mediante doação e após o consentimento dos pais (genitores).

Muitos países ainda não autorizaram a utilização das células-tronco embrionárias humanas, enquanto outros países já o fazem há alguns anos. No entanto, é importante ressaltar que, até o momento, nenhum país utilizou as CTE em pacientes, sendo que as mesmas só foram utilizadas para pesquisas básicas ou com animais de laboratório. Não se sabe se, no futuro, as CTE poderão ser usadas em pacientes, devido ao risco das mesmas gerarem teratomas. No entanto, essas células mostram-se como uma extraordinária fonte de conhecimento, e os cientistas têm muito a aprender com elas, quanto à sua biologia e às suas propriedades. Mesmo que as CTE não possam ser usadas em pacientes, no futuro, elas podem mostrar aos pesquisadores os caminhos pelos quais se pode melhor utilizar as células-tronco adultas na clínica.

Não há dúvidas que as pesquisas com células-tronco abrem novas possibilidades de estudo e aplicações terapêuticas para o tratamento de diversas doenças. Porém, um longo caminho ainda precisa ser percorrido até que seja possível a utilização das células-tronco, sejam adultas ou, principalmente, embrionárias, em pacientes acometidos por diversas doenças. ■

Geschmeidige Mischung: Bossa Cabana zum Einstieg

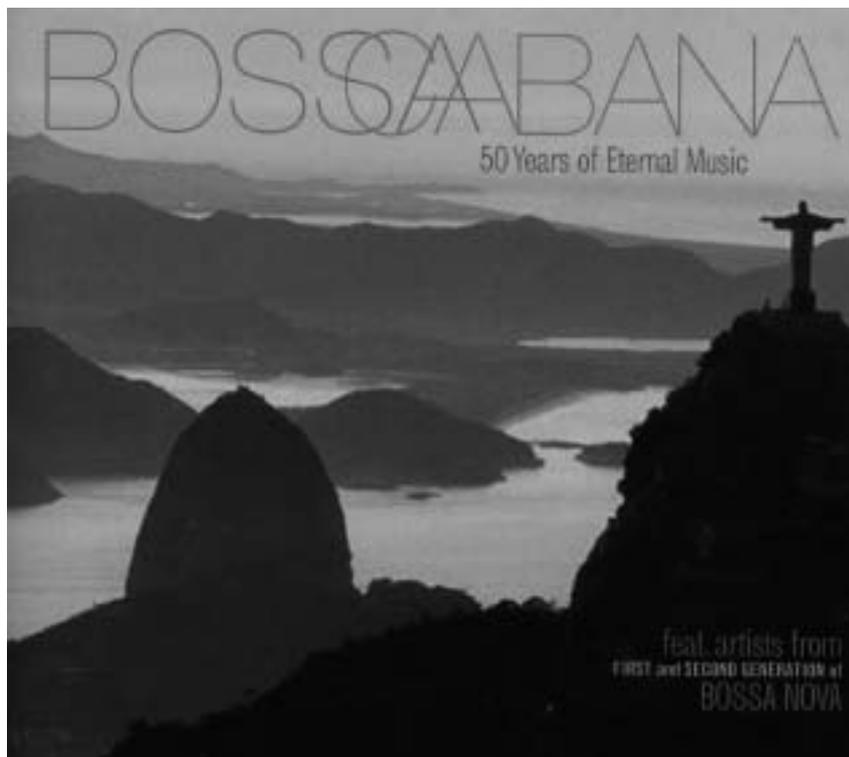
Ein halbes Jahrhundert Bossa Nova. Ein halbes Jahrhundert? Nun ja, darüber streiten die Experten. Manche datieren den eigentlichen Beginn des Genres auf das Erscheinen der 1958 veröffentlichten Single *Chega de Saudade* von João Gilberto.

TEXT: MARC PESCHKE

Ein Stück, dessen Urheber eigentlich Antônio Carlos Jobim und Vinícius de Moraes sind. Andere sehen das anders: Für sie war es der 1959 entstandene und mit der Goldenen Palme in Cannes ausgezeichnete Film *Orfeu Negro* von Marcel Camus – eine in Rio de Janeiro angesiedelte Version des antiken Orpheus-Stoffes mit der Musik von Antônio Carlos Jobim und Luíz Bonfá –, der Bossa Nova zu dem machte, was er bis heute ist: Eine weltweit bekannte Angelegenheit.

Doch in einem sind sie sich einig: Die lässige Sparsamkeit der Gitarrenstücke von Jobim/Bonfá, zumeist begleitet von jenem typischen, flüsternden Gesang, war die Blaupause für Bossa Nova. Bossa Nova – diese so geschmeidige Mischung aus Samba und Cool Jazz – und Brasilien, das gehört seitdem zusammen.

Seit den neunziger Jahren ist Bossa Nova wieder en vogue, zitiert und gesampelt etwa im *Brazilectro*. Und es erscheinen seit einigen Jahren immer wieder auch Kompilationen mit alten Stücken. Doch Zusammenstellungen wie *Bossa Nova for Lovers*, *Rio Lounge* oder *The Sound of Ipanema* treffen nicht immer ins Herz. Manchmal ist die Soundqualität nicht überzeugend, manchmal lässt auch die Gestaltung und Aus-



stattung solcher Sampler zu wünschen übrig.

Ganz anders dagegen glücklicherweise *Bossa Cabana*, erschienen bei Tropical Music. Eine CD, die echte Genre-Klassiker wie Roberto Menescal, Marcos Valle oder Carlos Lyra mit jüngeren Stimmen vereinigt. Denn auch wenn die Hochzeit des klassischen Bossa Nova bereits in den mittleren sechziger Jahren zu Ende ging, das Genre entwickelte sich permanent weiter. Jüngste Entfaltungen nennt man nun neomodisch Electric Bossa oder Drum'n'-Bossa. *Bossa Cabana* ist – auch wegen dem lesenswerten, leider nur in Englisch gedruckten Begleittext – ein wunderbarer Einstieg in die ganz eigene Welt des Bossa Nova.



João Gilberto

Various Artists

"Bossa Cabana"
CD Tropical Music 68.854
Im Vertrieb von
SONY BMG Entertainment
Vö: 18.8.

Dramatische Extravaganz: Barbatuques musizieren mit ihrem Körper

Barbatuques' *Baião Destemperado* war vielleicht die Werbe-Musik dieses Jahres: Der Sound, zu dem Fußball-Magier Ronaldinho für Nike mit dem Leder tänzelte, kam von Barbatuques, jenem spätestens seit der WM weltweit bekannten Body Percussion-Ensemble aus Brasilien.

Body Percussion? Ganz richtig, denn hier wird Musik mit dem Körper gemacht.

TEXT: MARC PESCHKE

Der eigene Körper ist bei Barbatuques stets Klangkörper, denn die Band trommelt auf Brust, Bauch und Backen, erzeugt Laute im Mund. Oder sie steppen und klatschen ganz einfach. Ganz einfach? Im Gegenteil, wie die zwölf Kompositionen des Albums *Body Of Sound* zeigen: Es ist schier unglaublich, welche Tonfülle die 1996 von Fernando Barba gegründeten Barbatuques – ein Kollektiv von zur Zeit 14 Mitgliedern – aus dem Körper zaubern.

Zumeist trommeln sie, wie schon ihr Name sagt: Batuques ist das portugiesische Wort für Trommeln, und diese Art zu musizieren wird auf *Body Of Sound* bis zum Äußersten gesteigert: Immer dichtere, polyrhythmische Klangteppiche weben Barbatu-

ques auf diesem Album, ergänzt um ganz wenige Instrumente wie etwa eine Geige oder Flöte.

Fußend auf der traditionellen brasilianischen Folklore, getragen von Rhythmen wie Salsa oder Tango, gelingt dem Ensemble auf ihrem ersten Album etwas, was einmal ganz zutreffend als „Klangkosmos von dramatischer Extravaganz“ beschrieben worden ist. Diese fulminante und gleichzeitig leichtfüßige Musik – Stücke wie *O Canto Da Ema* oder *Barbapapa's Groove* – hat enorme Sogwirkung und konnte in der Vergangenheit schon Fans wie Gilberto Gil, Robertinho da Silva oder Chico César gewinnen, mit denen Barbatuques bereits zusammengearbeitet haben.

Ihr Live-Debüt in Europa haben Barbatuques im Jahr 2003 in Cannes gegeben, jetzt ist erstmals in Deutschland eine CD erhältlich. „Wenn die brasilianische Elf mit derselben unangestregten Originalität und Eleganz zur Sache geht wie Barbatuques auf *Body Of Sound*, dann dürfte die Frage nach dem kommenden Weltmeister wohl fast schon keine mehr sein“, schrieben die Macher des „Beatscience“-Labels vor der WM. Nach der WM (und dem uninspirierten Auftreten der Seleção) sind wir schlauer: Weltmeister der Körpermusik sind jedenfalls ganz zurecht Barbatuques. ■

Barbatuques: *Body of Sound*
BeatScience/PeaceLounge (Rough Trade)



“Samba? That's so last year”

More Favela Booty Beats!

Seit den frühen neunziger Jahren dröhnt und rattert ein neuer Sound durch die Favelas. Ein Sound, der roh ist, sperrig, bisweilen vollkommen überdreht. Ein Sound, der sich an traditionellen brasilianischen Salsa-Rhythmen vergeht, alles durch einen Wolf presst und ganz und gar international ist. Als Rio Funk oder Baile Funk geht dieser Sound seit ein paar Jahren um die Welt.

TEXT: MARC PESCHKE

Sein großes Vorbild ist amerikanischer Old School-HipHop härterer Prägung. Und genauso wollen die Rio Funker eine soziale Wirklichkeit abbilden, die sonst allzu gerne unter den Tisch gekehrt wird. Rio Funk-Texte erzählen von Gewalt in den Favelas, von Drogenkonsum, von den Gangs und natürlich von Sex.

Doch bald schon entdeckte der Popmarkt diese Musik. Was dazu führte, das Rio Funk nicht mehr ausschließlich der Sound wilder Favela-Partys war, sondern auch der Sound avancierter Werbespots. Rio Funk fasziniert, weil er gefährlich klingt, dunkel und unberechenbar. „Samba? That's so last year“ titelte der englische Guardian schon 2004 über das neue brasilianische Pop-Phänomen.

Ein wenig später kam der Rio Funk auch in Deutschland an. Verantwortlich dafür war ein Rio Baile Funk-

Remix des englischen DJs Fatboy Slim, aber auch die bei dem Frankfurter Label Essay Recordings im Jahr 2004 erschienene Zusammenstellung *Rio Baile Funk – Favela Booty Beats* des Berliner DJs und Musikjournalisten Daniel Haaksman.

Auch auf dem neuen Sampler *Rio Baile Funk – More Favela Booty Beats* wird wiederum deutlich, wie viel Rio Funk altem US-HipHop schuldet: Die Beats dieses Albums könnten, wenn sie nicht ohnehin Samples sind, zum Großteil gute zwanzig Jahre alt sein und von Bands wie Run DMC, Public Enemy oder den Beastie Boys stammen. Sie kommen aus einer Zeit, als HipHop nicht smooth und easy, sondern trocken, hart und einfach klingen wollte.

Darüber gellen portugiesische Favela-Chaos-Raps, die kaum so klingen, als wollten ihre Interpreten damit in

die Hitparaden. Da steckt viel Straßendreck und Schweiß zwischen den Beats und Rhymes – diese Musik ist so minimalistisch wie überzeugend. Oder, wie es der Düsseldorfer Elektronik-Musiker Jan Werner von Mouse On Mars formuliert hat: „Supermusik mit Energie, Humor, Purismus und Dreck.“ ■

Various Artists

Rio Baile Funk:
More Favela Booty Beats
Essay Recordings
Catalogue Nr.: AY CD 09
VÖ: 18 August 2006
Vertriebe: Indigo (D),
Universal (A), RecRec (CH)

JugendSinfonieOrchester begeistert in Rio de Janeiro

Das JugendSinfonieOrchester Bad Mergentheim, ein Kooperationsorchester des Deutschorden-Gymnasiums mit den Jugendmusikschulen Lauda-Königshofen und Bad Mergentheim, unternahm in den Pfingstferien eine zweiwöchige Reise nach Rio de Janeiro.

TEXT: DIETER BRUNOTTE, FLORIAN LILL, ELIANA NACHMAN

Das Ziel der Reise war es, die Musikschule Rocinha zu besuchen, die 1994 von Hans Ulrich Koch in der größten Favela Rio de Janeiros gegründet wurde. Nachdem er mit 15 Kindern begonnen hatte, wuchs die Musikschule von Jahr

zu Jahr und hat heute über 450 SchülerInnen, die von fünf Lehrern und sechs Mentoren in 72 Wochenstunden unterrichtet werden. Darunter sind zwei Chöre, drei Bands, ein Gitarrenorchester und eine Reihe von Instrumentalgruppen.

Heute ist die Musikschule Rocinha eine soziokulturelle Einrichtung, die auch über die Rocinha hinaus, sogar international Anerkennung gefunden hat. Ihr Verdienst liegt darin, dass sie herumlungernde und teilweise verwaahlte Kinder von der Straße holt

und ihnen eine Beschäftigung mit kulturellen Werten anbietet. Darüber hinaus erleben die Kinder und Jugendlichen einen gewaltlosen Raum der Zuwendung und Anerkennung, wo sie ihr Selbstwertgefühl entwickeln und Wachstum ihrer Persönlichkeit erfahren. Nicht zuletzt werden immer wieder Talente entdeckt und gefördert, die heute in musikverbundenen Berufen eine gesicherte Zukunft haben.

Trotz aller Anerkennung lebt die Musikschule in einem permanenten Kampf ums Überleben, denn die Finanzierung ist immer eine offene Frage. Gott sei Dank hat sie bisher immer wieder Freund und Förderer gefunden, so auch das JugendSinfonieOrchester Bad Mergentheim, das im Jahr 2005 ein Benefizkonzert mit einem sehr guten Erlös veranstaltete. Daraufhin lud Herr Koch das Orchester nach Brasilien ein und war auch selbst der Organisator und Reiseleiter. Durch insgesamt acht Konzerte im Bundesstaat Rio de Janeiro, fünf in der Stadt Rio, und je eins in Tanguá, Cabo Frio und Búzios, auch durch einige Fernsehübertragungen, wollte das Orchester dazu beitragen, dass in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit für die Musikschule erzielt wurde. Dies war besonders wichtig, da der brasilianische Hauptsponsor seine Zuschüsse für die Musikschule Rocinha kurz zuvor gestrichen hatte.

Neben den Konzerten standen unter anderem der Besuch verschiedener



Konzert im Stadttheater von Cabo Frio

interessanter Sehenswürdigkeiten und der Kontakt mit den Kindern der Musikschule im Vordergrund. Selbstverständlich wurden der Zuckerhut und die Christusstatue auf dem Corcovado ebenso besichtigt, wie das Sambadrom, in dem der weltberühmte brasilianische Karneval seinen alljährlichen Höhepunkt findet. Weniger bekannt, aber genauso interessant ist der Tijuca National Park am Fuße des Corcovado, mit seiner beeindruckenden Flora und Fauna. Ein weiteres Erlebnis war die Stadt Búzios, die auch als „Saint Tropez“ Brasiliens bezeichnet wird, nicht zuletzt weil Brigitte Bardot dort gerne ihren Urlaub verbrachte. Einer der touristischen Höhepunkte der Reise war die Bootsfahrt mit Badegelegenheiten auf „offener See“ und das Baden an unserem "Hausstrand" an der weltbekannten Copacabana. Schon am ersten Tag

war das gesamte Orchester von den hohen Wellen fasziniert, die einem ungestümen Musiker gleich die Brille vom Gesicht spülten.

Einer der markantesten Momente der Reise war der Besuch in der Musikschule Rocinha. Das Orchester wurde von den Kindern sehr herzlich aufgenommen. Der Kontakt zu den Jugendlichen war für die Orchestermitglieder ein prägendes Erlebnis, da sie die Möglichkeit hatten, Menschen aus einer anderen Kultur und einem anderen sozialen Umfeld kennen zu lernen. Besonders wichtig für die Kinder der Rocinha war es zu erfahren, dass sich andere für ihre Situation interessieren und sie unterstützen wollen. Das gemeinsame Musizieren mit den Kindern sowie gemeinsame Unternehmungen, zu denen auch der Besuch einer landestypischen Samba-Bar mit Livemusik zählte, stellten einen Großteil der Reise dar. Eine besondere Überraschung für das Orchester war die Einladung eines ehemaligen Schülers der Musikschule Rocinha, der jetzt dort als Lehrer tätig ist, zu einem Samba-Trommelworkshop, bei dem die Möglichkeit geboten wurde, den „echten“ brasilianischen Samba-rythmus einzuüben. Ein Höhepunkt war schließlich der Gang durch das enge und steile Labyrinth der Rocinha, bei dem die Betroffenheit der Besucher in den Gesichtern geschrieben stand. ■



Perkussionskurs für die deutschen Gäste in der Musikschule

Bitte helfen Sie der Musikschule durch eine Spende, damit diese wertvolle Arbeit fortgesetzt werden kann und nicht aus finanziellen Gründen beendet werden muss. Das wäre für die Kinder und Jugendlichen der Rocinha sehr traurig. Das Spendenkonto ist: Lateinamerika-Zentrum e.V. Konto-Nr. 0388025 · Deutsche Bank Bonn (BLZ 380 700 59) · Verw.-Zweck: Musikschule Rocinha

Bundesverdienstkreuz für Dr. Hermann J. Roth

Im Auftrag des Bundespräsidenten hat Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann am 20. Juli im Historischen Rathaus zu Bonn das Bundesverdienstkreuz an das langjährige Mitglied der DBG, Dr. Hermann Josef Roth, überreicht. „Mit dieser hohen Auszeichnung wird das beachtliche und erfolgreiche Engagement von Roth auf verschiedenen Feldern gewürdigt: im ehrenamtlichen Naturschutz, in der Denkmalpflege, im Bildungswesen und in der wissenschaftlichen Forschung. Dazu gehört auch sein umfangreiches, in zahlreichen Aufsätzen und Buchveröffentlichungen vorliegendes Werk.“

TEXT: MICHAEL ITSCHERT



OB Bärbel Dieckmann überreicht die Auszeichnung Dr. Hermann Josef Roth

Darin nimmt sein Engagement für und in Brasilien, zu dem verwandtschaftliche Beziehungen bestehen, einen breiten Raum ein. Seit 1977 verbrachte er fast regelmäßig die Sommerferien in Mato Grosso, um in der Pfarrseelsorge auszuhelfen und landeskundliche Studien zu betreiben. Als Gymnasiallehrer, Dozent und Publizist hat er auf verschiedenen Ebenen für eine bessere Kenntnis des Landes gewirkt. Hervorzuheben sind vor allem Konzeption und Organisation erfolgreicher Ausstellungen, darunter die zur 500-Jahrfeier der „Entdeckung Brasiliens“ in Bonn.

Im ehrenamtlichen Naturschutz sorgte er tatkräftig für Unterstützung von Aktivitäten in Brasilien. Zur Vertiefung des transatlantischen Dialogs inspirierte und leitete er Seminare an Akademien und Universitäten. Für seine Studienkonferenz zur Ökologie der tropischen Regenwälder (1991) konnte Dr.

Roth Fachleute wie Hermann J. Görgen und Ernst Josef Fittkau als Referenten und Autoren gewinnen.

Wissenschaftlich verdienstvoll ist sein Bemühen um Leben und Werk

des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied, der 1815-1817 als einer der ersten deutschen Naturforscher Ostbrasilien bereist hat und wegen der wertvollen Ergebnisse auch als „rheinischer Humboldt“ bezeichnet wird.

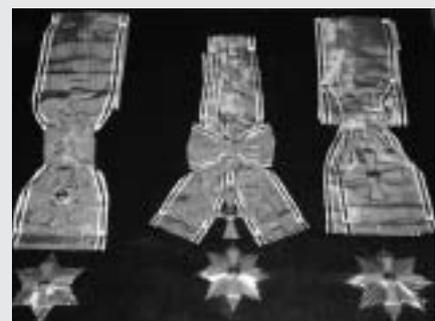
Sowohl Theologe als auch Naturwissenschaftler (Dr. rer. nat.) lag die Beschäftigung mit interdisziplinären Fragestellungen nahe. Als Mitglied der Forschergruppe „Klostermedizin“ an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg erforschte er die medizinische Tradition ehemaliger Kolonialklöster in Brasilien. Inzwischen hat er diese Recherchen auf das Medizinal- und Apothekenwesen im gesamten portugiesischen Sprachraum ausgedehnt.

„In seiner Person vereinigen sich so in selten glücklicher Fügung Beruf und Berufung als Theologe, Lehrer, Wissenschaftler, Regionalkundler und Naturschützer“, heißt es in einer Verlautbarung. ■

Über die Auszeichnung

Das Bundesverdienstkreuz ist der einzige Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, verliehen für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet. Alle Bundesländer – außer Bremen und Hamburg – haben eigene Verdienstorden. Jedes Jahr werden auf Vorschlag etwa 3.000 bis 4.000 Menschen ausgezeichnet, insgesamt wurde die Auszeichnung bis Oktober 2005 ungefähr 210.000-mal verliehen.

Die vom Bundespräsidenten verliehene Auszeichnung wird gewöhnlich durch den Ministerpräsidenten, einen Minister des Bundes oder des Landes, den Regierungspräsidenten, den Landrat, den Oberbürgermeister oder den Bürgermeister überreicht; bei Auslandsdeutschen und Ausländern auch oft der zuständige deutsche Botschafter. In einigen Fällen nimmt der Bundespräsident die Aushändigung auch selbst vor.



Quero-Quero AG: integração para crianças bilíngües

TEXTO: DANUZZA RODRIGUES DE MENDONÇA

O grupo de crianças da DBG Sektion Rhein-Ruhr foi um dos premiados do Programa "Kika" em junho de 2006

O grupo de crianças "Quero-Quero", sob o teto da DBG Sektion Rhein-Ruhr, foi criado em junho de 2003, com o objetivo de dar a crianças bilíngües a oportunidade de integração e identificação num grupo, cujos participantes vivenciam o aspecto da biculturalidade na própria família; exercício da língua portuguesa; aquisição de informações sobre o Brasil de forma lúdica e participativa.



Bolas estilizadas com informações sobre as regiões brasileiras

A proposta inicial foi destacar os aspectos importantes de cada uma das cinco regiões brasileiras, através de uma viagem fictiva e interativa pelo país. Nos encontros realizados uma vez por mês, em Kaiserswerth-Düsseldorf, são trabalhados temas diversos, de maneira a aprofundar o conhecimento que as crianças já possuem

ou introduzir novos temas relacionados ao Brasil. A coordenação do grupo é formada por quatro profissionais de áreas diversas, como psicologia, arquitetura, restauração, educação artística e magistério, que fazem aqui um trabalho voluntário. Ao optar por métodos que levem as crianças a "sentir" e "vivenciar" um

Brasil territorialmente distante, são aplicados em todos os encontros e atividades mecanismos didáticos baseados nos cinco sentidos.

Através da musicalidade, da leitura, da expressão corporal, do reconhecimento tátil, das artes plásticas, da comemoração de datas festivas e da degustação de comidas típicas são desenvolvidos pequenos projetos, de forma a incentivar e intensificar o interesse pelo Brasil, pela língua e cultura.

Nesse sentido, aproveitando a Copa 2006 na Alemanha e a ligação do Brasil com o futebol, foi desenvolvido um projeto sobre o assunto. Como síntese do trabalho realizado nos últimos anos, planejou-se a execução de bolas estilizadas, que poderiam ou não ser utilizadas como luminárias, contendo importantes informações visuais sobre as cinco regiões sócio-culturais brasileiras. Esse trabalho, que já foi premiado num concurso nacional realizado pela TV infantil KIKA, agora será registrado em um livro para crianças. A idéia é oferecer a outras crianças, que vivam no exterior, bilíngües ou não, o acesso a informações sobre o Brasil numa linguagem que lhes seja adequada. Da mesma forma, o livro poderá ser um instrumento didático para grupos de pais, escolas ou outras instituições afins, auxiliando-os na difusão da cultura brasileira. ■



A coordenação do grupo Quero-Quero AG

MAIS INFORMAÇÕES SOBRE O GRUPO QUERO-QUERO PODEM SER OBTIDAS JUNTO ÀS COORDENADORAS:

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| Danuzza Rodrigues de Mendonça | (danuzzamendonca@gmx.de) |
| Cristina Schulze-Hofer | (schulze-hofer@gmx.de) |
| Teresinha Schönauer | (tete@macacos.de) |
| Irlenise de Magalhães Lange | (irlenise@t-online.de) |

Exkursion nach Idar-Oberstein

Die deutsche Schmuck- und Edelsteinhauptstadt Idar-Oberstein war am 20. Mai 2006 Ziel von 45 Mitgliedern der DBG aus dem Bonner Raum. Die Tour war aufs beste organisiert von unserem langjährigen Mitglied und Sprecher des Distrikts Rheinland-Pfalz, Prof. Hermann Bank, der selbst ein Familienunternehmen der Edelstein-Branche leitet.

Nach kurzer Begrüßung durch Oberbürgermeister Jürgen Machwirth weihte Prof. Bank die Gruppe in die Mineralogie ein und illustrierte seinen Vortrag mit funkelnden Kostbarkeiten aus seiner Sammlung. Er schilderte auch den schon Mitte des 19. Jahrhunderts angeknüpften Edelsteinimport aus Brasilien, der den Steinschleifern von Idar-Oberstein – nach Erschöpfung der dortigen Lagerstätten – über viele Jahrzehnte ein Auskommen gesichert hat.

Anschließend führte er die Gruppe - gut behelmt - in ein Besucherbergwerk, wo Gesteinsblasen mit schönen Achaten zu



Gruppenbild vor dem Besucherbergwerk

bewundern waren. Die Mittagspause stand ganz im Zeichen Brasiliens: Frau Bank war liebenswürdige Gastgeberin einer samstäglichem Feijoada. Am Nachmittag warteten weitere

Höhepunkte: Zum einen die Besichtigung des Deutschen Edelsteinmuseums, das mit seiner einzigartigen Sammlung die weltweiten Edelsteinvorkommen, Schleiftechniken und Verarbeitungen vorstellt. Zum anderen Werkstattbesuche bei „deutschen Fabergés“, Edelstein- und Goldschmiedekünstlern, die für eine reiche Klientel – etwa arabische Herrscher – fürstliche Geschenke von hinreißender Schönheit und unschätzbarem Wert herstellen.

Prof. Bank und seiner Frau gebührt herzlicher Dank für einen erlebnisreichen Tag, zu dem sie nun zum wiederholten Male Mitglieder der DBG eingeladen haben. ■



OB Dr. J. Machwirth mit Dr. U. Kaestner

Über die Edelstein-Stadt

Idar-Oberstein ist eine "Große kreisangehörige Stadt" mit rund 32.000 Einwohnern im Landkreis Birkenfeld, Rheinland-Pfalz, und als Edelstein- und Garnisonstadt bekannt. Hier sind die Deutsche Diamant- und Edelsteinbörse (Deutsche Edelsteinbörse), zwei wissenschaftliche Einrichtungen, die sich mit Edelsteinen befassen, und die Artillerieschule der Bundeswehr beheimatet.

Im 18. Jahrhundert ließen die Edelsteinfunde im Hunsrück nach und der Bevölkerung ging es nicht gut. Viele zogen aus um in der Fremde ihr Glück zu finden. Einige verschlug es bis nach Brasilien. Dort konnten die Edelsteine im Tagebau gefördert oder in Flüssen und Bächen gefunden werden. Die bei den Einheimischen verbreitete Tradition der Zubereitung von Fleisch auf dem offenen Feuer (*Churrasco*) wurde von den Einwanderern übernommen und mit den Edelsteintransporten auch in die alte Heimat übermittelt. Der Spießbraten ist heute fest verwurzelt im kulinarischen und kulturellen Brauchtum Idar-Obersteins und der umliegenden Region.

Stabwechsel im Honorarkonsulat Blumenau

Am 31. Juli 2006 hat Hans Prayon nach 31-jähriger Amtszeit als Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in festlichem Rahmen sein Amt an Hans-Dieter Didjugeit weitergegeben: Ein hervorragender Anlass für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft, ihrem langjährigen Mitglied Hans Prayon für seine eindrucksvolle Lebensleistung herzlich zu danken und ihm für die Zukunft die besten Wünsche zu senden.

Hans Prayon wurde 1932 in Blumenau geboren – sein Vater war nach dem Ersten Weltkrieg nach Brasilien ausgewandert, seine Mutter entstammte der Textilunternehmerfamilie Hering. Die Familie Prayon kehrte 1938 nach Deutschland zurück und erlebte dort die schlimmen Zeiten des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit; sie konnte erst 1948 nach Brasilien zurückkehren.

Schon 1953 zog Hans Prayon wieder nach Deutschland, und zwar zum Studium an die TH Aachen, wo er sein Ingenieursdiplom erwarb. Von dort führte ihn eine rasche Karriere an die Spitze des Familienunternehmens Hering, zuletzt als Vorsitzender des Aufsichtsrates. 1975 ernannte ihn Bundespräsident Gustav Heinemann

zum Honorarkonsul in Blumenau – angesichts seiner Verwurzelung in Wirtschaft und Gesellschaft von Santa Catarina eine ausgezeichnete Wahl. Hans Prayon konnte nicht nur unzählige Geschäftskontakte vermitteln und Deutschen in Notlagen helfen – Höhepunkte seiner Amtszeit waren die Besuche der Bundespräsidenten Prof. Karl Carstens und Walter Scheel sowie von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl in Blumenau.

Für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienst der deutsch-brasilianischen Beziehungen wurde Hans Prayon mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet; und im Rahmen seines Abschiedsempfangs verlieh ihm Gouverneur Eduardo Pinho Moreira die höchste Auszeichnung des Staates Santa Catari-



Hans Prayon

na, die Medaille Anita Garibaldi in Gold.

Seinem Nachfolger Hans-Dieter Didjugeit gelten die besten Wünsche für eine erfolgreiche Amtszeit. Bereits 2007 steht mit den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Blumenau ein Großereignis im Kalender. Mit Sicherheit wird Hans Prayon den Organisatoren und seinem Nachfolger auch dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen. (uk) ■

Internationales Begegnungsfest

Am Samstag, den 2. September 2006 fand in der Rheinaue in Bonn wieder das alljährliche Internationale Begegnungsfest statt. Bei angenehm spätsommerlichen Temperaturen präsentierten sich an die 80 Organisationen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit ihren Ständen, um über ihre Arbeit zu informieren und den interkulturellen Austausch zu fördern. Auch das Lateinamerika-Zentrum (LAZ) war wieder mit einem Stand in Kooperation mit der Deutsch-Brasilianischen-Gesellschaft vertreten. So bot sich im direkten Gespräch mit den Besuchern die Möglichkeit, über die Arbeit des LAZ und die aktuellen Projekte zu informieren. Wer wollte, konnte sich dabei von einem Glas Caipirinha oder Gua-



Der LAZ- / DBG-Stand war gut besucht

raná-Kicos erfrischen lassen, das von den ehrenamtlichen Helfern des LAZ-Freundeskreises zubereitet wurde. 19 Freundeskreisler waren von 8.00 bis 21.00 Uhr im Einsatz. Dank ihrer tat-

kräftigen Unterstützung konnte eine Spendensumme in Höhe von 454 Euro gesammelt werden. Diese wird in Hilfsprojekte in Lateinamerika fließen. (KT) ■



LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



Wir helfen.

Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görge gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zen-

trale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachtet das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V.
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658
laz@lateinamerikazentrum.de
www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000
BLZ: 380 700 59

CHILE

Berufsausbildungsprojekt gut angelaufen

Das Lateinamerika-Zentrum (LAZ) hat in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation People Help People begonnen, eine interdisziplinäre Berufsschule für Jugendliche in Panguipulli/Chile aufzubauen. Das Projekt wird gemeinsam finanziert von der Europäischen Kommission, People Help People und dem Lateinamerika-Zentrum. Das gesamte Fördervolumen beträgt 1.008.020 €, von denen die Europäische Kommission 749.000 € übernimmt.

Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren, die zumeist aus ärmeren ländlichen Regionen stammen und indigener Herkunft sind, sollen an einer Berufsschule – Liceo Politécnico – die Möglichkeit haben, eine qualifizierte Berufsausbildung abzuschließen. Dabei soll besonderer Wert auf die

Vermittlung sowohl theoretischer, als auch praktischer Kenntnisse gelegt werden. Allgemeine Fächer wie Mathematik und Fremdsprachen sollen mit Fächern aus dem Bereich Tourismus und Gastronomie kombiniert werden. Die Schule wird mit einem Computerraum, Werkstätten, Laboren, mehreren Klassenräumen, einer Bibliothek und Sanitäranlagen ausgestattet.

Auch einige lokale Unternehmer haben sich bereit erklärt, das Projekt finanziell zu unterstützen und in ihren Unternehmen Praktika anzubieten, in denen die Schüler ihre erworbenen Kenntnisse vertiefen können. Schließlich werden auch sie in Zukunft von qualifizierten Arbeitskräften, die nicht in die Städte abwandern, profitieren. An die Schule soll außerdem ein

kostenloses Internat für die Unterbringung der Schüler angeschlossen werden, denn diese können oft selber weder für die Unterkunft, geschweige denn für die Ausbildung aufkommen.

Da die meisten Jugendlichen der Region aus mittellosen Bauernfamilien stammen, finden sie sich in einem Teufelskreis aus Armut und Arbeitslosigkeit wieder. Viele junge Menschen wandern daher in die Städte ab, wo sie jedoch oft mit nicht minder harten Lebensbedingungen konfrontiert werden. Die Ausbildung am Liceo Politécnico soll den Jugendlichen einen Ausweg aus ihrer Situation aufzeigen und ihnen die Möglichkeit geben, durch den Zugang zum Arbeitsmarkt, ihre Lebensbedingungen entscheidend zu verbessern. (KT) ■

MEXIKO

Frauenprojekt erfolgreich abgeschlossen

Mexiko befindet sich seit einigen Jahren in einem politischen wie auch wirtschaftlichen Transformationsprozess, von dem aber nur ein geringer Teil der Bevölkerung profitiert. Die allgemeine Armutssituation hat sich in Mexiko laut einem Bericht der CEPAL (Comisión Económica para América Latina) von 2005 zwar etwas verbessert. Dennoch lag die städtische Armut 2003/2004 noch immer bei 32,4 % und die ländliche Armut bei 44,1%.

Vor allem Frauen leiden unter der Armutssituation. Sie sind vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Um einen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation zu leisten, hat das Lateinamerika-Zentrum gemeinsam mit der Europäischen Kommission und dem Evangelischen Entwicklungsdienst (eed) ein Projekt der mexikanischen Partnerorganisation Grupo de Educación Popular con Mujeres (GEM) gefördert. Im Juli 2006 wurde das Projekt nach zweijähriger

Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Ziel war die Stärkung und Verbesserung der sozioökonomischen Situation von 1.262 in Armut lebenden und gesellschaftlich ausgegrenzten Frauen indigener Abstammung. Die Frauen kamen aus ländlichen Regionen in den Bundesstaaten Guanajuato, Hidalgo, León und Veracruz. Dieses Ziel wurde sogar übertroffen: Die Nachfrage nach den Kursen war so groß, dass 168 Frauen mehr als geplant teilnahmen.

Das Fördervolumen des gesamten Projektes betrug insgesamt 775.183 €, davon entfielen 580.866 € auf die Europäische Kommission. Die teilnehmenden Frauen wurden bei der Gründung verschiedener Kleinstunternehmen unterstützt. So haben sich einige Frauen mit einer Tortilabäckerei, Forellen- und Schweinezucht oder der Herstellung und dem Verkauf von Massage-Schwämmen aus Agavenfasern selbständig gemacht. Die Massage-Schwämme werden sogar von dem internationalen Unternehmen The Body Shop verkauft, das mit vielen Filialen in ganz Europas vertreten ist.



Frauen stellen Agave-Fasern her.

Wichtig war auch die Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen in persönlichkeitsbildenden Workshops und die Aufklärung über ihre Rechte als Frauen durch juristische Beratung. Denn Mexiko ist nach wie vor ein Land mit einer machistischen Gesellschaftsstruktur. Ein weiterer Bestandteil des Projektes war die Ausbildung von Promotoren, die ihr

erlerntes Wissen weitergeben sollen, damit die Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet werden kann.

Viele Frauen haben durch dieses Projekt Mut gefasst, sich für Ihre Rechte, und Wünsche stark zu machen. (AM) ■

Hinweis:

Das Berufsbildungsprojekt in Chile und das Frauenförderungsprojekt in Mexiko werden mit Mitteln der Europäischen Kommission in Brüssel finanziert.

„Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein das Lateinamerika-Zentrum verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.“



Lateinamerika-Zentrum erhält 1.400 Euro von der Bäckerei Gilgens für Projekte in Brasilien

Auch wenn Brasilien nicht den WM-Titel geholt hat, können brasilianische Kinder jubeln: Insgesamt 1.400 Euro Spenden gehen an zwei Straßenkinderprojekte in Lateinamerika. Das Lateinamerika-Zentrum hat gemeinsam mit der Bäckerei Gilgens vier Wochen lang im Rahmen einer Spendenaktion Geld gesammelt. In allen Filialen der Bäckerei wurde während der Weltmeisterschaft *Giovane das Fußballbrot* verkauft. Die Bäckerei Gilgens spendete nun einen Teil des Erlöses.

Die Erlöse der Spendenaktion fließen zu gleichen Teilen in ein Straßenkinderprojekt der Organisation Curumins in Fortaleza wie auch der Organisation Servir in Januaria. Die beiden Organisationen fördern Straßenkinder, um ihnen eine Chance zu geben, den Wiedereinstieg in die Gesellschaft zu schaffen. Neben schulischer Betreuung kümmern sich die Helfer von Curumins und Servir vor allem um die psy-

chologische Betreuung der Kinder, die oft keinen Kontakt zu ihren Familien haben und drogenabhängig sind. So lernen die Kinder beispielsweise mit Hilfe des Fußballspiels auf spielerische Weise Teamgeist, Regeln und Fairness. Servir bildet zudem in der projekteigenen Bäckerei Jugendliche aus und versorgt einen großen Teil der armen Bevölkerung mit preiswertem Brot.

Doch nicht nur die Straßenkinder von Fortaleza und Januaria sind die glücklichen Gewinner. Unter den zahlreichen Teilnehmern des Gewinnspiels, das im Rahmen der Spendenaktion der Bäckerei Gilgens durchgeführt wurde, konnten in Hennef der Bürgermeister a.D. Karl Kreuzberg die Gewinner ermitteln. Der Hauptpreis, die einwöchige Reise nach Salvador de Bahia, geht an Hartmut B. aus Michelbach, Gewinnerin eines brasilianischen Präsentkorbs ist Sylvia P. aus Sankt Augustin und Rudolf H.-R., ebenfalls aus Sankt Augu-

stin, darf sich über einen Brasilianischkurs in Bonn freuen. Die Gewinnübergabe fand einige Tage später im Lateinamerika-Zentrum statt. ■



Scheckübergabe.



Die Gewinner (Mitte des Bildes).

KURZ NOTIERT

„Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen - denn Zukunft kann man bauen.“ (Saint-Exupéry)

Bauen Sie gemeinsam mit uns Zukunft für die Menschen in Lateinamerika.



CRANÇA não é DE RUA - Ein Erfahrungsbericht

Eva Lampe, ein Mitglied des LAZ-Freundeskreises hat im Rahmen ihres Studiums ein sechswöchiges Praktikum in Brasilien absolviert. Sie hatte die Gelegenheit durch Vermittlung des Lateinamerika-Zentrums, bei zwei Organisationen die Arbeit mit Straßenkindern näher kennen zu lernen.

CRANÇA não é DE RUA – „Ein Kind ist kein Straßenkind“ lautet der Spruch einer Nationalen Kampagne in Brasilien, die die Situation von Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße leben, verbessern will. Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, die die landesweite Kampagne unterstützen, wollen sich dafür einsetzen, dass jedes Straßenkind eine Chance auf eine bessere Zukunft hat.

Die Kampagne wurde von der Organisation Associação Beneficente O Pequeno Nazareno ins Leben gerufen, die seit einigen Jahren Kontakte zum Lateinamerika-Zentrum (LAZ) pflegt. Ich hatte die Gelegenheit, die Organisation während eines sechswöchigen Praktikums näher kennen zu lernen. Auch in die Arbeit von Grupo Ruas e Praças, eine Partnerorganisation des LAZ, konnte ich einen Einblick gewinnen. In diesen Wochen habe ich erlebt und begriffen, wie wichtig eine solche Kampagne ist.

O Pequeno Nazareno betreut auf der in der Nähe von Recife liegenden Insel Itamaracá in drei Wohnhäusern 39 ehemalige Straßenjungen aus dem Großraum Recife. Sie erhalten hier regelmäßige Mahlzeiten, eine gesicherte Unterkunft und können die Schule besuchen. Zum Wochenplan der Jungs gehören Kunst-, Computer- und Capoeiraunterricht und natürlich gemeinsames Fußballspielen.

Ich habe den direkten Kontakt zu den Jungs gesucht und speziell Douglas unterstützt, der sich gerade entschlossen hatte, den Schritt weg von der Straße zu wagen. Ich half ihm seine anfängliche Scheu vor der Schule zu überwinden, indem ich versuchte, ihm die neuen Dinge zu erklären und ihn zu motivieren, damit er aus eigenem Willen heraus handelt. Bei der Organisation Grupo Ruas e Praças, die vom LAZ gefördert wird, erhielt ich ebenfalls einen tiefen Einblick in die Arbeit. Sie haben eine ähnliche Herangehens- und Arbeitsweise wie O Pequeno Nazareno. Auch hier ist der Ort des Kennenlernens, der Vertrauensbildung und der Bewusstseinsbildung die Straße. Kinder, die sich gegen ein Leben auf der Straße entscheiden, können dann auf dem



Douglas möchte den Schritt weg von der Straße wagen.

„Kinderhof“ Capim de Cheiro in einem Zweitage- oder Fünftageprozess in das gemeinsame Zusammenleben „hineinschnuppern“, bevor sie sich in einem längeren Wohnprozess an das „normale“ Leben gewöhnen. Wichtig fand ich, dass hier Jungen und Mädchen aufgenommen werden.“

Insgesamt konnte ich in meiner vergleichsweise kurzen Zeit in Brasilien durch zahlreiche Gespräche, aber auch durch meine einfache Anwesenheit bei vielen mir fremden Situationen eine Menge neuer Eindrücke und tiefgehender Erfahrungen sammeln. Insbesondere die Jungen des Nazareno-Dorfes auf Itamaracá haben mich offen in „ihre Welt“ eingeführt und mir die Augen geöffnet. Es sind Kinder ohne Kindheit, deren enorme Stärke ich bewundere und für deren menschenwürdige Zukunft ich mich einsetzen möchte.

CRANÇA não é DE RUA. Auf dass es mit vereinten Kräften gelingen möge, Kindern vor einem Leben auf der Straße zu verwahren! (EL) ■

"Die Eine Welt im Sucher"

Die Eine Welt im Sucher: 6480 Fotos und 480 Texte sind das stolze Ergebnis des interkulturellen Fotoprojektes „Die Eine Welt im Sucher“ des Lateinamerika-Zentrums.

Wie sieht eigentlich ein Jugendlicher in dem mexikanischen Oaxaca oder Piaui in Brasilien seine Welt, was erlebt er, was bewegt ihn und was ist wichtig in seinem Leben? Wie unterscheidet sich sein Leben von dem eines Jugendlichen in einer deutschen Kleinstadt? Sind Gemeinsamkeiten, Verbindendes erkennbar oder nur Trennendes. Die 240 teilnehmenden Jugendlichen aus Brasilien, Chile, Deutschland, Mexiko und Peru haben diese Fragen jenseits des professionellen Blicks unserer üblichen Medienwelt beantwortet und tragen damit zu einem tieferen und authentischeren Verständnis anderer Lebenswelten bei. Die Jugendlichen, um deren Lebenswelten es in diesem Projekt geht, konnten ihre Realität aus ihrem ganz subjektiven Blickwinkel abbilden. 6.480 Bilder und 480 Texte sind entstanden. Eine Auswahl wurde übersetzt und vervielfältigt und an alle Teilnehmer verschickt. Die entstandenen Bilder und Gedichte sind ausdrucksstark und überzeugend. Sie sprechen für sich selber und regen zum Nachdenken an. Das Lateinamerika-Zentrum möchte auch der breiten Öffentlichkeit einen Einblick in die Lebenswelten der Jugendlichen gewähren. Daher sollen die Ergebnisse der Foto-Text-Kombinationen in eine Wanderausstellung einfließen. Für die Erstellung der Wanderausstellung werden noch Sponsoren gesucht. Vorerst können die Bilder auf der projekteigenen Homepage betrachtet werden. www.ein-welt-im-sucher.de ■

Anmerkung zu den folgenden Texten: Es wurde versucht, die Texte möglichst nah am Original zu übersetzen. Eventuelle Fehler im Original wurden nur geringfügig korrigiert, um die Authentizität der Texte nicht zu beeinträchtigen.



Fotografiert von Carina Dobra aus Königswinter, Deutschland.

Meine Mutter / meine Familie

Das ist meine Mutter. Sie und der Rest meiner Familie sind für mich das Wichtigste im Leben. Hier kocht meine Mutter gerade, wie eigentlich jeden Mittag, wenn ich aus der Schule komme. Am Wochenende wird erst gegen Abend gekocht. Ich habe mir das Foto auserwählt, weil meine Mutter (also meine Familie), wie schon gesagt, das Wichtigste in meinem Leben ist. *(Carina Dobra)*



Fotografiert von Irma Pinchulef aus Panguipulli, Chile.

Ich schreibe diesen Absatz, an eine sehr spezielle Person.

Danke, dass du für uns gekämpft hast. Abgesehen vom Schmerz, der Traurigkeit, der Freude und dem Schweiß hast du erreicht, einen großen Schritt im Leben zu tun. Du warst und wirst immer eine kämpferische Person bleiben; auch wenn unser Vater dich nicht unterstützt hat, weil er nicht die Verantwortung für seine Rolle als Vater übernommen hat. Und ebenfalls danke ich meiner Mutter, die uns trotz so großer Armut, in der wir gelebt haben, groß gezogen hat und für uns gekämpft hat. Sie hat es dank ihres Sohnes, der für mich eine einzigartige und mit niemanden vergleichbare Person ist, geschafft, der Armut zu entfliehen. Denn er hat auch ohne Bildung viel erreicht und er wird noch mehr erreichen, weil wir eine Familie mit Kraft und Wille sind, die auf dem Feld gekämpft hat, um unser tägliches Brot zu erarbeiten. Das unterscheidet uns von anderen Personen. Bruder, danke, dass du die Person bist, die sich um uns kümmert und uns unterstützt, Tag für Tag. *(Irma Pinchulef)*



Fotografiert von Sheila Cristina P. Souza aus Londrina, Brasilien.

Das Haus

Man kann nicht sagen, dass Holzhäuser hässlich sind. Es kann zwar den Anschein haben, dass Teile runterfallen und somit traurig aussehen, aber das, was wichtig ist, ist, dass viele dieser Familien, die diese Häuser haben, viel glücklicher sind, mit dem, was sie haben. *(Sheila Cristina P. Souza)*



Fotografiert von Filiberto Martínez Jimenez aus Oaxaca, Mexiko.

Widmung

Dies ist das zweite Foto, das ich mag, weil ich hier meiner Mutter helfe, Süßigkeiten zu machen. Dies ist wirklich unsere Arbeit und auf dem Foto sieht man, wie die süßen Spezialitäten aus Oaxaca hergestellt werden. Obgleich eine Menge passiert ist, obgleich man viel gelitten hat, wirst du mich immer auf meinem Weg begleiten, in dir finde ich Zuneigung. Aus diesem Anlass werde ich dich immer respektieren. In dir finde ich Respekt, in dir finde ich jemanden, der mich schätzt, in dir finde ich ein Vorbild, das mich zum Sieg führen wird. Ich danke dir für alles, was du mir gegeben hast, ich danke dir, weil ich in dir einen Freund finde, ich danke dir, weil ich immer auf dich zählen kann. *(Filiberto Martínez Jimenez)*



Fotografiert von Edwin Jara Pacheco aus Arequipa, Peru.

Das Dorf im Abseits

Heutzutage gibt es viele sehr arme Dörfer. Vielleicht auf Grund der fehlenden Unterstützung der Präsidenten und Autoritäten ist dies die Realität des Landes. Denn heute kämpfen die Autoritäten für die eigene Familie und weniger für das Volk, noch weniger für Entwicklung. Heutzutage erwarten die Leute eine schnelle Entwicklung, aber die Autoritäten sorgen sich nicht um Entwicklung in unserem Land. Vielleicht entwickelt es sich eines Tages und die Menschen werden in einer besseren Situation und einer besseren wirtschaftlichen Lage leben. Heute lebt man in einem Elendsviertel in Steinhäusern ohne Wasserversorgung, ohne Licht und ohne Straßenelektifizierung und es gibt weder Straßen noch Telefonleitungen, was das Volk braucht. Heute kämpfen die Menschen für eine größere Stabilität. Die Jugendlichen brauchen bessere Lebensbedingungen, um im Leben voranzukommen. Dieses Foto zeigt die Realität eines Armenviertels, dass auf die Unterstützung der Autoritäten hofft, um unter besseren Lebensbedingungen zu leben. Das Volk wird für eine bessere Zukunft kämpfen, um jeden Tag ein Stück voranzukommen. *(Edwin Jara Pacheco)*

Autoren dieser Ausgabe:

Ruben Beyer
 Eliana De Simone
 Sergey Frank
 Gabriel Fortes
 Dr. Ute Hermanns
 Geraldo Hoffmann
 Michael Itschert

Dr. Uwe Kaestner
 Anette Kaiser
 Jo Kissel
 Matthias Lehmpful
 Anne Lenartz
 Pedro Moreira
 Marc Peschke

Patrícia Pranke, PhD
 Denise Marçal Rambaldi
 RA Dr. Erasmo Marcos Ramos
 João Ubaldo Ribeiro
 Danuzza Rodrigues de Mendonça
 Fernando Salla
 Sylk Schneider
 Alexandre Schossler

Die zuletzt erschienenen Ausgaben:



2 | 2004



1 | 2005



2 | 2005



1 | 2006



2 | 2006

Tópicos Impressum

Tópicos

Deutsch-Brasilianische Hefte
 Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
 Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen
 Gesellschaft e.V. und des Lateinamerika-Zentrums

Cadernos Brasil-Alemanha
 Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e
 do Centro Latino-Americano
 Revista de política, economia e cultura

Gründungsherausgeber:

Prof. Dr. Hermann M. Görgen

Herausgeber:

Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner /
 Dr. Helmut Hoffmann

Redaktion / redação:

Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

Mitarbeit:

Ines Hollbauer, Ingeborg Ziller und
 Laura Höcherl, Büro Bonn
 Martina Merklinger, Büro São Paulo
 Ute Kiwitt-López (LAZ-Teil)

Übersetzungen / traduções:

Tópicos

Adresse / endereço:

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
 Am Festungsgraben 1 10117 Berlin/Alemanha
 Kaiserstraße 201 53113 Bonn/Alemanha
 Tel. 0049-228-210707 0049-228-2 42 56 81
 Fax 0049-228-24 16 58
 E-Mail: dbg.bonn@topicos.de
 Tópicos online: www.topicos.de

Layout und Druck / impressão:

SP Medienservice
 Friesdorfer Str. 122
www.sp-medien.de
 53173 Bonn – Bad Godesberg
 Alemanha

Erscheinungsweise / publicação

vierteljährlich/trimestral
 45. Jahrgang, Heft 3/2006
 Ano 45, Caderno 3/2006
 ISSN 0949-541X

Einzelpreis / preço avulso:

Euro 7,50 / R\$ 16,00

Abo / assinatura:

Euro 26,00 / R\$ 50,00

Konto / conta bancária:

In Deutschland/na Alemanha
 Volksbank Bonn
 Kto.-Nr. 200 105 3011 BLZ 380 601 86

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 11. September 2006

Titelfoto: Luciano Candisani (www.candisani.com.br)

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
 Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
 die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der
 Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt
 eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e opi-
 niões emitidas em artigos assinados.

Inserentenverzeichnis:

| | |
|-----------------------|-------|
| Hamburg Süd | U2 |
| Nürnberg Global Fairs | S. 13 |
| H. Stern | S. 17 |
| Voith | S. 21 |
| Barawati | S. 39 |
| Puschmann Veiga | S. 47 |
| Schering | S. 48 |
| Pro Sky Travel | U3 |
| Kärcher | U4 |

Tópicos wird mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amtes und der Brasilianischen Botschaft in Berlin veröffentlicht.

A revista Tópicos é publicada com o apoio do Ministério alemão das Relações Exteriores e da Embaixada do Brasil em Berlin.

GOTT SEI DANK!



PRO SKY TRAVEL FLIEGT SIE NACH RIO DE JANEIRO. DIREKT UND OHNE UMSTEIGEN.

Mittwochs und samstags startet eine Boeing 767 der reommierten brasilianischen Airline BRA vom Köln-Bonner Flughafen, dem Low-Cost-Drehkreuz Deutschlands mit perfekter ICE-Anbindung. Ob Economy oder Business Class: Es erwarten Sie ausgesprochen freundliche Crews, perfekter Service und komfortable Ledersitze. Wenn Sie weiterreisen möchten, haben Sie von Rio aus eine große Auswahl an Flugverbindungen in nahezu alle wichtigen brasilianischen Städte. Lassen Sie sich von einem überzeugenden Produkt zu einem hervorragenden Preis begeistern.

Dies ist ein Angebot der Pro Sky Travel GmbH, einem Unternehmen der Pro Sky Gruppe, die jährlich mehr als 1.000 Exklusivcharterflüge für anspruchsvolle Firmenkunden organisiert.

**RUFEN SIE UNS AN! UNSER VERTRIEBSLEITER DIRK DUFNER
UND SEIN TEAM BEANTWORTEN GERN IHRE FRAGEN.**

**PRO SKY
TRAVEL**

01805-92 04 00*
WWW.KOELN-RIO.DE

*12 CENT PRO MINUTE AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ



Wir reinigen die Welt. Und Ihr Zuhause.

Wer mit Hochdruck ans Werk geht, kann monumentale Reinigungsleistungen vollbringen. Das gilt für weltweit bekannte Denkmäler wie die Christus-Statue in Rio de Janeiro und auch für ganz alltägliche Aufgaben bei Ihnen zu Hause.

